Polyäns
Kriegslisten
in Acht Büchern.

Aus dem Griechischen übersetzt
und
mit den nöthigsten Anmerkungen
begleitet.

Erster Band.

Buch 1 — 4.

Frankfurt am Main
in der Hermannischen Buchhandlung.
1793.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Herrn von Tempelhof
Königl. Preussischen Obersten
und Kommendanten
der Artillerie
und
Herrn von Rösch
Herzogl. Wirtemberg. Major
als
vortreflichen Kennern
des
alten und neuen Kriegswesens

sey dieser
Deutsche Polyänos
gewidmet!

Einstweilige
Vorrede des deutschen Uebersetzers,
die schon vor 204 Jahren gemacht wurde, wie wenn er sie für sich bestellt hätte.

Interea dum *horribilis illa tempestas* desævit, quæ miseram nostram Galliam, tot jam annos concutit: nos, quibus *ὀ δέδο πολεμηϊα ἔργα*, quod *unum possumus*, precibus ad Deum Opt. Max. pro REIPVBLICAE, & *bonorum* omnium salute, dies noctesque excubamus: doloremque nostrum, quem ex *hac tanta rerum omnium perturbatione summum*, pro eo ac debemus, percipimus, *quibuscunque rationibus possumus, lenire ac minuere conamur.* Quam ad rem quantum litterarum studia valeant, ii demum mihi videntur posse ignorare, qui aut earum suavitatem nunquam degustarunt: aut rei adversæ periculum nullum unquam fecerunt. Itaque, qui *a natura ita comparati essemus*, ut *sine litteris vitam nullam vitalem putaremus*, ac ne optaremus quidem: nunc

multo etiam magis *in litteras nos abdimus*, iis vacamus, iis nos totos dedimus. Hac ratione quantum alii proficiant, nescio: nos quidem, si nihil aliud, hoc certe *consequimur*, ut animus interea noster a *cogitatione tantorum malorum avocatus*, & litterarum dulcedine recreatus, *laxamenti aliquid capiat*, & novas *vires colligat*, quibus *par esse tantis ærumnis*, atque adeo eas vincere & superare ferendo possit. Quum autem amplissimus sit litterarum campus, visum est nuper, *gravioribus studiis intermissis*, eorum librorum lectione animum recreare, qui *convenientissimum his temporibus* argumentum complecti videbantur: eos potissimum intelligo, qui de re militari Græce ab eruditissimis olim viris conscripti fuerunt. Vale.

Præfatio Is. Casauboni.

Ex museo nostro. Cal. Decembribus
cIↃ IↃ LXXXVIII.

Repetita Cal. Dec. cIↃ IↃ CCLXXXXII.

litte-

Litterarische Nachricht
von
dem Autor, nach Homberger. (*)

Polyänos.

Polyänus ein Macedonier, lehrte nach seinem eigenen Zeugniß die Beredsamkeit, die er auch vor Gerichte zeigte. So gewiß man dieses auf sein Wort glauben kann, so zweifelhaft ist sein Soldatenstand, den einige auf eine nicht gar deutliche Stelle desselben gründen. Wenn man von seinen Schriften auf seinen Stand sicher schliessen könnte, so könnte er gar wohl ein Soldat gewesen seyn. Dieser Schluß gilt aber nicht bei den Schriften der Alten.

Schrif-

(*) Homb. zuverläßige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern vom Anf. der Welt bis 1580. 2. S. 387. f.

Es hat nämlich unser Polyänus ein Werk von Exempeln der Kriegslist, Stratagematica, und die drei Bücher von der Schlachtordnung geschrieben. Diese leztere sind nur aus dem Suidas bekannt, und mit den Büchern von der politischen Verfassung der Macedonier, von Theben, und wenn ihm der Tod nicht hinderlich gewesen ist, mit den Merkwürdigkeiten von den beiden Kaisern M. Antoninus und Lucius Verus, die er in der Vorrede zu dem noch vorhandenen Werke von der Kriegslist verspricht, verlohren gegangen. Er hat dieses lezte Werk an die beiden erwähnten Kaiser geschriaben, wie sie mit den Persern und Parthern im Kriege begriffen waren, da er selbst wegen seiner Jahre keine Kriegsdienste thun konnte, wozu er sonst willig gewesen wäre. Es bestehet aus 8 Büchern, davon das 6te und 7te nicht mehr vollständig sind, so daß die Sammlung, die aus 900 Exempeln bestanden, jezt nur 833 enthält. Polyänus hat sie aus allerlei Schriftstellern zusammengetragen, den Frontinus aber, vielleicht aus Unwissenheit der lateinischen Sprache, nicht gebraucht.

Ausgaben.

Polyæni ſtratagemata. Gr. & Lat. cum notis J. S. Caſauboni. Lugd. 1589. 12.

Siehe Cat. Bibl. Menken P. I. p. 172. Caſaubonus vor viel Geld erkaufte Handſchrift war nicht gar richtig. Die Ueberſetzung iſt von Juſtus Vulteius.

—— Strategematum libri octo. Juſto Vulteio interprete. Pancratius Maasvicius recenſuit, Iſaaci Caſauboni, nec non ſuas notas adjecit. Lugd. B. Jord. Luchtmans, J. du Vivie, 1690. 8.

Dieſe Ausgabe iſt vermittelſt der Vergleichung einer florentiniſchen und cambridgiſchen Handſchrift gebeſſert worden.

—— Strategematum libri octo. Recenſuit, Juſti Valteii verſionem latinam emendavit, & indicem Græcum adjecit Samuel Murſinna. Berolini, A. Haude & J. C. Spener, 1756. 8.

Dieſer niedliche Druk iſt nach der Maasviciſchen Ausgabe veranſtaltet, und die Ueberſetzung reiner in Anſehung des Latein, und

durch

durch Aenderung und Wegnahme des überflüssigen, dem Grundtext ähnlicher gemacht.

Polyänus und Sextus Julius Frontius Kriegsränke der berühmtesten Feldherrn und einiger Heldinnen, jene aus dem Griechischen, und diese aus dem Lateinischen übersezt, und mit Anmerkungen versehen von M. Joh. Christoph Kind Leipz. 1750. 8.

Les Ruses de Guerre de Polyen, traduites du Grec en François, avec des notes, par D. J. A. L. R. B. D. L. C. D. S. M. Avec les Strategemes de Frontin. III. Tomes A Paris 1743. 12.

Ueber-

Uebersicht

der

wichtigsten Kriegslisten im 1ten Bändchen.

1. Kriegslisten in offenen Feldschlachten. I. 28, 1. II. 2, 3. 3, 2. 4. 11. 10, 4. 16. 38, 2. III. 1, 2. 9, 12, 25, 27, 48, 52, 53. 10, 3. 11, 6. IV. 1. 2, 2. 3, 5. 3, 8, 11, 16, 17, 22. 6, 12, 13, 19. 7, 9. 9, 2. 17.

2. Kriegslisten bei Rükzügen. I. 15. 40, 2. 8. 49. 1. 2. II. 17. 22, 2. III. 1, 1. 9, 6, 18, 44, 50, 62. 10, 8. 11, 4, 15. 13, 3. IV. 2, 13, 20. 9, 5. 13.

3. Kriegslisten in Seetreffen. I. 30, 2. 40, 9. 45, 2. 48. 2. 5. II. 24. III. 4, 2. 3. 10, 4, 6, 12, 13, 17, 11, 3. IV. 6, 8. 7, 7.

4. Kriegslisten bei Ueberfällen. I. 39, 1. 40, 5. 42, 2. II. 1, 10. 11. 2, 6. 2, 7. 3, 7. 10. 12. 31, 4. III. 4, 1. 9, 24. 33, 36, 41, 45, 46. 10, 9, 10, 12. IV. 2, 5. 3, 27, 29, 31. 8, 4.

5.

5. Kriegslisten bei Belagerungen. II. 22, 3 und 4. 25. 27, 2. 29, 2. III. 9, 43. 10, 9, 15. IV. 6, 16

6. Kriegslisten bei Uebergängen über Flüsse. I. 1, 3. 29, 1. 49, 4. II. 1. 1, 27. 2, 1. 3, 13, 4, 2. III. 9, 61. IV. 3, 9. 7, 12. 18.

7. Kriegslisten bei Eroberungen fester Oerter und Städte. I. 37. 47, 2. II. 1, 16. 2, 7. 4, 1. 7. 9. 27, 1. 29. 35. 36. III. 5. 9, 3, 20. 14. 16. IV. 2, 4, 8, 15, 18. 3, 3, 4, 12, 30. 6, 1, 18, 20. 7, 3, 5, 6. 7, 8. 9. 4. 11, 4. 15. 17, 1.

8. Kriegslisten bei Einschließungen. I. 38, 1 und 5. 48, 4. II. 1, 22. 29, 2, 5. 17. III. 9, 5, 6, 14. IV. 2, 22.

9. Kriegslisten bei Bündnissen und Verträgen. I. 6. 39, 4. 40, 4. 41, 2. 4. 43, 1. 45, 1. 4. 47, 2. II. 1, 8. 2, 2. 6. 19. III. 2. 9, 40. IV. 2, 12. 3, 20.

10. Kriegslisten in engen Pässen und Wäldern. I. 49, 3. II. 1, 12. 24. 25. 8. 10, 2. 17. 22, 2. III. 9, 39, 42, 49, 54. 11, 4. IV. 2, 8, 14, 16. 3, 21, 23, 27. 6, 7. 7, 10.

11. Kriegslisten durch Ueberläufer. I. 9. 20, 2. 40, 5. 42, 1. 43, 2. 46. 48, 1. II. 2, 4. 26. III. 9, 57. IV. 2, 21.

12. Panische Schrecken. I. 2. II. 2, 10. 3, 3. III. 9, 4, 10. IV. 3, 26.

13. Kriegslisten gegen Reiterei. I. 3, 5. 35, 2. 39, 2. II. 1, 17. 2, 9. III. 9, 60. 10, 7. IV. 4, 2, 3.

14. Kriegslisten gegen Fußvolk. II. 1, 2. 5, 2. IV. 6, 6.

15. Kriegslisten bei Losungsworten und ertheilten Befehlen. I. 11. 14. II. 10, 1. III. 9, 21, 55. 13, 1.

Inhalt
des ersten Buchs.

1. Kap. Dionysos (Bacchos).
2 — Pan.
3. — Herkules.
4. — Theseus.
5. — Demophon.
6. — Kresphontes.
7. — Kypselos.
8. — Halnes.
9. — Temenos.
10. — Prokles.
11. — Akues.
12. — Thessalos.
13. — Menelaos.
14. — Kleomenes.
15. — Polydoros.
16. — Lykurgos.
17. — Tyrtáos.
18. — Kodros.
19. — Melanthos.
20. — Solon.
21. — Pisistratos.
22. — Aristogiton.
23. — Polykrates.
24. — Istiáos.
25. — Pittakos.
26. — Bios.
27. — Gelon.
28. — Theron.
29. — Hieron.
30. — Themistokles.
31. — Aristides.
32. — Leonidas.
33. — Leotychides.
34. — Kimon.
35. — Myronides.
36. — Perikles.
37. — Kleon.
38. — Brasidas.
39. — Nikias.
40. — Alkibiades.
41. — Archidamos.
42. — Gylippos.
43. — Hermokrates.
44. — Eteonikos.
45. — Lysandros.
46. — Agis.
47. — Thrasyllos.
48. — Konon.
49. — Xenophon.

An

Einleitung des Verfassers,
in einer Zuschrift
an
die beiden Kaiser,
Antoninus und Verus.

Den Sieg über die Perser und Parther werdet Ihr, ehrwürdigste Kaiser, Antoninus und Verus! den Göttern, Euern trefflichen Eigenschaften und der Tapferkeit der Römer danken, durch die (1) Ihr immer, ehemals und izt, in den vorgefallenen Kriegen und Schlachten zu siegen pflegtet. Nun möchte ich, ein Makedonier, denen es von den Voreltern her eigen ist, die Perser im Kriege zu besiegen, an den gegenwärtigen Umständen gerne Theil nehmen, und würde mich, wäre mein Körper noch blühend, als einen bereitwilligen Streiter dar-

1) „Durch die.“ Dieses ist nicht von der Tapferkeit der Römer allein, sondern auch von den zwei ersten Punkten zu verstehen.

darstellen, der Makedonische Stärke zeigte. Allein Ihr seht selbst den Vorschritt meiner Jahre. Indessen will ich doch nicht ganz ohne Dienst zurücke bleiben, und bringe hier Hülfsmittel der Kriegswissenschaft dar — nämlich Nachrichten von den ehemaligen Kriegslisten — sowohl Euch selbst zur (2) Kunde der alten Thaten, als auch den von Euch ausgesandten Polemarchen, (3) oder Feldherren, oder Obersten über zehentausend, über tausend, über sechshundert, und was noch weiter für Anführer der Krieger sind, um die guten Anordnungen und List bei den glüklichen Unternehmungen der Alten (4) einzusehen. Tapferkeit ists, wenn jemand durch den Gebrauch seiner Stärke den kämpfenden Feind besiegt: weiser Entschluß aber, wenn man ohne Streit durch Kunst und List die Oberhand erhält. Die vorzüglichste Weisheit trefflicher Feldherren ist also, einen gefahrlosen Sieg erhalten, und das Beste, wenn man im Treffen selbst etwas aussinnt, daß die Klugheit das Ende des Kampfes beschleunigt, und den Sieg auf ihre Seite lenkt.

Selbst

2) Weiteren. 3) Kriegsministern. 4) Näher.

Selbst Homer scheint mir wenigstens, dieses zu rathen; denn wenn er öfters singt: „entweder durch List oder Gewalt:“ (5) so ermuntert er dadurch, sich der Ränke und List gegen die Feinde zu bedienen. Fehlts aber daran, dann muß man durch die Stärke des Körpers entscheiden.

Zuerst unter den Griechen soll von Trug und List Sisyphos, des Aeolis Sohn, Gebrauch gemacht haben. Dies bezeugt auch Homer: (6)

Sisyphos lebte daselbst, von allen Menschen
der Schlauste:

Als der Zweite zeichnete sich durch Ränke im Stehlen Autolykos, des Hermes Sohn, aus, und auch dieses bezeugt Homer: (7)

Als er (8) an dem Parnaß Autolykos,
seiner Mutter
Edeln Vater besucht' und Autolykos Söhne,
des Klügsten
An Verstellung und Schwur. Hermeias (9)
selber gewährt' ihm diese Kunst—

5) Z. E. Odyss. 9. 406. 408. rc.
6) Il. 6. V. 153.
7) Odyss. 19. V. 395. f. 8) Ulysses.
9) Merkur.

Vom Proteus, der in mancherlei Thiere und Bäume sich verwandelte, glaube ich nicht, daß er wirklich Thier oder Baum wurde: die Mannichfaltigkeit seiner Ränke, durch die er jeden besiegen konnte, den er wollte, stellte Homer (10) in dieser Fabel dar.

Auch vom Ulysses wissen wir, daß er sich der Erfindung seiner Ränke rühmt: (11)

Ich bin Ulysses, der Laertide, durch mancherlei Ränke
Unter den Menschen bekannt, und mein Ruhm erreichet den Himmel.

Selbst die Helden (12) schrieben den Sieg ihm zu.

Siehe! durch deinen Rath sank Priamos thürmende Veste! (13)

Auch an andern Orten bezeugens andere. Ilion seye erobert worden

Nur durch seinen Rath und Vortrag und täuschende Künste.

Die Kriegslisten, deren er sich gegen die Feinde bediente, besingt Homer öfters: wie er z. B. (14)

Sich selbst unwürdige Striemen gegeisselt, und

10) Odyss. 4, 455. 11) Ebendas. 9, 19.
12) Im Trojanischen Kriege.
13) Odyss. 22, 230. 14) Odyss. 4, 244.

und gegen die Feinde vorgab, er seie zu ihnen übergegangen. Auch das hölzerne Pferd, das Epeus mit der Pallas verfertigte, war eine Kriegslist des Ulysses. Mit Rechte kann man auch den Utis, (15) den Wein, die angebrannte Stange und den Widder, als Kriegslisten gegen den Kyklopen ansehen: so wie das Wachs, womit er die Ohren der Gefährten verstopfte, und daß er sich aufrecht an den Mastbaum binden ließ. (16) Denn er ersann diese List gegen den verderblichen Gesang. (17) Was soll man sagen von dem Bettlerranzen (18), und von dem, was er gegen den Eumäos und die Penelope vorgab,

Die er täuschte durch wahrheitgleiche Erdichtung? (19)

und daß er mit dem Irus rang, (20) und die Waffen der trunkenen Jünglinge aus dem Rauche nahm, und wie er von den Thüren her den Bogen spannte? (21) Sind das nicht alles Kriegslisten gegen die Feinde?

15) Daß er sich gegen den Polyphem Utis (der Niemand) nannte, s. Odyss. 9. B. 345. f.
16) 12, 39. f. 17) Der Sirenen.
18) Odyss. 13, 437. und an andern Orten.
19) Odyss. 19, 203. 20) 18, 51.
21) Odyss. 21, 387. f.

Doch das seye genug, was von diesen und ähnlichen Kriegslisten Homer lehrt! Wie sehr besingen auch die Tragiker jene Kriegslist des Ulysses! Daß er z. E. den Palamedes vor dem Richterstuhle der Achäer besiegte, und das Gold der Barbaren heimlich in sein Zelt brachte, und wie so der Weiseste der Griechen durch Ränke und List der Verrätherei schuldig befunden wurde: dieses kann die Schaubühne der Tragiker hinreichend lehren.

Was ich nun für Thaten der Kriegskunst gegen Feinde oder (22) Widersacher aus der Geschichte gesammelt habe, deren will ich izt erwähnen, und von jeder eine abgekürzte Nachricht geben. Die ganze Sammlung besteht aus acht Büchern, enthält neunhundert (23) Kriegslisten, und beginnt mit dem Dionysos. (24)

22) Einzelne.

23) Da das sechste und siebente Buch nicht ganz bis auf unsere Zeiten kam, so haben wir, statt 900 Stratagemen, nur 833.

24) Bacchus.

Erstes Buch.

Erstes Kapitel.

Dionysos, oder Bacchus.

1.

Als Dionysos gegen die Indier zog, damit jene Städte ihn aufnähmen, versahe er sein Heer nicht mit offenbaren Waffen, sondern nur mit dünnen Kleidern und Rehfellen. Die Spieße waren mit Epheu umwunden. Die Spitzen umgaben Zweige. (*) Mit Cymbeln und Tymbanen, womit er statt der Trommete, die (25) Zeichen gab, und mit Wein erfreuete er die Feinde, und bewog sie zu Tänzen, und zu andern Bacchischen Festen. Alles dieses waren Kriegslisten des Dionysos, wodurch er sich die Indier und das übrige Asien unterwarf.

2. Als sein Heer im Inderlande die brennende Hitze nicht ertragen konnte, besezte Dionysos den Berg Trikoryphos. Von seinen drei Gipfeln heißt der eine Korasibie, der andere

*) So wird θυρσος zuweilen gebraucht. s. H. Steph. Thes. IV. p. 1063.

25) Nöthigen.

26) Den Berg mit den drei Gipfeln. Nach andern kömmt der Name des dritten Gipfels, Meroe, die Hüfte, dem ganzen Berge zu.

dere Koedaske; den dritten nannte er Meroe. Hier finden sich manche Denkmäler seiner Geburt, viele, angenehme und starke Quellen, ein Ueberfluß von Wilde, reichliche Ernden und erfrischender Schnee. Das hier weilende Heer fiel nun plözlich in die Barbaren auf dem Blachfelde ein, und trieben den Feind um so eher zurücke, da sie die Wurfspieße aus der Höhe und dem Vortheile auf sie warfen.

3. Nach Bezwingung Indiens führte Dionysos die Indier und Amazonen, als Hülfsvölker, zu einem Einfalle ins Land der Baktrier. Baktrien begränzt der Fluß Saranges, und die Einwohner besezten die Berge jenseits des Flusses, um den Dionysos beim Uebergange von oben herab anzufallen. Er schlug nun sein Lager am Flusse auf, und befahl den Amazonen und Bacchen (27), hinüber zu gehen, damit die Baktrier aus Verachtung gegen die Weiber von den Bergen herabkämen. Diese eilten hinüber, jene herab, und dem Flusse zu, und versuchten, sie zurücke zu treiben: auch wichen die Weiber, und die Baktrier verfolgten sie bis zum Ufer. Da kam Dionysos ihnen mit den Männern zu Hülfe, tödtete die Baktrier, welche von dem Flusse eingeschlossen waren, und gieng darüber ohne Gefahr.

Zwei=

27) Bacchantinnen.

Zweites Kapitel.
Pan.

Des Dionysos Feldherr war Pan. Dieser erfand zuerst die Schlachtordnung, nannte sie Phalanx, und ordnete einen rechten und linken Flügel. Daher stellt man den Pan mit Hörnern dar. Er erwekte auch den Feinden zuerst Furcht durch seine Klugheit und List. Denn er war einst mit dem Dionysos in einem Walde, als die Späher verkündigten: eine ungeheuere Anzahl der Feinde lagere sich jenseits. Dionysos fieng an, zu fürchten; Pan aber nicht: sondern befahl dem Heere des Dionysos in der Nacht, ein gewaltiges Geschrei zu erheben — und sie erhubens, und die Felsen halltens wieder, und der hohle Wald machte, daß es die Feinde für das Geschrei einer viel größern Macht hielten. Vor Furcht bestürzt, flohen sie nun. Das Andenken der Krigslist Pans zu erhalten, sagen wir: Echo seye die Freundin Pans, und nennen leere, nächtliche Schrecken der Feinde, Panische.

Drittes Kapitel.
Herkules.

1.

Herkules wollte das Geschlechte der Kentauren auf dem Pelios vertilgen, und den Streit

nicht selbst anfangen, doch sie dazu retzen. Er kehrte daher beim Pholos ein, öfnete ein Faß wohlriechenden Weins, und schöpfte daraus, sowohl er selbst, als die bei ihm waren. Die benachbarten Kentauren rochen den Wein, liefen zur Höhle zusammen, und raubten ihn. Nun strafte sie Herkules, als solche, die eine Ungerechtigkeit begiengen, und tödtete die Kentauren, die herangekommen waren.

2. Herkules fürchtete die Stärke des Erymantischen Schweins, und bemächtigte sich daher desselben mit List. Es hatte sein Lager in einem Thale, das voll Schnee lag. Nun warf Herkules viele Steine von oben herab; und als das Schwein gereizt aufsprang, und voll Zorns daher rannte, fiels in den Schnee, versank darinnen, stieß überall an, und wurde gefangen.

3. Herkules schiffte gegen Troja; er selbst stieg aus, um zu Lande zu kämpfen, den Steuermännern aber befahl er, die Schiffe ein wenig zurücke zu ziehen. Das Troische Fußvolk wurde besiegt, die Reuter aber rannten zu den Schiffen. Da nun diese auf dem Meere schwammen, konnten sie sie nicht erobern. Herkules verfolgte sie, und tödtete alle am Strande, weil sie nicht übers Meer hinfliehen konnten.

4. Her-

4. Herkules zeugte in Indien eine Tochter,*) die er Pandäa nannte. Ihr gab er denjenigen Theil Indiens, der gegen Süden sich nach dem Meere hin erstrekt, theilte ihre Unterthanen in dreihundert und sechzig Kantone, und befahl: jeden Tag soll einer derselben der Königin den Tribut bringen, damit diejenigen, die nichts (28) zu bringen hatten, ihr (29) beistünden. Denn sie merkte sichs wohl, wer ihr zu bringen schuldig war. (30)

5. Herkules führte Krieg mit den Minyern, die als Reiter im Blachfelde sehr furchtbar waren. Er hatte also nicht den Muth, sie anzugreifen, und schikte einen Fluß gegen sie. Der Fluß Kephissus begränzt zwei Berge, den Parnassos und Hedylios, und durchschnei-

*) Barth zum Stat. III. 1296. liest ἑυρων, statt ἑυρε.

28) An diesem Tage.

29) Gegen die Ungehorsamen.

30) Durch diese Uebersetzung, die, dächte ich, Sinn hat, wird die Verwandlung des κατανουσα in καταναγκατουσα nach Casaubonus, oder in καταπονουσα nach Jak. Gronov überflüßig. Denn was besonders die lezte Aenderung betrift, so ist nicht wohl wahrscheinlich, daß P. diejenigen, die den Tribut ihres Tags nicht brachten, sogleich wird umgebracht haben.

schneidet Böotien in die Mitte, ehe er ins Meer fällt. Hier stürzt er sich in eine große Kluft, und verschwindet. Diese Kluft verbauet Herkules mit großen Felsenstücken, und macht dadurch, daß der Fluß ins Blachfeld zurückekehrt, wo die Minyer sich tummelten. Da nun das Feld ein See wurde, so war dadurch den Minyern ihre Reiterei unbrauchbar. Nun besiegt sie Herkules, und öfnet wieder die Kluft, und der Kephissus geht seinen alten Weg fort.

Viertes Kapitel.

Theseus.

Theseus schor bei Kämpfen das Vordertheil des Haupts, um zu verhüten, daß man ihn nicht bei den Locken fassen konnte. Nach ihm schoren sich alle Griechen, und dieses Scheren heißen sie die Theseide. Unter allen Griechen ahmen sie vorzüglich die Abanten nach, wie auch Homer bezeugt, wenn er singt: (31)

Die Abanten, belokt nur von hinten.

Fünftes

31) Il. 2, 542. Uebrigens soll dieser Gebrauch schon vor Theseus bei den Euböern eingeführt gewesen seyn. s. Brodæi Miscell. III. 8.

Fünftes Kapitel.
Demophon.

Demophon erhielt vom Diomedes das Palladium, und bewahrte es als ein anvertrautes Gut. Als Agamemnon es ihm abforderte, gab er das wahre einem Athener, Namens Buzyges, es nach Athen zu bringen. Darauf machte er ein ähnliches, und behielts in seinem Zelte. Wie nun Agamemnon mit vieler Macht heran kam, vertheidigte sich jener lange, um den Glauben zu erhalten, als ob er für das wahre stritte. Nachdem viele verwundet wurden, wich endlich Demophon mit den Seinigen zurücke. Agamemnon nahm das nachgemachte Palladium, und gieng, so getäuscht, davon.

Sechstes Kapitel.
Kresphontes.

Kresphontes, Temenos und die Söhne des Aristodemos theilten den Peloponnes. Sie beschlossen, ihn in drei Theile zu theilen, Sparta, Argos und Messene. Kresphontes wünschte Messene, als den besten, zu erhalten, und eröfnet daher seine Meinung: „Wessen Loos zuerst und zum zweiten herauskomme, soll Sparta oder Argos nehmen, Messene aber des Dritten Theil seyn.“ Sie

ließen

ließen sichs gefallen, und legten ihre Looße ein, nämlich von weißen Steinen, in eine Urne mit Wasser, Kresphontes aber von weißem Thone, der einem Steine ähnlich war, und alsbald sich auflößte. Die herauskommenden Looße von Steinen ertheilten dem Temenos Argos, und Sparta den Söhnen des Aristodemos. Kresphontes erhielt durch diese List Messene, und hatte das Ansehen, es durchs Glücke erhalten zu haben.

Siebentes Kapitel.

Kypselos.

Kypselos beherrschte Arkadien, und die Herakliden unternahmen einen Zug gegen die Arkadier. Es war ein Orakelspruch: „Wenn jene Gastgeschenke von diesen erhielten, sollten sie sich mit ihnen vertragen.“ Kypselos befahl den Landleuten, da es gerade Sommer war, die Früchte zu nehmen, und an den Weg zu legen, und dann wieder zurücke zu gehen. Die Streiter der Herakliden bedienten sich gerne der Früchte: Kypselos aber gieng den Herakliden entgegen, und lud sie zu Gastgeschenken ein: sie aber, eingedenk der Wahrsagung, weigerten sich der Ehre. „Hat doch — erwiederte Kypselos — das Heer, das vor euch herzog, unsere Früchte schon als Gastgeschenke erhalten!“ So kams durch die

Weis-

Weisheit des Kypselos, daß die Herakliden einen Bund mit den Arkadiern machten. (32)

Achtes Kapitel.
Alnes (Helnes, Aleos.)

Als die Lakedämonier Tegea verheerten, schikte Alnes, König der Arkadier, diejenigen, die in der Jugendblüthe stunden, auf die Spitze (des Berges) gegen die Feinde, und befahl ihnen, um Mitternacht einzufallen. Die Alten und Knaben aber ließ er um die nämliche Zeit vor der Stadt Wache halten, und ein sehr großes Feuer anzünden. Die Feinde erschracken beim Anblicke des Feuers, und blikten nur dahin. Die andern fielen vom Berge herab, tödteten die meisten, nahmen viele gefangen, und legten sie in Bande. So wurde der Ausspruch erfüllt: (33)

Tegea will ich dir geben.

Neuntes Kapitel.
Temenos.

Temenos wollte mit den andern Herakliden nach Rhion (34) übersetzen, und schikte daher Lokrier,

32) Daher kams, daß sie den ganzen Peloponnesos eroberten, Arkadien ausgenommen. J. 2881.

33) Er findet sich ganz beim Herodot I. 66.

34) Es liegt an der nordwestlichen Spitze des Peloponnes, Naupaktus über.

Lokrier, als Ueberläufer, den Peloponnesiern zu sagen: die Herakliden liegen mit ihren Schiffen in Naupaktus, und scheinen zwar nach Rhion schiffen zu wollen: ihr (35) Entschluß aber seye, nach dem Isthmos (36) zu gehen. Die Peloponnesier glaubtens, und wandten sich nach dem Isthmos, während Temenos Rhion ruhig besezte.

Zehntes Kapitel.

Prokles.

Prokles und Temenos, die Herakliden, führten Krieg mit den Eurysthiden, (37) welche Sparta besaßen. Nun brachten die Herakliden der Pallas ein Opfer für den glüklichen Uebergang über das Gebürge. Plözlich fielen die Eurysthiden sie an: die Herakliden aber wurden nicht bestürzt, sondern befahlen den Flötenspielern, wie sie waren, voran zu ziehen. Diese zogen voran, immer auf den Flöten blasend, die Streiter aber giengen nach der Musik und dem Takte einher, blieben unzertrennlich in ihrer Ordnung, und besiegten die Feinde. Diese Erfahrung lehrte die Lakedämonier

35) Wahrer.

36) Von Korinth.

37) Mit den Nachkommen des bekannten Eurystheus, des stärksten Verfolgers des Herkules und seiner Nachkommen.

monier immer die Flöte zur Anführerin in den Schlachten zu haben. (*) Die Flöte führt die zum Treffen gehenden Lakedämonier, und giebt den Schritt für die Kämpfenden an. Ich weiß auch, daß der Gott (38) den Lakedämoniern den Sieg verhieß, so lange sie mit Flötenspielern kriegten. Die Schlacht bei Leuktra hebt das Orakel, die Flötenspieler betreffend, nicht auf. Denn bei Leuktra führten Flötenspieler sie nicht an, als sie sich den Thebanern entgegen stellten, bei denen die Flötenkunst einheimisch war. Deutlich hat also der Gott vorher verkündigt, daß die Thebaner die Lakedämonier besiegen werden, wenn diese nicht von Flöten angeführt würden.

Eilftes Kapitel.

Akues.

Als die Lakedämonier Nachts Tegea durch Verrätherei überfielen, gab Akues seinen Soldaten das Losungswort: zu tödten, wer darnach fragte. Die Arkadier nun frugen nicht. Die Spartiater aber, die bei Nacht keinen Be=

*) Vulteius übersezt falsch: tibiam habere vim et irritamentum in pugnis, statt: tibia duce vti. v. Fabric. ad Sext. Emp. p. 357.

38) Vorzugsweise, zu Delphi, Apoll.

Bescheid wußten, und daher frugen, wurden von den Arkadiern niedergemacht.

Zwölftes Kapitel.

Thessalos.

Thessalos besiegte die Böotier, die Arne bewohnten, und mit den Thessaliern Krieg führten, durch bloße List, ohne Kampf. Er erwartete eine mondlose, finstere Nacht, und befahl dann seinen Soldaten, sich übers Feld hin zu zerstreuen, und auf den Hügeln, der eine da, der andere dort, Fackeln und Lichter anzuzünden, und bald in die Höhe zu heben, bald sinken zu lassen. Die Böotier hielten das Feuer für Blitze, die sie rings umgeben, erschracken, und wandten sich an die Thessalier um Aussöhnung.

Dreizehntes Kapitel.

Menelaos.

Menelaos ländete bei seiner Rükkehr aus Egypten mit der Helene in Rhodos. Da aber Polyxo (*), die Gattin des bei Troja umgekommenen Tlepolemos, dessen Tod sie noch immer beklagte, Nachricht von der Ankunft des

39) Diese Stadt fehlt im Cellarius, deren doch Homer 2c. erwähnt. s. Steph. v. Byzanz.

*) Dies ist der wahre Name st. Philixo. siehe Hering. Obs. p. 120.

des Menelaos und der Helene erhielt, wollte sie ihren Mann rächen, nahm mit allen Rhodiern, Männern und Weibern, Feuer und Steine, und lief zu den Schiffen. Menelaos wurde durch den Wind verhindert, abzufahren, verbarg daher die Helene ins hohle Schiff, und legte ihren Schmuk und das Diadem der schönsten seiner Sklavinnen an. Die Rhodier glaubten, es seye Helene, warfen Feuer und Steine nach der Sklavin, glaubten nun, durch Helenens Tod den Tlepolemos genug gerächt zu haben, und giengen zurücke: Menelaos aber seegelte mit Helenen ab.

Vierzehntes Kapitel.

Kleomenes.

Kleomenes, der Lakedämonier König, kriegte mit den Argivern, und lagerte sich ihnen gegenüber. Die Argiver beobachteten genau, was Kleomenes unternähme. Kleomenes nun ließ, was er haben wollte, von einem Herolde seinem Heere verkünden, und jene beeiferten sich, das nämliche zu thun. Wenn er sich rüstete, rüsteten auch sie sich; rükte er aus, so rükten sie entgegen; lag er stille, so lagen auch sie stille. Nun ertheilte Kleomenes heimlich den Befehl: wenn er ausrufen ließe, das Mittagsmahl zu halten: so sollen sie sich waffnen. Der Herold verkündete es, und die

Argiver giengen zum Essen. Kleomenes aber führte seine bewaffneten Leute heran, und erlegte mit leichter Mühe die unbewaffneten und unbedekten Argiver.

Fünfzehntes Kapitel.
Polydoros.

Als die Lakedämonier zwanzig Jahre mit den Messeniern Krieg führten, heuchelte Polydoros Feindschaft mit Theopompos, dem Könige aus dem andern Hause, (40) und schikte jenen einen Ueberläufer mit der Nachricht: sie seyen uneins, und einer werde den andern verlassen. Die Messenier merkten sichs. Theopompos brach auf, und ließ bald seine Macht, wie wenn er sich zurücke gezogen hätte, sich verstecken. Die Messenier sahens, verachteten den Polydoros allein, rükten mit allem Volke aus der Stadt, und begannen den Kampf. Als nun die Späher das Zeichen (41) gaben, umgieng Theopompos unbemerkt die Messenier, erobert

40) Die Zwillingssöhne des Aristodemos, Eurysthenes und Prokles, theilten sich ums J. 2882. ins Reich von Sparta, und regierten, kraft eines seltenen Vergleichs, gemeinschaftlich und mit gleicher Gewalt. Von dieser Zeit an waren zu Sparta jederzeit zwei Könige, wovon der eine aus dem Hause des Eurysthenes, und der andere von den Nachkommen des Prokles abstammten. Theop. und Polydorus regierten ums J. 3213.

41) Daß die Mess. in den Fallstrik gegangen waren.

erobert die leere Stadt, und fällt die Feinde von hinten an, so wie Polydoros von vornen. Von beiden Seiten angegriffen, wurden also die Messenier mächtig besiegt.

Sechzehntes Kapitel.

Lykurgos.

1.

Lykurgus nöthigte die Lakedämonier durch die Furcht vor der Gottheit, seinen Gesetzen zu gehorchen. Hatte er ein Gesetze ausgedacht, so brachte ers nach Delphi, und frug: ob es nüzlich seye? Die Priesterin, durch Geld beredet, antwortete allezeit: es seye nüzlich. So gehorchten die Lakedämonier aus Furcht vor der Gottheit den Gesetzen, als Orakeln.

2. Lykurgus gab auch diese Lehre: „Ihr Lakedämonier! kriegt nicht zu oft gegen die nämlichen, damit ihr sie den Krieg nicht lehret!“

3. Lykurgus befahl den Lakedämoniern, die fliehenden Feinde nicht zu tödten, damit sie Stand halten nicht für nüzlicher hielten, als fliehen.

Siebzehntes Kapitel.

Tyrtäos.

Als die Lakedämonier einst gegen die Messenier ins Feld zogen, und entschlossen waren, zu

siegen, oder in der Schlacht zu sterben, und daher, um bei dem Zusammensuchen der Leichname von den ihrigen erkannt zu werden, ihren Namen auf Hölzchen schrieben, und an der Linken trugen: so wollte Tyrtäus, (42) daß es die Messenier erführen, und dadurch geschrökt würden. Daher befahl er, die Heloten, (43) die zum Feinde übergehen wollten, nicht zu bewachen. Da nun niemand auf sie Acht hatte, so giengen sie über, und verkündigten den Messeniern die Verzweiflung der Lakedämonier. Erschrökt dadurch, kämpften sie schwächer, und überließen den Lakedämoniern bald hernach den Sieg.

Achtzehntes Kapitel.

Kodros.

Zwischen den Athenern und Peloponnesiern war Krieg. Der Gott verkündete: „Die Athener werden siegen, wenn ihr König durch einen Peloponnesier umkäme.“ Kodros war der Athener König. Da nun die Feinde das Orakel wußten, so ergieng der allgemeine Befehl, des Kodros in den Schlachten zu schonen. Er

42) Tyrtäos, von Athen, war den Lakedämoniern als Feldherr zugeschikt worden. Nachdem sie mehrere Treffen verlohren hatten, erwekte er wieder Muth in ihnen durch seine Krigslieder, und verschaffte ihnen den Sieg.

43) Die Sklaven der Lakedämonier, deren man 30000 zählte, und die das Feld bestellten.

Er aber zog zur Abendzeit das Kleid eines Holzlesers an, gieng aus dem Lager, und hieb Gesträuche ab. Von ungefehr kamen auch Peloponnesier, Holz zu sammeln. Kodros tändelt mit ihnen, so daß er die Sichel gegen sie ausrekte, und einige verwundete. Sie aber überfallen und tödten ihn mit den Sicheln; freuen sich, und gehen davon, wie wenn sie eine trefliche That verrichtet hätten. Die Athener aber stimmen den Siegesgesang an — denn warum sollten sies nicht (44), da das Orakel erfüllt war? — und rücken mit desto mehrerem Muthe und Zorne zum Treffen aus. Noch vor der Schlacht aber schicken sie einen Herold, sich den König zur Bestattung auszubitten. Nun erfuhren die Peloponnesier, was geschehen war, und flohen. Die siegenden Athener aber beschlossen für den Kodros die Ehre der Heroen, weil er die Feinde durch einen freiwilligen Tod listig besiegt hatte.

Neunzehntes Kapitel.

Melanthos.

Melanthus (45) war Anführer der Athener, und Xanthus, der Böotier. Beide kämpften um Meläna (46), einen Gränzort von Attika

44) Muth haben. 45) Des Kodros Vater.

46) Einige erzählen, der Streit habe Oenon betroffen. Aus der Nachricht, die das große Ety-

und Bäotien. Die Gottheit verkündigte dem Xanthus:

> Xanthus! durch Trug wird Melanthus
> Melänä besitzen! (47)

Die Erfüllung des Ausspruchs ereignete sich also: Die Feldherren sollten um den Sieg einen Zweikampf halten. Als sie nun gegen einander traten, sprach Melanthos: „aber das ist nicht recht, daß du zu diesem Kampfe selb ander kömmst!“ Xanthus kehrt sich um, den Zweiten zu sehen, und wird von dem Melanthius mit einem Spieße durchbort und getödtet.

Etymologicum giebt; (s. κυρεωτις) läßt sich der Widerspruch dahin vereinigen, daß der Streit beide Oerter betraf.

47) Der Text des Orakels ist sehr verdorben, und wird in einigen Manuscripten so gefunden:

Ταξιν απατη ὁ μελας φονον εσχε Μελαινας:

in andern heißts:

Ταξαν απατην —

Beides hat weder Sinn, noch die gehörige Prosodie. Casaubonus liest:

Ξανθον απατησας ὁ Μελανθιος εσχε
Μελαινας.

Scio — sagt er — de modulo vocis απατ. quid obiici possit: sed *id me non moratur*: das nicht gut ist. Leicht kan ja der Vers also heißen:

Ξανθ᾽, απατῃ ὁ μελας σε φονευων εσχε Μελ.

oder, will man Rüksicht auf das ταξιν und ταξαν der Manuscripte nehmen:

Ταττῃ, Ξανθ᾽, απατῃ ὁ μελας φονῳ εσχε Μ

tödtet. Die Athener siegten durch diese trügerische List, und stifteten ein jährliches Fest, das sie daher das Trugfest (48) nennen.

Zwanzigstes Kapitel.

Solon.

1.

Die Athener und Megarer kämpften lange um Salamis. Da die Athener eine Niederlage erlitten, machten sie das Gesetze: wer den Antrag thäte, zum Kampfe wegen Salamis auszulaufen, dessen Strafe soll der Tod seyn! Solon fürchtete den Tod nicht, und schaffte das Gesetze ab, und zwar auf folgende Art: er stellt sich wahnsinnig, tritt in die Versammlung, und singt Elegien. Diese Elegien waren Kriegslieder, und dadurch erwekte er die Athener zum Kampfe. Von den Musen und dem Ares (49) begeistert, fuhren die Athener alsbald aus, sangen und erhuben zugleich ein Kriegsgeschrei, und besiegten die Megarer gewaltig. Izt kam Salamis wieder in den Besiz der Athener. Solon aber wurde sehr bewundert, sowohl weil er das Gesetze durch *) Raserei aufgehoben, als auch im Kriege durch Gesänge gesiegt hatte.

2. Als der Krieg zwischen den Megarern wegen Salamis noch dauerte, schiffte Solon

48) Απατουρια.

49) Mars. *) verstellte.

gegen Kolias (50), wo die Frauen ein Fest der Demeter (51) feierten. In dem Meere selbst schikte Solon einen Ueberläufer ab, den Megarern die Nachricht zu geben: „wenn ihr gegen Kolias schifft, werdet ihr die Frauen der Athener, die in Chören tanzen, gefangen nehmen. Aber zaudert nicht!“ Die Megarer glauben den Betrug, und schiffen aus. Solon aber befielt den Frauen, sich zu entfernen, und unbärtigen Jünglingen, sich mit den Kleidern der Frauen zu schmücken, Kränze ums Haupt zu winden, sich mit heimlichen Dolchen zu waffnen, und an der Küste zu scherzen und zu tanzen. Die Megarer, getäuscht durch den Anblik der Unbärtigen und das weibliche Gewand, landen, und versuchen, sie gefangen zu nehmen, als Weiber. Diese aber zogen die Dolche, zeigten sich nun als Männer, statt der Weiber, tödteten die Feinde, stiegen zu Schiffe, und bemächtigten sich der Insel Salamis.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Pisistratos.

I.

Als Pisistratus von Euböa (52) gegen Attika aus=

50) Küste und Vorgebürge beim Hafen Phalerus.

51) Ceres.

52) Wohin er aus Athen vertrieben, geflohen war, und von wo er izt wieder zurücke kam, um sich Athens zu bemächtigen.

auszog, und bei dem Tempel der Pallenide (53) auf die ersten Feinde stieß, hieb er alle nieder. Beim weitern Fortrücken begegnete er mehreren, und befahl den Seinigen, sich mit Zweigen zu bekränzen, und die Entgegenkommenden nicht zu tödten, sondern zu sagen: sie haben sich mit den ersten vertragen. Diese glaubtens, vertrugen sich auch, und überließen dem Pisistratos die Stadt. Nun bestieg er einen Wagen, und stellte ein großes schönes Frauenzimmer, Namens Phye, mit den Waffen der Pallas geschmükt, neben sich, erwekte dadurch den Schein, wie wenn Athene selbst ihn einführte, fuhr furchtlos ein, und behielt die Herrschaft über die Athener.

2. Als Pisistratos den Athenern die Waffen nehmen wollte, sagte er an: alle sollen mit den Waffen ins Anakron (54) kommen. Sie kamen; er trat vor, um eine Rede zu halten, und fieng an, mit schwacher Stimme zu sprechen. Da sie ihn nun nicht hören konnten, verlangten sie, er solle in den Vortempel treten, damit alle ihn hörten. Nun fuhr er fort, stille zu reden, und sie näherten sich mit ange-

53) Den vermuthlich der Stamm der Pallener (s. Steph. von Byz. und Harpokration) der Pallas geweihet hatte. s. Valken. zum Herod. I. 62.

54) Der Tempel der Dioskuren, oder des Kastor und Pollux. s. Meurs. Ath. Att. cap. 7. & VV, DD. ad Lucian. I. 119.

angestrengten Ohren. Seine Gehülfen aber kamen indessen hervor, nahmen die Waffen weg, und trugen sie in den Tempel des Agraulos. (55) Izt erst merkten die Athener, die wehrlos zurükblieben, die Ursache von der leisen Stimme des Pisistratos, daß es nämlich eine listige Absicht gegen ihre Waffen war.

3. Pisistratos war in Staatssachen ein Gegner von Megakles. Dieser war Anführer der Reichen, jener der Armen. Nun schalt er einmal den Megakles gar sehr in einer Versammlung, drohete ihm, und gieng weg. Izt verwundete er sich selbst, freilich nicht gefährlich, kam den andern Tag in die Versammlung, und zeigte den Athenern seine Wunden. Dies Volk zürnte gewaltig, daß ihr Fürsorger um ihrer willen solches leiden mußte, und gaben ihm zum Schutze dreihundert Wächter. Er ließ sie Keulen tragen, und wurde nun Herr der Athener, hinterließ auch die Herrschaft seinen Söhnen.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Aristogiton.

Aristogiton wurde von den Häschern wegen sei-

55) Agraulos hatte sich, nach einem Ausspruche des Orakels, von der Mauer herabgestürzt, um seine Vaterstadt zu retten, wie Curtius Rom. Daher errichtete man ihm einen Tempel. s. Meurs. l. c.

seiner Mitschuldigen gemartert. (56) Vor diesen nun bekannte er keinen, dagegen: alle Freunde des Hippias haben Theil an der Nachstellung gehabt. Als nun Hippias sie getödtet hatte, da erst entdekte Aristogiton die List gegen die Freunde des Hippias, diesem zum Verdrusse.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Polykrates.

1.

Als Polykrates, der Samier, das griechische Meer durchkreuzte, hielt ers für Kriegsmanier (57), wenn er auch die Güter seiner Freunde plünderte, um sie sich desto mehr zu Freunden zu machen, wenn sie, auf ihre Bitte, sie zurücke erhielten. Denn nehme er ihnen nichts (58), so könne er ihnen auch nichts wiedergeben.

2. Als die Samier in dem Tempel der Hera (59) ein feierliches Opfer bringen wollten, bei welchem sie einen Aufzug mit den Waffen hielten, so brachte Polykrates, unter dem

56) Arist. hatte den Hipparchos, den Bruder des Hippias und des Pisistratos Sohn, umgebracht.

57) Ich übersetze das ϛρατηγικον der Masvicischen Ausgabe, wiewol die Konjektur des Casaub. ϛρατηγηματικον, die durch das ϛρατηγημα einiger Manuscripte bestätigt wird, für fast passender halte.

58) Dachte er. 59) Juno.

dem Vorwande des Festes, so viele Waffen, als er konnte, zusammen, und befahl den Brüdern Syloson und Pantagnostos, den Zug zu begleiten. Nach dem Abzuge legten die Samier, weil sie izt opfern wollten, ihre Waffen ab, und waren an den Altären aufmerksam auf die Gebete. Syloson aber und Pantagnostos nebst ihrem Gefolge, die ihre Waffen behielten, fielen einen Mann nach dem andern an, und tödteten alle nach der Reihe. Nun nahm Polykrates diejenigen, die in der Stadt an der Nachstellung Theil hatten, gefangen, besezte die gelegensten Oerter der Stadt, und empfieng die Brüder und Bundsgenossen, die mit den Waffen aus dem Tempel herbei eilten. Die Burg, Astypaläa (60) genannt, befestigte er, und rief vom Lygdamis, der Naxier Fürsten, Soldaten herbei. So wurde er Fürst der Samier!

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Istiäos.

Istiäos, der Milesier, der in Persien beim Könige Darius sich aufhielt, wollte Jonien zum Abfalle bewegen, getraute sich aber, wegen der Wachen an den Straßen, nicht, Briefe zu senden. Er schor daher einem treuen Sklaven die Haare ab, und äzte ihm diese Charaktere in

60) Altstadt.

in den Kopf: „Istiäos an den Aristagoras! Bewege Jonien zum Abfalle!“ Drauf ließ er die Haare über die Charaktere wieder wachsen. Auf diese Art entgieng der Briefträger den Wachen, kam zum Meere, ließ sich scheeren, und zeigte dem Aristagoras die Charaktere. Er las sie, und machte, daß Jonien abfiel.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.
Pittakos.

Pittakos und Phrynon hielten einen Zweikampf um Sigeum. (61) Sie wurden eins, sich gleicher Waffen zu bedienen. Dem Ansehen nach waren auch beide Waffen gleich. Pittakos aber verbarg unter seinem Schilde ein Netz, wirfts über den Phrynon, zieht ihn mit leichter Mühe zu sich, und tödtet ihn. So fischte er Sigeum mit einem Gebinde von Garne! So haben noch izt die Zweikämpfer (62) Garne, und Pittakos hat sie's gelehrt!

Sechs und zwanzigstes Kapitel.
Bias.

Krösos, der Lydier, machte Anstalten zu einem Schiffszuge gegen die Inseln. Bias von Priene aber schröckte den Krösos, indem er zu ihm sagte: die Insulaner kaufen viele Pferde gegen

dich

61) Ein Vorgebürge bei Troja.

62) Retiarii.

dich zusammen. Der König lachte, und sprach: möchte ich, o Zevs! die Insulaner auf dem festen Lande fangen! „Meinst du nicht — erwiederte Bias — auch sie bitten den Zevs, daß sie den Krösos, den Mann des festen Landes, auf dem Meere gefangen nehmen?“ Diese Rede des Bias bewog den Krösos, daß er keinen Zug gegen die Inseln unternahm.

Sieben und zwanzigstes Kapitel, Gelon.

1.

Gelon, des Dinomenes Sohn, von Syrakus, wurde in dem Kriege gegen den Karthaginenser, Imilkon, zum Feldherrn mit voller Gewalt erwählt, stritt sehr rühmlich, siegte, und trat dann vor die Volksversammlung. Hier legte er Rechenschaft ab von seiner Feldherrnstelle, von den Ausgaben, von den Umständen, (*) den Pferden, den Waffen, den Dreirudern, wurde wegen aller Artikel gelobt, zog zulezt sein Kleid ab, stand blos in der Mitte, und sprach: „Hier stehe ich blos vor euch, ihr aber seyd gewaffnet. Habe ich nun eine Gewaltthätigkeit verübt, so bedient euch gegen mich euerer Schwerdter, des Feuers, der Steine! Das Volk schrie laut auf, und prieß ihn als den besten Feldherrn. — „Nun dann — fiel er ein — so werdet ihr wieder einen so guten Feld-

*) Des Feldzugs.

Feldherrn wählen!“ — Aber einen solchen haben wir nicht! antwortete das Volk. So wurde er zum zweitenmale zum Feldherrn ernannt; statt des Feldherrns aber — Fürst der Syrakusier.

2. Gelon, Fürst der Sikuler, stellte sich dem Imilkon, König der Karthager, der herüber geschifft war, entgegen, trauete aber nicht, ein Treffen zu liefern. Dem Pediarchos, dem Anführer der Bogenschützen, der ihm ähnlich war, legt er seinen Purper an, und befielt ihm, vor das Lager zu gehen, und auf den Altären zu opfern. Ihm folgten die Bogenschützen in weißen Gewändern, hatten Myrthenzweige, und verbargen unter denselben ihre Bogen. „Wenn sie nun, sprach er, den Imilkon gleichfalls vor das Lager treten, und opfern sehen, sollen sie nach ihm schießen.“ Als dieses so veranstaltet war, kam Imilkon, ohne Argwohn, und opferte. Während er nun die Schaale ausgoß, und opferte, trafen ihn plözlich viele Pfeile, daß er starb.

3. Gelon wollte den Staat von Megara (63) trennen, und lud, wer von den Doriern wollte, als Kolonisten zu sich ein: dem Diognetos aber, Fürsten der Megarer, legte

63) Megara, oder Megaris in Sicilien, war eine Kolonie der Doris, und hieß ehemals Hybla.

legte er eine übermäßige Geldsumme auf, und dieser den Bürgern. Sie weigerten sich der Abgabe, giengen in die Kolonie von Syrakus über, und unterwarfen sich der Herrschaft Gelons.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Theron.

1.

Theron lag gegen die Karthager zu Felde. Da die Feinde flohen, so fielen die Sikuler ins Lager, um die Zelten zu plündern, wurden aber von den zu Hülfe eilenden Iberern nieder gemacht. Theron sahe die große Niederlage, und schikte Leute ab, die den Feind umgehen, und die Zelten von hinten anzünden sollten. Da nun ein großes Feuer sich erhub, und die Feinde keine Zelten hatten, flohen sie zu den Schiffen, die Sikuler aber verfolgten sie, und tödteten die meisten bei den Schiffen

Theron, Sohn des Miltiades.

2. Als die Einwohner von Selinus viele Leute in einer Schlacht mit den Karthagern verloren hatten, die Leichname unbegraben lagen, und jene wegen des Andringens der Feinde den Muth nicht hatten, sie zu bestatten, und doch auch nicht ertragen konnten, daß sie unbegraben bleiben sollten; so berathschlagten sie, was zu thun seye? Theron versprach: „wenn sie ihm dreihundert Sklaven geben, die

die Holz zu fällen im Stande seyen, so wolle er mit ihnen vorrücken, die Leichname verbrennen, und ihnen eine gemeinschaftliche Grabstätte errichten. Bemächtigten sich ihrer die Feinde, so gerathe die Stadt in keine große Gefahr, wenn sie Einen Bürger und den Werth von dreihundert Sklaven verliere. Die Selinunter lobten seinen Entschluß, und überließen ihm die Sklaven, die er wollte, auszusuchen. Er wählte starke und rüstige, und führte sie aus der Stadt mit Sicheln, Beilen und Aexten, um Holz zur Verbrennung so vieler Leichname zu fällen. Da sie aber ausgezogen waren, beredete er sie, ihre Heere zu überfallen, und kam bei später Nacht zurücke. Die Hüter der Mauern, die ihn kannten, ließen ihn ein, Theron aber hieb die Wächter nieder, tödtete die meisten Einwohner im Schlafe, besezte die Stadt, und wurde Herr von Selinus.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Hieron.

1.

Dem Hieron verwehrten die Feinde, über einen Fluß zu gehen. Er stellte daher die Schwerbewaffneten an die Furth, und befahl der Reiterei, den Fluß weiter hinauf zu rükken, und daselbst überzugehen, auch den Leichtbewaffneten, noch weiter hinauf zu ziehen, als

die Reiter. Die Feinde rükten auf der andern Seite hinauf, um die Reiter und Leichtbewaffneten abzuhalten. Izt aber führte Hieron die Schwerbewaffneten hinüber, und bezwang die wenige von den Feinden zurükgelassene Mannschaft. Hierauf gab er den Reitern und Leichtbewaffneten ein Zeichen. Diese kehrten zurücke, und giengen über, da die zuvor übergesezten Schwerbewaffneten die zurückekehrenden Feinde aufhielten.

2. Als Hieron mit den Italern kriegte, so gab er diejenigen der Gefangenen, die Verwandte oder Vermögen hatten, denen, die sie lösen wollten, nicht gleich zurücke, sondern behielt sie mehrere Tage bei sich, und theilte ihnen sowohl seinen Tisch, als die Ehre des ersten Platzes mit. Drauf erst nahm er das Lösegeld an, und entließ sie. Bei ihrer Zurükkunft wurden sie nun bei ihren Mitbürgern verdächtig, weil sie an der Freundschaft Hierons Theil genommen hatten.

Dreißigstes Kapitel.

Themistokles.

1.

Den Athenern gab der Gott das Orakel:

Göttliches Salamis! du wirst tödten die
Söhne der Mütter! (64)

Da nun den Athenern vor dem Orakel bange war,

64) Das ganze Orakel findet sich bei Herodot 7, 14.

war, so sagte ihnen Themistokles: es treffe die Feinde. Denn der Gott würde es nicht das göttliche Salamis genannt haben, wenn es viele Söhne der Griechen tödten sollte. Diese Rede gab den Athenern wieder Muth. Als der Gott abermals den Ausspruch ertheilte:

Der weitsehende Zevs giebt der Pallas Mauern von Holze:

und man die Erklärung suchte; so trugen die Athener darauf an, man solle die Akropolis befestigen; Themistokles aber: man müsse die Dreiruder besteigen. Diese seyen die hölzernen Mauern der Athener. Sie gehorchten, stiegen ein, schlugen, siegten!

2. Themistokles lag mit der Flotte um Salamis. Die Griechen waren entschlossen, zu fliehen, Themistokles aber, in der Meerenge ein Treffen zu liefern. Er konnte sie nicht überreden. Da er aber einen Eunuchen, Namens Sikinnus, zum Aufseher seiner zwei (*) Söhne hatte, so schikte er diesen Nachts an den König, ihm, gleichsam aus guten Absichten für ihn, zu melden: „Griechenland will dir entfliehen. Greife also mit deiner Flotte an!" Der König (65) läßt sich bereden, und greift an.

*) Da Themist. fünf Kinder hatte, und bei seinem Tode wenigstens drei hinterließ: so ist nicht abzusehen, warum S. nur von zweien Hofmeister gewesen seyn soll, und es scheint also των παίδων zu lesen zu seyn.

65) Xerxes.

Aber die Meerenge drängte die Menge seiner Schiffe zusammen. So siegten die Griechen wider ihren Willen durch die List ihres Feldherrn!

3. Die bei Salamis siegenden Griechen beschlossen, nach dem Hellespontos zu schiffen, und die Brücke abzuwerfen, damit der König nicht entflöhe. Themistokles war der entgegengesezten Meinung: „Der König — sprach er — wird, wenn man ihn abschneidet, durch eine neue Schlacht sich zu retten suchen. (66) Oefters gewährt Verzweiflung, was Tapferkeit nicht gewährt.“ Daher schikte er zum zweitenmale einen andern Evnuchen zum Könige, den Arsakes, der also zu ihm sprechen sollte: „Wenn er nicht eilends fliehe, so werde die Brücke im Hellesponte abgetragen werden.“ Der König fürchtete sich, kam den Griechen zuvor, zog über die Brücke und entgieng durch die Flucht. So sorgte Themistokles den Griechen für einen Sieg ohne Gefahr!

4. Die Athener führten die Mauern ihrer Stadt wieder auf, die Lakedämonier sahen scheel dazu. Themistokles aber täuschte sie. Die Art der Täuschung war folgende: Er reisete

66) Dies ist hier die Bedeutung des ἀναμαχέσθαι. Steph. sagt zwar in seinem Thes. es müsse in diesem Falle ἧτταν oder πταῖσμα dabei stehen. Daß es aber nicht nöthig ist, mag diese Stelle Polyäns beweisen.

reisete als Gesandter nach Lakedämon, und läugnete gegen die Lakedämonier, daß eine Mauer aufgeführt werde. „Glaubt ihrs nicht, sprach er, so schikt die Vornehmsten zur Untersuchung ab, mich aber behaltet zurücke.“ (67) Sie schikten einige ab. Themistokles aber schikte auch jemand, und trug heimlich den Athenern auf, die Untersucher (68) anzuhalten, bis sie die Mauer errichtet hätten, und, seye dieses geschehen, sie nicht eher zu entlassen, bis sie ihn wieder hätten. Dies geschahe so. Die Mauer wurde errichtet, Themistokles kam zurücke, die Untersucher wurden entlassen, und Athen war, wider der Lakedämonier Willen, ummauert!

5. Während des Kriegs mit Aegina wollten die Athener den Ertrag von hundert Talenten aus ihren Silberbergwerken vertheilen: Themistokles verhinderte es, und beredete sie, von hundert der reichsten Männer jedem ein Talent zu geben. Gefiel dem Staate, was sie damit ausführten, so könne mans in Rechnung bringen: wo nicht, so sollens die Empfänger zurücke geben. Dieses wurde beliebt! Von den hundert Männern aber stellte jeder ein Dreiruder, und wetteiferte mit dem andern in der Schönheit (69) und Geschwindigkeit. (70) Nun freueten sich die Athener ihrer neuen

67) als Geißel. 68) Kommissarien.
69) des Schiffs. 70) der Ausrüstung.

Flotte, und bedienten sich dieser Dreiruder nicht nur gegen die Aegineter, sondern auch gegen die Perser.

6. Als die Jonier dem Xerxes beistunden, befahl Themistokles den Griechen, an die Wand zu schreiben: (71) „Männer aus Jonien! ihr handelt nicht recht, daß ihr gegen euere Väter streitet!" (72) Da man dieses las, so hielt der König die Jonier für verdächtig.

7. Der aus Athen fliehende Themistokles bestieg ein Schiff, und fuhr unerkannt nach Jonien. Als aber das Schiff durch einen Sturm nach Naxos getrieben wurde, das die Athener belagerten, so sagte er in der Angst dem Steuermann, wer er seye. „Rette er ihn nicht, so drohete er, den Athenern zu sagen, daß er sich durch Geld habe bereden lassen, ihn zu führen. Damit sie nun beide gerettet würden, solle keiner das Schiff verlassen!" Der Steuermann erlaubte aus Furcht niemanden, auszusteigen, und eilte, wieder abzufahren.

Ein

71) Eigentlich an die Felsen, an denen die Jonier vorbei segeln mußten, nach Herod. und Justin. Heringa glaubt, man müsse ἐπὶ τοὺς τοίχους lesen: an die Seitenwände der Schiffe, in der Gegend der Ruderbänke (Pott. Arch. II. 273. 312.) s. Obs. p. 122.

72) Denn die Jonier stammten aus Attika. Strabo B. 8. S. 230. und B. 12. S. 370. nach der Ausg. von 1587.

Ein und dreißigstes Kapitel.

Aristides.

Aristides und Themistokles waren in Staatssachen die grösten Feinde von einander. Da nun die Perser heranschifften, faßte einer den andern bei der Hand, und giengen vor die Stadt. Jeder ließ da die rechte Hand, mit zusammengefügten Fingern, auf Einen Platz sinken, und sprachen: „Hier legen wir unsere Feindschaft so lange nieder, bis wir den Perser besiegt haben!“ Nach diesen Worten erhuben sie wieder die Hände mit den losgemachten Fingern, da sie izt ihre Feindschaft hier niedergelegt hatten, schütteten darauf die Grube zu, kehrten zurücke, und blieben den ganzen Krieg hindurch einig. Die Eintracht der Feldherren wars hauptsächlich, welche die Barbaren besiegte.

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Leonidas.

1.

Daß Leonidas in den engen Pässen der Thermopylen sich lagerte, dadurch machte er dem Feinde seine Menge unnütze.

2. Als Leonidas die Schlacht liefern wollte, sahe er viele stürmische Wolken sich sammeln, und sprach zu den Anführern: „Ihr dürft euch nicht wundern, wenn Donner

und Blitz entsteht. Es muß so geschehen durch die Bewegung der Gestirne." Ob nun gleich viele Wunderzeichen am Himmel sich sehen ließen, so rüsteten sich die Männer des Leonidas doch voll Muths, weil sie es voraus wußten, was geschehen sollte. Die Feinde aber wurden bestürzt, giengen muthlos in den Streit, und sahen sich daher besiegt.

3. Als Leonidas ins Gebiete der Feinde einfallen wollte, schikte er bei Nacht Leute ab, dahin und dorthin, mit dem Befehle, wenn das Zeichen gegeben würde, die Bäume abzuhauen, und die Meierhöfe anzuzünden. Da die in der Stadt dieses sahen, und glaubten, der Feinde seye eine große Menge, so rükten sie nicht aus, sondern gestatteten ihnen, die Beute davon zu führen.

Drei und dreißigstes Kapitel.

Leotychides.

Als die Griechische Flotte in der Gegend von Mykale (73) stritt, und über die Menge der Barbaren bestürzt war, die Jonier aber mehr aus Furcht, als aus Neigung, auf der Meder Seite waren: brachte Leotychides bei allen eine Veränderung der Gesinnungen zu Stande. Er gab vor: es seye Botschaft gekommen, daß die Griechen bei Platäa die Perser besiegt haben.

Als

73) Ein bekanntes Vorgebürge in Jonien.

Als die Jonier dieses hörten, faßten sie Muth, und schlugen sich zu den Griechen. Das Glücke bewährte die Kriegslist des Leotychides, da es den Griechen den Sieg bei Platäa verlieh.

Vier und dreißigstes Kapitel.

Kimon.

1.

Kimon besiegte die Satrapen des Königs am Flusse Eurymedon, (74) nahm viele Fahrzeuge der Barbaren weg, und hieß die Griechen sie besteigen, Medische Kleider anziehen, und gegen Kypern schiffen. Die Kyprier, durch den Anblik des Anzugs der Barbaren getäuscht, nahmen die Flotte als Freunde auf. Als sie aber ausgestiegen war, da zeigten sich, an der Barbaren Statt, Griechen, und überwanden die Kyprier, deren Schrecken größer war, als die Macht der Griechen.

2. Kimon machte in Sestos und Byzantion (75) viele Barbaren zu Kriegsgefangenen. Da die Bundsgenossen ihn darum baten, so machte er eine Vertheilung derselben. Auf die eine Seite stellte er nakte Sklaven, den andern Theil schmükte er mit Beinkleidern, langen Röcken, Geschmeiden und andern dergleichen

74) In Pamphilien.

75) Zwei bekannte Städte, die eine am Eingange aus dem Propontis in den Thracischen Bosporos, die andere an der westlichen Küste des Hellespont.

gleichen Putze. Die Bundsgenossen wählen den Schmuk; die Athener die nakten Körper. Man lacht über den Kimon, daß er den grössern Antheil den Bundsgenossen überlassen hatte. Allein nicht lange hernach kamen die Verwandten der Gefangenen aus Lydien und Phrygien, und zahlten ein grosses Lösegeld für die Ihrigen. Izt erst bewunderte man die Weisheit Kimons. Die Athener erhielten viel Geld, und spotteten nun ihrer Bundsgenossen.

Fünf und dreißigstes Kapitel.

Myronides.

1.

Die Athener und Thebaner kriegten mit einander. Myronides befahl den Athenern; wenn er das Zeichen gebe, gegen die Feinde anzulaufen, und zwar sie auf dem linken Flügel zuerst anzugreifen. Er gab das Zeichen, und sie liefen heran. Als sie kurze Zeit vorgerükt waren, eilte Myronides nach dem rechten Flügel, und schrie laut: wir siegen auf dem linken! Die Athener wurden durch das Wort des Siegs ermannt, und fallen desto getroster ein; die Thebaner aber durch die Ankündigung der Niederlage bestürzt, und wandten sich zur Flucht.

2. Myronides führte die Athener gegen Thebä, trat hervor ins Feld, und befahl ihnen,

ihnen, die Waffen niederzulegen, und rings umher sich umzuschauen. Als sie sich umschaueten, sprach er: „Sehet, wie groß dieses Flachfeld ist. Da es nun Reiterei, so groß es ist, bedekt, so müssen wir, wenn wir fliehen, nothwendig dem Feinde zur Beute werden; stehen wir aber, so haben wir große Hofnung, zu siegen.“ So beredete er sie, zu stehen, und rükte, nach erhaltenem Siege, bis in Phokis und der Lokrier Land vor.

Sechs und dreißigstes Kapitel.

Perikles.

1.

Die Lakedämonier verheerten Attika: Perikles aber schikte die Athenischen Dreiruder aus, die Lakonische Küste zu verheeren, so daß sie selbst mehr Schaden litten, als zufügten.

2. Perikles besaß, als ein reicher Mann, vieles Land. Archidamos, sein alter Bekannter und Gastfreund, fiel in Attika ein, es zu verheeren. Perikles sahe voraus: Archidamos werde, aus Achtung für die Gastfreundschaft, seine Landgüter schonen. Damit er nun den Athenern nicht verdächtig würde, so trat er, ehe noch die Verheerung anfieng, vor die Volksversammlung, und schenkte dem Staate, was er an Landgüteru besaß.

Sieben und dreißigstes Kapitel.
Kleon.

Kleon verschaffte den Abydenern (76) Sestos, nicht durch eine offene Schlacht, sondern durch geheimen Trug. Theodoros, der Sestos bewahrte, ein Freund Kleons, nahm, wenn er des Nachts ausgieng, um mit einem Weibe in der Vorstadt zu bulen, von der engen Wasserleitung, welche durch die Mauer gieng, jedesmal einen Stein heraus, und paßte ihn, beim Zurükgehen in die Stadt, wieder ein. Dieses wußte niemand, er bekannte es aber selbst dem Kleon, als einen Spaß. Kleon entdekte das Geheimniß den Abydenern, wartete eine finstere Nacht ab, und führte durch die Wasserleitung, da Theodoros den Stein herausgenommen hatte, und sich mit Bulerei beschäftigte, Soldaten in die Stadt, welche die Wache umbrachten, die Thore von innen öffneten, ihre ganze Macht aufnahmen, und sich so der Stadt Sestos leicht bemächtigten.

Acht und dreißigstes Kapitel.
Brasidas.

I.

Brasidas wurde bei Amphipolis (77) belagert,

76) Abydos, an des Hellesponts östlichen Küste, Sestos über.

77) Eine Stadt an einem Arme des Strymon, in Thrakien. — s. B. 2. Kap. 1. §. 22.

gert, da die Feinde auf einem starken Hügel ihn rings umher einschlossen. Weil sie fürchteten, er möchte bei Nacht entfliehen, umgaben sie den Hügel mit Steinen, und führten eine hohe Mauer auf. Die Lakedämonier zürnten, daß er sie nicht zum Treffen führte, und sie, so ummauert, schimpflich durch Hunger zu Grunde gehen sollten. Brasidas antwortete, er wisse schon die Zeit des Kampfes. Da nun der gröste Theil des Hügels ummauert, und nur noch etwa hundert Fuß offen waren, kündigt er den Seinigen den Kampf an. „Izt sei es die Zeit!" sie drängten sich zum Ausgange, richteten viele der Feinde zu Grunde, und retteten sich. Denn der enge Paß hinderte sie, da ihrer weniger waren, nicht; die Mauer aber nüzte ihnen, und hielt den Feind ab, daß er nicht in den Rüken fallen konnte. So machte die Mauer dem Feinde seine Menge unbrauchbar, und sicherte den Ausfall der Lakedämonier!

2. Brasidas nahm Amphipolis durch Verrätherei ein, und befahl den Verräthern, die Thore zu schliessen. Hierauf nahm er die Schlüssel, und warf sie über die Mauer, damit sie gegen die Feinde sich vertheidigten, wenn diese auch durch Anlegung der Leitern ihnen zusezten.

3. Brasidas rükte heimlich vor Amphipolis, erfuhr die innern Unruhen, und hielts

nicht

nicht für gut, eine Schlacht zu wagen, wo man mit Verzweiflung stritte. Daher kündigte er den Athenern an, sie dürften sicher abziehen, und das ihrige mitnehmen, wenn sie einen Vertrag machten; den Einwohnern von Amphipolis aber Freiheit ihrer Stadt, im Falle sie Bundesgenossen der Lakedämonier werden wollten. Durch diesen Antrag bewogen, zogen die Athener ab, und die Amphipolitaner schlugen sich zu den Lakedämoniern, und so gewann Brasidas Amphipolis durch einen Vertrag!

4. Brasidas schiffte bei Nacht gegen Skione, und befahl einem Dreiruder der Bundsgenossen, vorauszusegeln. Er selbst folgte in einem leichten Ruderschiffchen, damit, wenn ein grösseres feindliche Schiff sich zeigte, als sein Ruderschiff, der Dreiruder ihm helfe; stellte sich aber ein feindliches Dreiruder ihm entgegen, so könne er, während der seinige kämpfte, auf dem Ruderschiffchen sich retten.

5. Da die Feinde in einem engen Passe den Nachzug des Brasidas drängten, befahl er, Holz auf einem Hügel zu hauen, und stükweise heranzubringen. Nun legte er Feuer an das Holz, und zündete es an. Da eine grosse Flamme sich erhub, so wurden die Feinde dadurch verhindert, den Nachtrab anzufallen, er selbst aber machte nun seinen Rükzug mit Sicherheit.

Neun und dreißigstes Kapitel.

Nikias.

1.

Nikias schiffte Nachts in diejenige Gegend von Korinth, wo der Hügel Solyges liegt, sezte da seine Schwerbewaffneten ans Land, befahl andern tausend, an einem andern Orte sich in Hinterhalt zu stellen, und seegelte ab. Wie es Tag wurde, schiffte er öffentlich einher. Die Korinthier eilten herbei zur Hülfe, und verwehrten ihm das Aussteigen. Izt aber erhuben sich, die im Hinterhalte lagen, und hieben die meisten Feinde nieder.

2. Als Nikias mit den Äthenern in der Gegend von Olympion (78) kriegte, befahl er in die Ebene vor seinem Lager Nachts Fußangeln zu streuen. Da nun Ekphantos, Anführer der Syrakusischen Reiterei, den andern Tag seine Reiterei heran führte, mußten sie schändlich fliehen, weil sich die Angeln in die Füße der Pferde hefteten. Viele derselben konnten nicht mehr vom Platze, und wurden von den Schildträgern, welche dichte Sohlen hatten, niedergemacht.

3. Nikias blieb auf dem Umgange der Mauer mit wenigen Soldaten zurücke, indessen die übrige Macht bei Thapsos (79) lag. Da

78) Olymp. liegt südwestlich von Syrakus.
79) Nördlich von Syrakus. Die Römer schreibens gewönlich Tapsos.

Da nun die Syakuser eine Bastei der Mauer einnahmen, vor welcher viel Holz lag, und Nikias sie nicht mehr retten konnte, so zündete er das Holz an. Die sich stark erhebende Flamme trieb den Feind zurük. Indessen kam die Macht von Tapsos herbei, und befreiete ihn.

4. Nikias wurde von Gylippos verfolgt, und sollte eben ergriffen werden, als er einen Herold mit dem Erbieten abschikte, alles, was er verlangte zu thun: „er solle nur jemand schicken, der den Eid abnehme und leiste.“ Gylippos glaubte dem Herold, schlug ein Lager auf, stund von dem weiteren Verfolgen ab, und schikte mit dem Herolde des Nikias jemand, zur Schließung des Vertrags, ab. Indessen besetzte dieser einen festen Posten, setzte den Krieg fort, und erkämpfte sich so, durch den Betrug mit dem Herolde, den Rükzug.

Vierzigstes Kapitel.

Alkibiades.

1.

Alkibiades prüfte seine Freunde auf folgende Art. Er verschloß das Bild eines Mannes in eine dunkele Kammer, führte jeden seiner Freunde hinein, und zeigte es ihnen, als einen, den er umgebracht habe. Nun bat er sie, ihm doch zu helfen, daß die That verborgen bliebe. Die andern hatten keine Lust, Theil an dem

Frevel

Frevel zu nehmen. Nur Kallias, des Hipponikos Sohn, wollte das Bild zu sich nehmen, und ihm (80) entdekte nun Alkibiades, daß es zur Prüfung seiner Freunde gemacht war, und hielt den Kallias für seinen treuen Freund — und Kallias war dem Alkibiades alles!

2. Alkibiades schiffte gegen eine feindliche Stadt, ließ des Nachts die Soldaten aussteigen, und wartete den Tag über. Da ihm nun die Feinde nicht entgegen rükten, legte er einen Hinterhalt, verbrannte seine Zelten, und fuhr ab. Die in der Stadt sahen ihn nun abfahren, hatten wieder Muth, kamen heraus, und zerstreuten sich aufs Land. Nun erhub sich der Hinterhalt, und machte viele Gefangenen und eine reiche Beute. Alkibiades schiffte wieder heran, nahm das Weggenommene und und die Wegnehmenden auf, und fuhr davon.

3. Als die Lakedämonier Athen belagerten, wollte Alkibiades die Wachen in der Stadt, in Piräos, und an den langen Mauern nach dem Meere hin (81) munter erhalten, und sagte daher an: er wolle des Nachts dreimal von der Akropolis eine Fakel in die Höhe halten: wer dann die seinige nicht auch erhübe, solle als einer, der seinen Posten verlassen

80) Vielleicht wäre es besser zu lesen: ὧ ἐδειξεν ἐπι δοκιμ. statt, ὃ ἐδ.

81) Welche die Stadt mit dem Hafen Piräus verbanden.

hätte, gestraft werden. So blieben alle Wachen munter, um, wenn er seine Fackel erhübe, ihm die ihrigen entgegen erheben zu können, und dadurch anzuzeigen, daß sie auf ihrem Posten wachten.

4. Wie Alkibiades auf seiner Fahrt gegen Sikilien nach Kerkyra (82) kam, theilte er seine große Macht in drei Theile, damit sein Heer, wenn es abgetheilt den Städten sich näherte, sich desto leichter mit Proviante versorgen könnte. Er selbst brach gegen Katana (83) auf, die Katanenser aber ließen ihn nicht ein. Daher schikte er einen Abgeordneten: er wolle allein zu ihnen kommen, und sich mit ihnen über beider Vortheile besprechen. Da sie's gestatteten, und in die Versammlung eilten, befahl er: so viele schlecht gebaute Thore in den Mauern seyen, diese aufzubrechen, und in die Stadt einzudringen. So geschahe es, daß, wie Alkibiades anfieng, an das Volk zu reden, die Athener Katana besezten.

5. Alkibiades, der nun im Besitze von Katana war, schikte einen, ihm treuen, Katanäer, der den Syrakusern bekannt war, nach Syrakus, als seye er von ihren Freunden in Katana, deren Namen er wohl wußte, an sie abgeschikt. Dieser brachte ihnen die Nachricht:

82) Korkyra, Korfu.

83) Katana, Katanea, Katania, am Fuße des Aetna.

richt: „Die Athener haben das Lager verlassen, und machen sich unbewaffnet in Katana lustig. Wenn sie nun in aller Frühe das Lager der Athener besetzten, so können die in der Stadt Eingeschlafenen, als unbewaffnet, leicht gefangen genommen werden." Die Feldherren der Syrakuser glaubtens, und sagten an: das ganze Volk solle gegen Katana ausrücken. Nun lagerten sie sich am Symäthosflusse. Alkibiades aber, der ihre Ankunft erfuhr, ließ geschwinde die Dreiruder bemannen, und seegelte gegen die leere Stadt der Syrakuser. Ohne, daß es jemand wehrte, eroberte und zerstörte er die Schanze an der Seite der Stadt. (84)

6. Alkibiades fuhr aus Sikilien ab, um sich wegen der Hermen und Mysterien vor Gerichte zu stellen, bestieg ein Frachtschiff, kam nach Lakedämon, und räth ihnen, so bald möglich, den Syrakusern Hülfe zu senden, den Athenern aber, Dekelea (85) zu befestigen, sonst würden sie ihre Einkünfte weder vom

84) Das Olympion, wie Diod. von Sikil. erzält B. 13. Kap. 6. Uebrigens schreibt Diod. diese List dem Nikias und Lamachos zu. Den Alkib. seye schon nach Athen zurückgegangen gewesen, so wie er auch in der vorhergehenden Erzählung darinnen abweicht, daß er sagt: mit dem Alkib. seyen auch andere Anführer nach Katana gegangen.

85) Eine Stadt der östlichen Küste von Attika, am Eubiöschen Meere. — Uebrigens scheint hier eine Lücke im Texte zu seyn.

Lande, noch aus den Bergwerken erhalten: ja die Insulaner, wenn sie Athen belagert sehen, zu den Feinden übertreten. Auf dieses beschlossen die Athener die Zurükberufung des Alkibiades.

7. Alkibiades stellte sich gegen die Syrakusier in Schlachtordnung. Zwischen den Heeren stand vieles dürre Farrenkraut, und es bließ ein heftiger Wind, der den Athenern vom Rücken kam, dem Feinde aber ins Gesichte bließ. Alkibiades ließ es anzünden. Da nun der Rauch und die Flamme den Syrakusern ins Gesichte gieng, so brachte er ihnen eine grosse Niederlage bei.

8. Alkibiades floh vor dem Tyribazos, (86) und hatte nur einen einzigen Weg vor sich. So lange er stille stund, griff Tyribazos ihn nicht an, aber wenn er flohe, verfolgte ihn dieser. Alkibiades erwartete die Nacht, fällte viel Holz, spaltete es, warf Feuer darein, und entfernte sich. Die Barbaren sahen den Schein des Feuers, und wähnten, die Griechen stehen noch da. Da sie aber das Wahre der Sachen erfuhren, brachen sie auf, ihn zu verfolgen, konnten aber nicht durch den vom Feuer verwahrten Weg.

9. Bei Cyzikos (87) schikte Alkibiades den Theramenes und Thrasybulos mit mehreren

86) Einen Persischen Satrapen.

87) Eine berühmte Stadt in Mysien, in klein Asien.

ren Schiffen ab, um den, in die Stadt sich zurükziehenden Feinden den Weg zu versperren: er selbst fuhr mit wenigen Dreirudern zum Seetreffen heran, Mindaros aber, der ihn nicht achtete, mit mehreren ihm entgegen. Als sie einander nahe waren, stellten sich die Schiffe des Alkibiades, als ob sie fliehen: Mindaros verfolgte sie freudig, als Sieger. Allein als sie dem Theramenes und Thrasybulos nahe gekommen waren, gab Alkibiades das Zeichen, und drehete die Schiffe wieder gegen den Feind. Nun wollte Mindaros gegen die Stadt zurückelenken, Theramenkes aber kam ihm entgegen, und schnitt ihn ab. Mindaros versuchte nach einer Gegend, die Kleri hieß, sich zurückezuziehen: hier aber verwehrte Pharnabazos, der ein Lager da hatte, das Aussteigen. Alkibiades verfolgte ihn immer mehr, durchbohrte die Schiffe auf der Höhe mit den Schnäbeln, und, die sich dem Lande genähert hatten, zog er mit eisernen Haken zu sich, und die Aussteigenden hieb Pharnabazos nieder. Endlich fiel Mindaros selbst, und gewährte so dem Alkibiades den glänzendsten Sieg!

Ein und vierzigstes Kapitel.

A r c h i d a m o s.

1.

Als Archidamos 88) in Arkadien den folgen-

88) Der dritte Sohn des Agesilaos.

den Tag eine Schlacht liefern wollte, stärkte er den Muth der Spartaner also. Er errichtete in der Nacht einen Altar, schmükte ihn mit den glänzendsten Waffen, und führte zwei Pferde um denselben. Bei Anbruche der Morgenröthe bemerkten die Taxiarchen (89) und Lochagen (90) die neuen Waffen, die Spuren von zwei Pferden und den selbstentstandenen Altar, und verkündigten nun: die Dioskuren (91) kommen, ihnen zu helfen. Nun fühlten die Soldaten Muth, wurden wie begeistert, stritten tapfer, und besiegten die Arkader.

2. Archidamos belagerte Korinthos, in welcher Stadt eine Spaltung zwischen den Reichen und Armen war. Jene sannen auf Oligarchie, diese auf Verrätherei. Wie Archidamos dieses erfuhr, ließ er von der Heftigkeit der Belagerung nach, führte keine Kriegsmaschinen mehr heran, zog keine Gräben mehr, und verheerte nicht mehr das Land. Nun befürchteten die Reichen: er thue dieses den Armen, welche die Stadt verrathen wollten, zu gefallen, kamen ihnen zuvor, schikten einen Herold ab, und übergaben die Stadt dem Archida-

89) Taxiarchen, sonsten auch zuweilen Hekatontarchen genannt, Anführer über 100 - 128.

90) Anführer eines Lochos, oder einer Rotte von 12 - 16 Mann.

(91) Söhne des Zeus, Kastor und Pollux.

chidamos, mit dem sie izt zu ihrer Sicherheit einen Vertrag machten.

3. Die Stadt der Lakedämonier wurde von einem Erdbeben so erschüttert, daß nur fünf Häuser übrig blieben. Archidamos sahe, daß alle nur nach den Häusern eilten, um, was darinnen war, zu retten, fürchteten, es möchten auch die Uebriggebliebenen noch zu Grunde gehen, und ließ daher mit den Trommeln das Zeichen von der Ankunft eines Feindes geben. Die Lakedämonier glaubtens, und versammelten sich um ihn, die Häuser aber fielen zusammen, und so wurden die Menschen gerettet!

4. Als die Arkadier einen Sieg erhalten hatten, und Archidamos selbst durch eine Wunde geschwächt war, schikte er eilends einen Herold wegen der Bestattung der Todten ab (92), damit die übrigen auch nicht zu Grunde giengen.

5. Archidamos führte seine Soldaten bei Nacht gegen die Karier. (93) Weil der Weg

92) Dies war das Zeichen, daß man sich überwunden bekannte.

93) Man ließt nicht von Archidamos, daß er einen Feldzug nach Asien gemacht, und die Karier bekriegt habe. Daher kanns auch die Stadt Karä in Phrygien nicht seyn. Hingegen da er mit den Arkadiern Krieg führte, und Steph. von Byz. die Nachricht hat: Megalopolis habe auch Karia geheißen, von des Phoroneus Sohne, Kar, (S. 357.) so ist vielleicht diese Stadt hier zu

Mangel an Wasser hatte, beschwerlich und weit war, so wurden die Soldaten über die Mühseligkeit unwillig. Der Feldherr tröstete sie, so gut, als möglich, und ermahnte sie, nicht unterzuliegen. Da sie nun den Feind schnell überfielen, viele niedermachten, und den Ort erobert hatten, so speißten sie, frölich über den Sieg. Archidamos fragte sie nun: Wann sie glaubten, die Stadt erobert zu haben. Einige antworteten: -als wir vor sie rükten, andere: als wir die Wurfspieße warfen. Mit nichten! antwortete Archidamos, sondern als wir den weiten und wasserleeren Weg zogen. Denn daß wir uns Mühe geben wollten, dies machte, daß wir nun alles im Besitze haben.

Zwei und vierzigstes Kapitel.

Gylippos.

I.

Als Gylippos vornehmster Feldherr der Macht in Syrakus werden wollte, versammelte er die andern Anführer der Syrakusier, und sagte ihnen: man müsse einen Hügel zwischen der Stadt und dem Lager der Athener befestigen. Sie ließen sichs bereden: er aber schikte Nachts einen

zu verstehen. In Griechenland finde ich sonst keine Karä, oder Karis, oder Karia. Heringa liest Καρυας Obs. p. 155.

einen Ueberläufer zum Feinde, ihm zu melden, was beschlossen war. So bald ers erfuhr, besetzte er den Hügel zuvor. Gylippos zürnte, daß die Geheimnisse nicht verschwiegen werden. Damit nun dieses von nun an nicht mehr geschehe, übergaben die Syrakusier die Anführung des Kriegs dem Gylippos einzig und allein.

2. Nun wollte Gylippos den von den Athenern zuvor besezten Hügel wieder einnehmen, und besezte von den Dreirudern, deren er viele hatte, zwanzig, und machte mit denselben öftere Uebungen. Da nun die Bemannung beisammen war, schikte er sie Nachts ins Meer, mit dem Befehle, bei Anbruche des Tags abzuschiffen. Die Feinde sahen sie heranschiffen, und fuhren ihnen entgegen. Die Schiffe wandten sich zur Flucht, und die Athener verfolgten sie eilfertig. Izt bemannte Gylippos die übrigen Dreiruder, und fuhr damit ab. Während nun die Athener mit der Seeschlacht beschäftigt waren, besetzten die Landvölker des Gylippos in guter Ordnung den Hügel mit leichter Mühe, und schlugen die Posten der Athener hinweg.

Drei und vierzigstes Kapitel.

Hermokrates.

1.

Als die Syrakuser einen Aufstand erregten, und viele Mannschaft von den Sklaven zusam-

sammen gebracht hatten, schikte Hermokrates an ihren Anführer, Sosistratos, einen Abgeordneten, den Daimachos, den Hipparchen, (94) den Freund und Vertrauten des Sosistratos, ihm im Namen der Feldherrn zu sagen: „sie bewundern seinen Muth, und wollen alle (95) frei machen, sie bewaffnen, und ihnen gleichen täglichen Proviant geben, den Sosistratos aber zum gemeinschaftlichen Feldherrn erklären: er solle nur kommen, sich mit ihnen zu berathen, was das Beste des Staats fordere.“ Sosistratos traut der Freundschaft des Daimachos, nimmt zwanzig der ansehnlichsten Sklaven mit sich, und kömmt zu ihnen. Nun wurden sie ergriffen und in Banden geworfen. Hermokrates rükt mit sechstausend Schwerbewaffneten heran, bemächtigt sich der Sklaven, und schwört: es solle ihnen kein Leid geschehen, wenn jeder zu seinem Herrn zurückekehrte. Sie ließen sich bereden, und kehrten zurük, ausser dreihundert, die zu denen Athenern übergiengen.

2. Die Athener waren in der Seeschlacht in Sikilien besiegt worden, und beschlossen, bei Nacht zu entfliehen. Die Syrakusier aber, die ihr Siegesfest gefeiert hatten, ruheten betrunken. Um sie nicht betrunken und schläfrig gegen den Feind führen zu dörfen, schikte Hermokrates einen

94) Anführer der Reuterei.

95) Sklaven.

einen Ueberläufer an den Nikias, ihm zu sagen: „die Freunde, die dir bisher alles anzeigten, thun dir zu wissen, daß du, brichst du bei Nacht auf, in Hinterhalt und Nachstellung fällst.“ Nikias glaubts, wartet bis an den Morgen, und bewegt sich nicht mit seinen Völkern. Als nun Hermokrates glaubte: die Syrakuser haben genug geschlafen, erwekt er sie gestärkt, besetzt mit ihnen zuvor die Uebergänge der Flüsse und Brücken, und richtet die Athener völlig zu Grunde.

Vier und vierzigstes Kapitel.

Eteonikos.

Konon, der Athener belagerte Eteonikos, den Lakedämonier, in Mitylene. Nun kam ein Jagdschiff mit der Botschaft: Kallikratides, der Feldherr der Lakedämonier, seye bei den Arginusen besiegt, und vertrieben worden. Eteonikos befahl dem Ueberbringer der Nachricht, bei Nacht sich wieder zu entfernen, und am Tage bekränzt, unter Siegesliedern, heranzufahren, und einen Sieg zu verkünden. Izt bringt Eteonikos Opfer für die gute Botschaft, Konon aber und die Attische Flotte sind bestürzt, und halten sich ruhig. Eteonikos ruhete nicht. Er schikte seine Schiffe nach Chios, das Heer aber führte er nach Methymna, einer verbündeten Stadt.

Fünf

Fünf und vierzigstes Kapitel.

Lysandros.

1.

Lysandros versprach seinen Freunden in Miletos, zu kommen, und die Demokratie zu zernichten. Nun redete er diejenigen, die eine Aenderung der Verfassung suchten, sehr heftig an, während er dem Volke versprach, seine Freiheit zu behaupten. Das Volk glaubte dem besonders, der so viel Gutes sprach, und hoffte unbewaffnet das Beste. Seine Freunde aber sammeln sich auf ein gemeinschaftliches Zeichen, überfallen das Volk, und tödten viele. So kamen die Milesier in die Gewalt der Freunde des Lysandros.

2. Bei Aegospotamos (96) fuhren die Athener viermal auf, um ein Seetreffen zu liefern, Lysandros fuhr ihnen nicht entgegen. Izt schifften sie frohlockend ab, und sangen Siegeslieder. Lysandros schikte zwei Dreiruder nach. Als nun die Trierarchen (97) die Athener aussteigen sahen, gaben sie mit einem in die Höhe gehaltenen Schilde von Erze das Zeichen. Lysandros giebt alsbald seiner Flotte das weitere Zeichen zum Aufbruche, und die Lakedämonier rudern stark heran,

96) Aegospotamos (der Ziegenfluß) ist ein Fluß in Thrakien.

97) Die Führer der Dreiruder.

heran, und überfallen die Athener beim Aussteigen. Einige ruheten schon, einer that dieses, ein anderer jenes, alle aber waren unbewaffnet. So siegten die Lakedämonier, indem sie bewaffnet die Unbewaffneten, in Ordnung gestellet die Unordentlichen schnell überfielen, und nahmen alle Menschen und Schiffe weg, daß nur ein einziges Staatsschiff (98) nach Athen entrann, die Niederlage zu verkündigen.

3. Lysandros pflegte zu sagen: die Kinder müsse man mit Würfeln, und die Feinde mit Eidschwüren betrügen!

4. Lysandros besiegte die die Thasier (99) deren viele es mit Athen hielten. Aus Furcht vor den Lakedämoniern verbargen sie sich. Er aber versammelte die Thasier in dem Tempel des Herkules, und hielt eine menschenfreundliche Rede: „Man müsse denen, die sich bei einer Staatsveränderung verborgen halten, verzeihen; sie sollen nur guten Muths seyn. Es solle niemanden ein Leid geschehen. Er halte

98) Die Athener hatten zwei Schiffe, παραλος genannt, die auch die Heiligen hießen, sie wurden zur Ueberbringung der Befehle gebraucht, weil sie sehr schnell waren. Zur Zeit des Demosthenes wurde eine dritte παραλος beigefügt. Es hatte seinen Namen von Paralia, (das Küstenland) wie auch ehemals Attika hieß. s. Hesychius.

99) Eine Insel, südlich von der Thrakischen Küste, Abdera gegen über.

halte diese Rede in einem Tempel, und noch dazu in der Stadt des Herkules, seines Ahnherrn." Die Thasier, die sich verborgen hatten, traueten der Leutseligkeit seiner Worte, und kamen zum Vorscheine. Lysandros aber wartete noch einige Tage, damit sie desto weniger fürchteten, und ließ sie dann ergreiffen und hinrichten.

5. Als die Lakedämonier und ihre Bundsgenossen Athen zerstören wollten, sagte Lysandros: es seie nicht gut. Denn die nahe gelegene Stadt der Thebaner werde alsdann mächtiger gegen sie und größer werden. Ließen sie aber Athen durch Tyrannen beherrschen, so halten sie dadurch Theben aus der Nachbarschaft im Auge, und werden sie immer schwächer sehen. Lysandros schien das Beste zu rathen, und überzeugte, daß man Athen nicht zerstören solle.

Sechs und vierzigstes Kapitel.

Agis.

Während des Kriegs der Peloponnesier mit den Lakedämoniern, trug Agis (1) den Entwurf vor: man solle die Heerden einen Tag nicht füttern. Da er nun die Feinde schröcken wollte, schikte er Ueberläufer, mit der Nachricht, ab: in der folgenden Nacht werde bei den

1) Vermuthlich der zweite dieses Namens.

den Lakedämoniern große Hülfe ankommen. Nun ließ er den ganzen Tag über den Thieren das Maul zubinden, bei anbrechender Nacht aber wieder aufbinden. Die hungernden Thiere, die, ihrer Bande entledigt, nur Futter und Weide erhielten, hüpften und wieherten, und erregten ein großes Getümmel, und die Thäler zwischen den Bergen hallten wieder. Den Soldaten aber befahl er, sich hierhin und dahin zu zerstreuen, und zwiefache und dreifache Feuer anzuzünden. Getäuscht durch das mannigfaltige Geschrei und die Größe des Getümmels, als ob große Hülfe erschienen wäre, entfernten sich die Peloponnesier alsbald durch die Flucht.

Sieben und vierzigstes Kapitel.

Thrasyllos.

1.

Thrasyllos (2) wollte sich vor den Feinden das Ansehen geben, als hätte er nur wenige Schiffe, und befahl daher den Steuermännern, je zwei Schiffe zusammenzustellen, und nur an dem einen die Seegel aufzurichten, das andere aber mit Seilen an die mittlere Ruderbank zu befestigen, damit es neben dem laufenden einherliefe, und keine hohen Seegel an dem anderen Dreiruder gesehen wür-

2) Athenischer Feldherr.

würden. Auf diese Art versteckte er die Hälfte seiner Flotte.

2. Thrasyllos und die andern Feldherren drängten die Byzantier wegen ihres Abfalls (3) gar sehr. Anaxilas, Feldherr der Byzantier und sein Anhang fürchteten: die Stadt möchte mit Gewalt erobert werden, und bestimmten eine Zeit, in welcher sie Byzantion übergeben wollten, und gaben Bürgen des Vertrags. Auf dieses hin fuhr Thrasyllos gegen Jonien ab, kehrte aber in der nämlichen Nacht um, und eroberte die unbewachte Stadt der Byzantier.

Acht und vierzigstes Kapitel.

Konon.

1.

Konon sollte von seinen Bundsgenossen verlassen werden. Er schikte daher einen Ueberläufer zu dem Feinde mit der Nachricht, daß sie fliehen wollten, und woher und wann.

3) Im Texte heißts: περι ναξιαν, und in einigen Manuscripten findet sich; οἱ περι αναξιαν. Was aber hier die Karische Stadt Naxia (s. Suid. und Steph. von Byz.) oder die Insel Naxos soll, ist nicht abzusehen. Die verdorbene Lesart führt zu dem Manne, der B. verrieth, es ist Anaxilas, den daher Wesseling zum Diod. I. 594. hier in seine Stelle wieder einsetzt, oder Anaxilaos, s. Xenoph. Griech. Gesch. I. Kap. 3. §. 12. Heringa irrt daher (Obs. p. 122.) wenn er ihn Anaxias nennen will.

wann. Nun legten diese einen Hinterhalt, und bewachten den Ort. Konon sagte nun den Bundsgenossen: sie können ganz sicher sich entfernen, weil er von dem Hinterhalte Nachricht hatte. Sie zogen ab, merkten aber den Hinterhalt, kehrten zurücke, blieben, und stritten mit ihm bis zum erhaltenen Siege.

2. Konon suchte dem Kallikratidas, der zweimal mehr Schiffe hatte, in dem Meere zu entfliehen, und war schon nahe bei Mitylene. Da nun die Lakedämonische Flotte beim Verfolgen sich zerstreuete, erhub Konon ein rothes Tuch, als das Zeichen für die Steuermänner zur Schlacht. Diese lenkten nun um, und fallen mit ihren Schiffen gerade die Lakedämonischen an. Da diese unordentlich einherfuhren, und über die unerwartete Rükkehr bestürzt waren, so wurden viele derselben zertrümmert, viele versenkt, Konon aber trug den Sieg in der ganzen Unternehmung davon.

3. Als Konon dem Pharnabazos gegen den Agesilaos beistund, der Asien verheerte, so beredete er den Perser, Geld an die Demagogen (4) der Städte Griechenlands zu senden, damit sie ihr Vaterland beredeten, die Lakedämonier mit Kriege zu überziehen. Bewogen dadurch, beredeten sie ihre Städte, und es erhub sich der Korinthische Krieg. Die

4) Führer des Volks, die durch Beredsamkeit oder andere Künste Einfluß auf dasselbe hatten.

Spartaner riefen nun den Agesilaos aus Asien zurücke.

4. Konon war in Mitylene von den Lakedämoniern eingeschlossen, und gab sich alle Mühe, den Athenern von der Belagerung Nachricht zu geben. Da ers nun vor dem Feinde nicht heimlich thun konnte, nahm er zwei seiner Schiffe, die am schnellsten seegelten, sezte darein die besten seiner Ruderer, mit allen Nothwendigkeiten versehen, und befahl ihnen, sich ruhig zu halten. Bei anbrechendem Abende bemerkte er, daß die Vorwachen sich aufs Land zerstreueten, einige des Körpers pflegten, andere Feuer anzündeten, andere Holzstöße errichteten. Izt ließ er die Schiffe auslaufen, mit dem Befehle, einen einander entgegen gesetzten Lauf zu nehmen, damit, wenn auch das eine gefangen, doch das andere sich rettete. Weil aber die Feinde um anderer Beschäfftigungen willen, sie zu verfolgen, zauderten, retteten sich beide.

5. Als Konon ein Seetreffen liefern wollte, und von einem Ueberläufer erfuhr, daß die besten Schiffe der Feinde sich vorgesezt haben, das Schiff des Konon wegzunehmen, so rüstete er ein anderes dem seinigen gleich aus, zierte es mit den Ehrenzeichen des Feldherrn, und stellte es auf den rechten Flügel. Die Feinde bemerktens, und die besten Schiffe die sie hatten, eilten alsbald gegen das Admi-

rals-

ralsschiff. Konon fiel sie mit der übrigen Flotte an, versenkte einige, und schlug die andern in die Flucht.

Neun und vierzigstes Kapitel.

Xenophon.

1.

Xenophon führte die Zehntausend (5) zurücke. Die Reiter des Tissaphernes beunruhigte das Gepäcke. Daher trug Xenophon darauf an, man solle die Wagen und das übrige Gepäcke zurückelassen, damit es den Griechen, wenn sie darum stritten, nicht den Untergang verursachte, und sie verhinderte, weiters zu rücken.

2. Als die Barbaren den Xenophon auf dem Zuge drängten, stellte er seinen Phalanx in zwei Fronten, nahm das nöthige Gepäcke in die Mitte, zog immer vorwärts, und ordnete die Reiter, Wurfspießler und Schildner zur Deckung des Nachtrabs, und diese trieben die angreiffenden Barbaren zurücke.

3. Die Barbaren hatten einen engen Paß besetzt, wo die Griechen nothwendig hindurch mußten. Xenophon entdekte von einem Berge den Zugang des Hügels, auf welchem die Barbaren Wache hielten. Nun nahm er so viele

5) X. führte dem jüngern Kyros 10000 Mann aus Griechenland zu, mit denen er den berühmten Rükzug über den Kaukasus nach Trapezunt rc. machte.

Griechen mit sich, als er hinreichend glaubte, und zog dahin, um über die Barbaren hinan zu klimmen, und als diese die Griechen über sich sahen, flohen sie, und Xenophon führte die Griechen sicher hindurch.

4. Xenophon versuchte über einen Fluß zu gehen, wurde aber von den Barbaren, die sich gegenüber gelagert hatten, verhindert. Nun las er sich tausend Mann aus, und schikte sie nach einem andern Orte des Uebergangs. Er selbst führte die Völker bei ihm immer gegen die Mündung, um mit Gewalt überzugehen. Nun aber waren die Ausgeschikten hinüber gegangen, kamen von oben herab gegen die entgegenstehenden Feinde, und brachten ihnen vielen Verlust bei. So konnte nun auch Xenophon mit den Uebrigen ohne Gefahr übersetzen.

Ende des ersten Buchs.

Inhalt

Inhalt
des Zweiten Buchs.

1.	Kap.	Agesilaos.	21.	Kap.	Erippidas.
2.	—	Klearchos.	22.	—	Ischolaos.
3.	—	Epaminondas.	23.	—	Mnasippidas.
4.	—	Pelopidos.	24.	—	Antalkidas.
5.	—	Gorgias.	25.	—	Agesipolis.
6.	—	Derkyllidas.	26.	—	Sthenippos.
7.	—	Alketas.	27.	—	Kallikratidas v. Kyrene.
8.	—	Arxilaidas.			
9.	—	Isidas.	28.	—	Magas.
10.	—	Kleandridas.	29.	—	Kleonymos.
11.	—	Pharakidas.	30.	—	Klearchos, der Fürst.
12.	—	Dieyhontes.			
13.	—	Eurysion.	31.	—	Aristomenes.
14.	—	Die Ephoren.	32.	—	Kineas.
15.	—	Hippodamos.	33.	—	Hegetorides.
16.	—	Gastron.	34.	—	Dinias.
17.	—	Megaklidas.	35.	—	Nikon.
18.	—	Harmostes.	36.	—	Diotos.
19.	—	Thibron.	37.	—	Tesamenos.
20.	—	Demaratos.	38.	—	Onomarchos.

Zweites Buch.

Vorrede.

Auch dieses zweite Buch der Kriegslisten übergebe ich Euch, ehrwürdigste Auguste, Antoninus und Verus! Ihr seht von selbst ein, aus wie mancherlei Geschichten und mit wie vieler Mühe ich all' dieses sammelte, und welchen Nutzen dieser Auszug Euch gewährt. Noch dazu machte ich ihn, nicht bei Muße, sondern während ich Processe vor Euch führe.

Erstes Kapitel.

Agesilaos.

1.

Agesilaos kriegte mit den Akarnanern, und rückte gegen sie an, als sie säen sollten. Die Lakedämonier beschlossen, den Feind (6) zu stöhren. Agesilaus aber kehrte zurücke, weil sie mehr nach dem Frieden sich sehnen werden, wenn sie Früchte hätten, für die sie fürchten müßten. „Verlangen sie keinen Frieden, so haben sie dann für uns gesäet:“ sprach er.

2. Die

6) In dieser Arbeit.

2. Die Lakedämonier führten mit den Thebanern und Athenern zugleich Krieg. Das leichtbewaffnete, nur mit Schilden versehene, Volk schien dem Agesilaus unbrauchbar. Daher beschloß er, mit der ganzen Phalanx auszurücken. Chabrias aber befahl den Athenern, und Gorgias den Thebanern, gegen den Feind nicht anzulaufen, sondern ruhig stehen zu bleiben, die Spieße gerade ausgerekt, und den Schild ans Knie gestemmt. Agesilaos, bestürzt über diese entschlossene Stellung, zog sich zurücke, weil ers für Pflicht des Feldherrns hielt, der Stärke eines Feindes auszuweichen.

3. Agesilaus machte bei Koronea größere Anstalten zum Treffen, als noch je. Da kam einer mit der Botschaft: Pisandros, der Anführer der Lakedämonischen Flotte, seye von Pharnabazos besiegt worden und umgekommen. Damit nun Muthloßigkeit und Furcht sein Heer nicht befiele, gebot er den Boten: „Verkündigt den Soldaten gerade das Gegentheil: die Lakedämonier haben zur See gesiegt!“ Er selbst zeigte sich bekränzt, opferte wegen der guten Botschaft, und schikte seinen Freunden einen Antheil von den Opferthieren. Da die Soldaten dieses hörten, und sahen, fühlten sie mehr Muth, und stellten sich mit desto größerer Bereitwilligkeit zur Schlacht bei Koronea.

4. Agesilaos besiegte bei Koronea die Athener. *) Jemand verkündigte: die Feinde nehmen ihre Zuflucht in den Tempel der Athene. Er aber befahl, sie gehen zu lassen, wohin sie wollten, weil es gefährlich seye, mit Leuten zu streiten, die aus Verzweiflung fechten.

5. Agesilaos wollte in Asien seine Soldaten bewegen, die Barbaren zu verachten, die sie bisher gefürchtet hatten; er ließ daher die gefangenen Perser entkleiden, und zeigte den Seinigen ihre schwächlichen Körper, weiß durch Weichlichkeit, und ihren Schmuk und kostbare Gewande. Darauf sagte er mit lakonischer Kürze: „Die Feinde sind diese, und die Beute das!"

6. Agesilaus ermunterte immer: man solle dem fliehenden Feinde einen Durchgang gestatten.

7. Die Bundsgenossen machten den Lakedämoniern Vorwürfe: „Unserer streiten so viele, und der Lakedämonier so wenige." Nun befahl Agesilaos: auf einer Ebene sollen die Lakedämonier sich besonders lagern, und die Bundsgenossen besonders. Sie trennten, und lagerten sich. Der Herold rief aus: „Die Töpfer stehen auf!" Und es stunden der Bundsgenossen nicht wenige auf. Drauf: „die Schmiede stehen auf!" und viele stunden auf. Zum drittenmale: „die Zimmerleute!" und

*) Sollte Thebaner heißen.

und noch mehrere stunden auf — und hernach nannte der Herold die anderen Handwerker und Künstler nach der Reihe, so daß fast alle Bundsgenossen aufgestanden waren, von den Lakedämoniern aber keiner. Denn es war ihnen verboten, ein Handwerk zu treiben. So wurden die Bundsgenossen belehrt, daß der größte Theil Lakedämonische Soldaten waren.

8. Als Agesilaos nach Asien übersetzte, und das Land des Königs verwüstete, machte Tisapharnes einen Waffenstillstand. Er sollte drei Monate dauern, damit der König die Griechischen Städte in Asien indessen auf seine Seite ziehen, und für frei erklären könnte. Der Grieche wartete die bestimmte Zeit ab, der Perser aber sammelte eine Macht, und rückte gegen die Griechen heran. Nun entstand Furcht und Bestürzung. Agesilaos aber zeigte eine heitere Miene, führte seine Leute freudenvoll an, und sprach: „ich danke dem Tisaphernes für seinen Meineid. Denn er hat sich nun die Götter zu Feinden gemacht, uns aber zu Bundsgenossen. Laßt uns also muthig mit solchen Bundsgenossen ins Treffen gehen.“ Die Griechen ermannten sich durch die Rede des Feldherrn, schlugen, und besiegten den Feind.

9. Agesilaos rückte gegen Sardes (7) heran, und verbreitete das Gerüchte, um den Tisa-

7) Die bekannte Hauptstadt Lydiens.

Tisaphernes zu täuschen: Agesilaos ziehe zwar dem Anscheine nach gegen Lydien, unvermerkt aber werde er sich gegen Karien wenden. Dieses wurde dem Tisaphernes angesagt, und er brach auf, Karien zu decken. Nun durchstreifte Agesilaos Lydien, und machte große Beute.

10. Agesilaos fiel in Akarnanien ein. Da aber die Einwohner auf die Berge flüchteten, rückte er nicht schnell vor, sondern schickte in die Gegenden seitwärts Leute mit dem Befehle: die Bäume mit den Wurzeln auszureissen. Nun verachteten die Akarnaner seine Langsamkeit und Beschäftigungen mit den Bäumen, und kamen von den Bergen in die Städte der Ebene herab: er aber rükte in einem kleinen Theile der Nacht hundert und sechzig Stadien vor, überfiel mit anbrechendem Morgen die Feinde in der Ebene, machte viele Beute an Menschen, Heerden und andern Gütern, und brach auf.

11. Agesilaos vernahm, daß die Thebaner den Paß von Skolos (8) bewohnen, und befahl allen Gesandschaften der Griechen, in Thespiä zu warten: überdies auch, den Proviant des Heers dahin zu bringen. Die Thebaner vernahmen dieses, rükten in den Paß von Tehspiä, und bewahrten ihn. Agesilaos machte

8) Sk. eine Stadt in Böotien, deren enger Paß ein Sprüchwort war. Cellarius erwähnt ihrer nicht, aber Steph. v. Byzanz.

machte nur zwei Tagereisen in eben so viel Tagen, (9) fand den Durchgang bei Skolos unbesezt, und gieng ohne Schlacht durch denselben.

12. Agesilaos verheerte das Thebaner Land. Die Feinde besezten einen kaum zugänglichen Hügel an der Straße, den Siz der Rhea genannt, so daß es schwer war, eine Schlacht zu liefern, und weiter vorzurücken unmöglich. Daher stellt er sich, seitwärts zu ziehen, und sein Heer gegen die Stadt Thebä zu führen. Denn, weil alles ins Feld gezogen war, stund sie leer. Nun wurde den Thebanern für ihre Stadt bange; sie verließen den Hügel, und eilten nach der Stadt. Agesilaos aber zog ungehindert an dem Hügel vorbei.

13. Als bei Leuktra viele Lakedämonier die Waffen weggenommen, und ihre Ordnung verlassen hatten, suchte Agesilaos, Nomothete (10) zu werden, damit nicht eine zu große

Menge

9) In der gewöhnlichen Ausg. des P. fehlt das ἡμέραις δύο, und, mich dünkt, nicht mit Unrechte. Denn daß Ages. zwei Tagereisen in zwei Tagen machte, ist nichts so besonders, als wenn er einen forcirten Marsch von zwei Tagen etwan in Einem machte. Bereits hatte ich dieses geschrieben, als ich zum Herodot S. 697. die Verbesserung Valkenars finde, die meine Muthmaßung bestätigt: ὁδὸν ἐν ᾇ ἀνύσας und ἡμερ. δ. fällt weg.

10) Gesezgeber des Staats.

Menge unehrlich gemacht würde. Er wurde es, und gab keine neuen Geseze, sondern sezte feste, die alten sollten erst seit der Schlacht bei Leuktra gelten.

14. Viele Schwerbewaffneten hatten in Sparta einen Aufruhr erregt, und den heiligen Hügel der Artemis Issoria, nahe bei Pitane, besetzt. Zugleich drängten den Agesilaos die eingefallenen Bötier und Arkadier. Die Furcht beides wegen des Kriegs und des Aufruhrs war ausserordentlich. Doch fürchtete Agesilaos sich nicht. Mit den Waffen in der Hand die auf dem Hügel zu bezwingen, war gefährlich; sie zu bitten, niederträchtig. Daher unterließ er beides, und gieng allein mit unveränderter und heiterer Miene zum Hügel, und sprach: „Nicht hieher, Jünglinge! habe ich Euch gestellt, sondern auf den Hügel dorten" — zugleich wieß er mit dem Finger dahin — „begebt Euch also an jenen Plaz, und bewacht ihn!" Die Lakedämonier scheuten sich vor ihm, wie wenn er ihre Gedanken vom Abfalle noch nicht wüßte, und giengen gehorsam dahin, wohin ers befohlen hatte; Nachts aber ließ er zwölf Anfänger des Aufruhrs, den dahin, und jenen dorthin führen, und dämpfte so den Aufruhr.

15. Da einst viele übergiengen, und das Heer in Furcht war, so schikte Agesilaos, damit die Flüchtlinge den Zurükebleibenden geheim

geheim blieben, Nachts in den Lagerstätten und Soldatenwohnungen umher, daß man da die weggeworffenen Schilde sammeln, und zu ihm bringen sollte, und also dem Besitzer des da liegenden Schildes nicht nachgefragt würde. Nun wurde nicht mehr bekannt, wer übergelaufen war, weil die Waffen nicht wieder zum Vorscheine kamen.

16. Agesilaos belagerte die Stadt der Phokenser (11) lange Zeit. Er vermochte die Stadt nicht zu erobern, und konnte doch auch die Länge der Dauer nicht ertragen. Eben so verdrüßlich waren die Bundsgenossen der Phokenser. Daher hob er die Belagerung auf, und zog sich zurücke. Mit Freuden entfernten sich nun auch die Bundsgenossen, weil der Feind abgezogen war. Jzt kehrte Agesilaos zurücke, und nahm die von Bundsgenossen entblößte Stadt der Phokenser ein.

17. Als Agesilaos durch Makedonien zog, schikte er an den Makedonischen König Aeropos, einen Vertrag wegen des Durchzugs zu schliessen. Aeropos nahm keinen Vertrag an, und sagte: er wolle selbst entgegen kommen, und ließ seine Reiterei ausrücken, weil er gehört hatte, daß der Lakedämonier wenig Reiter bei sich habe. Um nun zu scheinen, als ob er meh-

11) Heringa versteht hier Phokäa, eine Stadt in Jonien, und liest Φωκαιας. Obs. p. 123.

mehrere Reiter hätte, stellte er die Fußgänger an die Spitze, hinter sie aber die Reiter, so viel er ihrer hatte, in zwei Reihen, und ließ auch die Esel, Maulthiere und die Pferde herbeiführen, die Alters halben sonsten mit dem Gepäcke nachfolgten. Auf diese sezte er Männer mit Waffen der Reiterei, und stellte so eine starke Reuterei, dem Scheine nach, dar. Bestürzt machte nun Aeropos wegen des Durchzugs einen Vertrag.

18. Agesilaos hatte sich in Böotien gelagert. Da die Bundsgenossen eine Schlacht zu liefern sich fürchteten, und heimlich nach Orchomenos, einer befreundeten Stadt, entrannen, so schikte er öffentlich an die Orchomener den Befehl, niemanden von den Bundsgenossen, ohne seinen Willen, aufzunehmen. Da sie nun nirgends hin sich wenden konnten, dachten sie mehr auf den Sieg, als die Flucht.

19. Agesilaos lieferte den Thebanern ein Treffen. Da diese die Lakedämonische Phalanx durchbrechen, und sich einen Weg durch sie machen wollten, so kämpften sie tapfer, und es blieben viele von beiden Seiten. Agesilaos rief: „Laßt nach im tapfern Kampfe und freut Euch.“ Die Lakedämonier trennten sich, die Thebaner aber eilten durch sie hin, und flohen. Nun fiel Agesilaos auf ihren Nachtrab, (12) und izt fielen nicht mehr von bei-

12) S. B. 1. Kap. 38. B. 2. Kap. 2.

beiden Seiten, sondern nur von der Seite der Fliehenden.

20. Als Agesilaos dem Feinde entgegen gelagert war, und den übeln Willen der Bundsgenossen zu streiten bemerkte, zog er sich zurücke. Sein Rükzug geschahe durch enge Berge, in welchen er den Angriff der Böotier erwartete. Die Lakedämonier ließ er voran ziehen, die Bundsgenossen aber zulezt, damit sie, wenn der Feind den Nachtrab angriffe, genöthigt wären, männlich zu streiten.

21. Agesilaos fiel in Böotien ein, und befahl den Bundsgenossen, zu verheeren, und die Bäume des Landes abzuhauen. Da sie nun dabei zauderten, befahl er zum zweitenmale, von der Verheerung abzustehen, veränderte hingegen des Tags zwei- bis dreimal das Lager. Nun mußten sie nothwendig, um Hütten zu errichten, Bäume fällen, zu ihrem eigenen Gebrauche, nicht, um den Feinden Schaden zu thun, für die Feinde aber war der Schaden der nämliche.

22. Agesilaos, der dem Nektanebos in Aegypten zu Hülfe zog, wurde da in ein Kastell eingeschlossen, und mit einem Walle umgeben. Der Aegyptier konnte die Einschließung nicht ertragen, sondern wollte eine Schlacht wagen. Agesilaos ließ sich nicht bereden, sondern wartete, bis alles mit Gräben und Mauern umgeben war, den Durchgang und Oeffnung der

Mauer ausgenommen. Izt rief Agesilaos aus: „Dies ist die Zeit des Muths!" brach durch die Oeffnung, tödtete in dem engen Passe nicht wenige der Feinde, und hatte die ihn umgebende Mauer zum Schutze, daß er nicht umringt werden konnte.

23. Agesilaos stritt mit den Böotiern. Der Sieg war zweifelhaft. Denn die Nacht trennte den Kampf. Mitten in der Nacht aber schikt Agesilaos seine treuesten Leute ab, mit dem Befehle, sie sollen die Leichname der Spartaner, die sie kenneten, mit Staube decken, und verbergen. Sie thatens, und kamen vor Tage zurücke. Wie's Tag wurde, sahen die Feinde nur ihre Leichname alle noch da liegen, der Spartaner aber wenige, und wurden nun muthloß und ängstlicher in ihren Entschliessungen, wie wenn die Lakedämonier den Sieg erhalten hätten.

24. Agesilaos kehrte aus Asien zurücke und zog durch Böotien. Die Thebaner aber besezten die engen Pässe, durch die er ziehen mußte. Er ließ sein Heer sich ausbreiten, rükte in zwei Kolonnen vor, und gab vor allen den Befehl, gerade nach der Stadt (13) auszurücken. Die Thebaner fürchteten: er möchte die Stadt einnehmen, da die Mannschaft abwesend war, verließen die engen Pässe, und eilten nach der Stadt zurücke, daß nun Agesi-

13) Thebä.

Agesilaos sein Heer ohne Gefahr hindurch ziehen ließ.

25. Agesilaos fiel ins Land der Thebaner ein. Diese aber durchschnitten die Gegend mit Gräben und Verschanzungen, die von beiden Seiten zwei enge Zugänge hatten. Da nun Agesilaos hier durchbrechen wollte, ordnete er sein Heer in ein hohles, ungleichseitiges Vierek, (14) und rükte gegen den Zugang zur Linken vor. Hier stellten sich ihm alle Thebaner entgegen. Er aber ließ schnell die hintersten Rotten gegen den andern Zugang sich schwenken, der keine Bedeckung mehr hatte, brach durch, verheerte das Land, und kehrte ohne Widerstand zurücke.

26. Agesilaos hatte sein Lager nahe bei Lampsakos (15). Nun kamen einige Griechen zu ihm, die den Bergwerken entsprungen waren, und gaben Nachricht: die Lampsakener schicken alle in die Bergwerke, die sie gefangen nehmen. Das Heer zürnte, und eilte nach den Mauern, die Stadt zu plündern. Agesilaos konnte ihren Anlauf nicht hemmen. Weil er aber die Stadt retten wollte, so befahl er

 den

14) πλινθιον, πλιθια hieß, wenn die Armee die Gestalt eines Dachziegels in vier ungleichen Seiten hatte. Die breite Seite war gegen den Feind gerichtet, und diese Breite war größer, als die Tiefe. Potters Archäol. II. 119.

15) Eine bekannte Stadt, an der asiatischen Küste des Hollespont, nördlich über Troia.

den Anrennenden, wie in vollem Zorne, die nächsten Reben abzuhauen. Denn sie gehören den vornehmsten Lampsakenern. Nun wandten sie sich zum Abhauen, und er hatte indessen Zeit, hinzuschicken, und den Lampsakenern sagen zu lassen; sie sollen ihre Stadt wohl verwahren.

27. Als die Lakedämonier und Thebaner einander gegenüber stunden, und nur der Fluß sie trennte, so bemerkte er, daß die Lakedämonier voll Muths waren, über den Eurotas (16) zu gehen, fürchtete aber die größere Anzahl der Thebaner mit ihren Bundsgenossen. Er schikte daher Leute aus, die Nachricht von einem Orakel zu verbreiten: welche zuerst über den Fluß gehen, werden besiegt. So hielt er die Lakedämonier zurücke, ließ nur wenige seiner Bundsgenossen beim Flusse, unter der Anführung Symmachos des Thasiers, gab ihm auf: wenn die Thebaner übergehen, aufs schnellste zu fliehen, verbarg andere (17) in den Hinterhalt in Thälern, seine Lakedämonier aber führte er in einen wohlverwahrten und engen Paß, und wartete daselbst. Die Thebaner bemerkten die wenige Mannschaft bei Symmachos, giengen nun mit Zuversicht über den Fluß, verfolgten die Fliehenden, fielen in den Hinterhalt, und verlohren sechshundert Mann.

28. Agesi-

16) Bei Sparta.
17) Von den Bundsgenossen.

28. Agesilaos fiel ins Land der Messener ein, und schikte einen Ausspäher ab, der ihm die Nachricht brachte: nicht nur die Messener seyen aus der Stadt gerükt, sondern auch die Weiber und Kinder und die Freigelassenen. Daher brach er wieder auf, weil der Feind in Verzweiflung zu seyn schien, und deßwegen desto männlicher fechten würde.

29. Als die Lakedämonier von den Thebanern in Sparta eingeschlossen waren, konnten sie's nicht ertragen, daß sie mit ihren Weibern in die Stadt eingesperrt seyn sollten, sondern wollten lieber ausfallen, eine tapfere That verrichten, und entweder siegen oder sterben. Agesilaos hielt sie zurücke, und erinnerte sie: wie auch sie ehemals die Athener in ihre Mauern eingeschlossen haben. Nun wollten sie nicht mehr ausfallen, und sich selbst alle aufopfern, sondern bewachten die Stadt und die Mauern, und retteten sich dadurch. Denn die Belagerer wurden mit der Zeit ermüdet, und zogen sich von selbst zurücke.

30. Agesilaos führte in Asien viele Beute mit sich. Die Barbaren aber fielen ihn an, und schossen mit Pfeilen und Wurfspießen. Nun stellte Agesilaos alle Gefangenen, die er hatte, gebunden an die Spitze des Heers. Die angreiffenden Barbaren erkannten die Ihrigen, und hörten auf, Geschosse zu werfen.

31. Agesilaos rükte heimlich des Nachts in Mende ein, (18) das es mit Athen hielt, und besezte den festesten Theil der Stadt. Darüber waren die Mendenser aufgebracht, und eilten in die Versammlung. Agesilaos trat zu ihnen, und sagte: „Was lärmt ihr? Die Hälfte von Euch, die es mit mir hielt, hat ja Theil an der Verrätherey, daß ich die Stadt einnehmen konnte!“ Nun hatte jeder der Mendenser andere im Verdachte, und sie hörten auf, Unruhe zu machen.

32. Die berühmten Gefangenen, die viele Freunde hatten, entließ Agesilaos ohne Lösegeld, und beraubte sie dadurch des Zutrauens bei ihren Mitbürgern.

33. Bei Gesandschaften bat Agesilaos die Feinde, die Angesehensten an ihn zu schikken, um sich mit ihnen über das gemeine Beste zu unterreden. Mit diesen gieng er fleißig um, ließ sie an seinem Tische und den Opfermahlen Theil nehmen, und erwekte dadurch Uneinigkeit in den Staaten wegen des Argwohns der Menge.

18) In Makedonien gelegen, in der Landschaft Pallene, oder Phlegra, am Meere.

Zwei-

Zweites Kapitel.

Klearchos (19).

1.

Klearchos führte ein starkes Heer, und kam zu einem Flusse, der an dem einen Orte bis ans Knie gieng, an dem andern bis an die Brust tief war. Zuerst versuchte er, da überzugehen, wo es am leichtesten war. Als aber die Feinde aus der Ferne schleuderten und schossen, und die Uebergehenden zurücke trieben, führte Klearchos seine Schwerbewaffneten durch die tiefere Gegend. Hier war der größte Theil des Körpers vom Flusse bedeckt, und, was übers Wasser heraus ragte, wurde durch den Schild geschüzt. Nun giengen die Schwerbewaffneten sicher hinüber, und trieben die Feinde zurücke, und das übrige Heer folgte ungehindert durch die leichtere Furt des Flusses.

2. Als Kyros gefallen war, zog sich Klearchos mit den Griechen zurücke, und lagerte sich in einer Gegend, die vielen Vorrath hatte. Tisaphernes schikte Abgeordnete, mit dem Ansinnen: die Griechen sollen daselbst bleiben, und die Waffen übergeben. Klearchos stellte sich, als ob er den Antrag annehme, damit Tisaphernes, in der Hoffnung des Vertrags, viele

19) Feldherr bei den 10000 Griechen, die den jüngern Kyrus auf seinem Feldzuge gegen den Artaxerxes begleiteten — ein Lakedämonier.

viele seiner Perser in die Gegenden umher entließe. Und wirklich entließ Tisaphernes seine Macht, weil er glaubte, Klearchos unterwerfe sich. Dieser aber führte des Nachts die Griechen ab, und gewann durch seinen schnellen Zug einen ganzen Tag und eine Nacht, während Tisaphernes die Entlassenen allgemach wieder zusammenzog.

3. Klearchos rieth dem Kyros: er selbst solle sich nicht in Gefahr begeben, sondern von der Schlacht nur ein Zuschauer seyn. Denn kämpfe er auch, so werde er durch seine Person nicht viel entscheiden. Begegne ihm aber ein Unglük, so seyen alle, die bei ihm wären, verlohren. Die Schaar der Griechen führte er anfangs ganz langsam heran, um die Barbaren durch die gute Ordnung zu schröcken. Als sie aber innerhalb des Pfeilschusses ankamen, befahl er, gegen den Feind anzulaufen, damit sie von dem Geschosse keinen Schaden litten. Wirklich waren auch die Griechen auf dieser Seite Sieger.

4. Nach dem Tode des Kyros besezten die Griechen eine weite und fruchtbare Gegend. Ein Fluß schloß sie ein, und eine nur kleine Landenge verhinderte, daß sie keine Insel war. Klearchos wollte, sie sollen nicht innerhalb der Landenge sich lagern. Da er sie aber nicht bereden konnte, so schikte er einen angeblichen Ueberläufer ab, mit der Nachricht: der König

drohe,

drohe, die Landenge mit einer Mauer einzuschließen. Wie die Griechen dieses hörten, gehorchten sie dem Klearchos, und lagerten sich außerhalb der Landenge.

5. Klearchos, der viele Beute mit sich führte, wurde auf einem Hügel umringt, und von den Feinden durch Umschanzungen eingeschlossen. Nun baten ihn die anderen Anführer, eine Schlacht zu wagen, ehe der ganze Hügel umschanzt seye; er aber bat sie, ruhig zu seyn; weil sie alsdann um der Umschanzung willen mit wenigern streiten werden. Bei herannahender Nacht ließ er die Beute zurücke, schlug diejenigen, die sich an der Lücke der Umschanzung ihm entgegen stellten, und tödtete sie in dem engen Passe.

6. Klearchos machte Beute in Thrakien, und konnte nicht mehr nach Byzantion zurücke kommen. Er lagerte sich daher nahe an einem Thrakischen Berge. Die Thrakier versammelten sich, und er wußte, daß sie heimlich (20) von den Bergen herab eilen, und Nachts einfallen werden. Daher befahl er, bewaffnet zu bleiben, und sich fleißig munter zu erhalten. Da die Nacht dunkel war, so nahm er einen

20) Der lateinische Uebersetzer las λαθοντες, und das gefällt mir auch besser, als das σινωθεντες, eine Koniektur des Jak. Gronovs — oder das οινωθεντες der Mspte, und vollends gar, als das σωθεντες des gewöhnlichen Texts. Heringa will συθεντες. Obs. p. 123.

Theil des Heers mit sich, schlug an die Waffen nach Thrakischer Art, und erschien vor den Seinigen. Sie waren zur Schlacht gerüstet, wie wenn der Feind erschienen wäre. In dem Augenblicke erschienen auch die Thrakier, um den Feind im Schlafe zu überfallen. Die Griechen aber waren wach, empfiengen sie, und tödteten die meisten, die sie angegriffen hatten.

7. Als die Byzantier abgefallen waren, wurde Klearchos von den Ephoren gestraft, schiffte mit vier Schiffen nach Lampsakos, (21) und nahm da den Schein eines trunkenen und ausschweifenden Lebens an. Nun wurde Byzantion von den Thrakiern belagert. Die Stadt schikte ihre Obersten, den Klearchos um Hülfe zu bitten, er aber ließ sie erst am dritten Tage vor sich, wie wenn es ihm wegen der Trunkenheit bisher unmöglich gewesen wäre, sich mit ihnen zu unterhalten. Nun sagte er den Bittenden: er bedauere sie, und versprach, zu helffen. Nebst den vieren, bemannte er noch zwei Schiffe, und seegelte nach Byzantion, versammelte die Gemeine, und rieth ihnen; alle Reiter und Schwerbewaffneten auf Schiffe zu setzen, um die Thrakier im Rücken anzugreiffen, die Steuermänner aber sollten heran fahren, und vor Anker bleiben, wenn sie ihn das Zeichen zur Schlacht erheben sehen.

Da

21) s. Not. 15.

Da alle abgefahrin waren, sagte Klearchos den Obersten: er dürste. Und wie er eine Schenke in der Nähe sahe, gieng er mit ihnen hinein, stellte eine Wache davor, und tödtete beide in derselben; verschloß die Schenke, befahl dem Wirthe, zu verschweigen, daß die Obersten umgebracht waren, führte seine Soldaten eilends in die Stadt, und besetzte Byzantion aufs neue.

8. Klearchos plünderte Thrakien, und tödtete viele Thrakier. Sie schikten daher Gesandten, mit der Bitte, den Krieg zu endigen. Weil er aber den Frieden mit ihnen für schädlich hielt, befahl er dem Koche, von den getödteten Thrakiern zwei oder drei Leichname in Stücken zu schneiden, und aufzuhängen, den Thrakiern wenn sie es sähen, und nach der Ursache fragten, zu sagen: man bereite dem Klearchos sein Mahl. Als nun die Thrakischen Abgeordneten dieses sahen, entfernten sie sich voll Schauers, und wagtens nicht mehr, etwas von einem Vertrage zu reden.

9. Klearchos stund mit seinen Schwerbewaffneten in einer Ebene. Die feindlichen Reiter griffen ihn an, und hatten durch die Menge die Oberhand. Nun ordnete Klearchos seine Leute acht Mann tief, stellte sie dünner, als beim ungleichseitigen Vierecke gewöhnlich war, und befahl ihnen, hinter dem niedergelassenen Schilde mit dem Schwerde eine sehr tiefe

Grube

Grube zu graben. Sie gruben, und darauf führte er seine Leute hinter die Gruben auf die Ebene zurücke. Als nun die feindliche Reiterei wieder angreiffen wollte, ließ er die Seinigen bis zu den Gruben wieder vorrücken. Die Feinde hatten nichts bemerkt, rannten mit der Reiterei schnell heran, versanken in die Gruben, und fielen über einander, die Klearchier aber tödteten nun die zur Erde liegenden Reiter.

10. Klearchos lag in Thrakien. Nächtlicher Schrecken hatte sein Heer ergriffen. Er befahl: wenn bei Nacht ein Lärmen entstünde, sollte sich niemand aufrichten, der Aufstehende aber, als ein Feind umgebracht werden. Dieser Befehl lehrte den Soldaten, die nächtlichen Schrecken verachten, und so hörten sie auf, empor zu springen und bestürzt zu werden.

Drittes Kapitel.

Epaminondas

1.

Phöbiadas, der Befehlshaber von Kadmea (22) war, verliebte sich in die Gattin des Epaminondas: sie aber entdekte ihm die Versuche gegen sie. Epaminondas befahl ihr, sich zu stellen, wie wenn sie ihn liebte, und ihn auf eine Nacht zu bescheiden: noch dazu wolle

22) Der Burg über Thebä, welche die Lakedämonier besetzt hatten.

wolle sie auch Frauenzimmer für seine Freunde herzuführen. Man wurde eins. Die Frauenzimmer kamen, und tranken mit dem Phöbiades, und seiner Gesellschaft bis zur Trunkenheit. Darauf baten sie, auf kurze Zeit zu einem nächtlichen Opfer sich entfernen zu dörfen. Sie wollen alsbald zurücke kommen. Jene erlaubtens, und befahlen den Thorhütern, sie wieder einzulassen. Die Frauenzimmer entfernten sich, an der Thüre aber tauschten unbärtige Jünglinge die Kleider mit ihnen, und nahmen eine derselben zur Führerin im Inneren des Hauses, die auch ein paar Worte mit den Thürhütern reden sollte. So überfielen sie den Phöbiades und seine Gesellschaft, und brachten alle um. (23)

2. Schon führte Epaminondas bei Leuktra (24) seine Schaaren in Schlachtordnung heran, die Thespier aber folgten ihm mit Widerwillen. Epaminondas wußte es. Damit aber die Schlachtordnung während des Kampfes selbst nicht in Unordnung geriethe, ließ er ausrufen: Von den Böotiern seye erlaubt sich zu entfernen, wer da will! Die Thespier entfern-

23) Die Erzählungen des Xenophon, Plutarch rc. lauten von Phöbiades, oder Phöbiadas, wie er auch heißt, sowohl in Ansehung dieses Ueberfalls, als auch seines Todes von der Nachricht des P. verschieden.

24) Der durch der Lakedämonier Niederlage bekannte Ort in Böotien.

fernten sich mit ihren Waffen. Epaminondas aber fand an den Zurückebleibenden, in Ordnung gestellten Schwerbewaffneten, so viele Bereitwilligkeit, daß er ruhmvoll siegte.

3. Epaminondas fiel in den Peloponnesos ein. Die Feinde aber kamen in der Gegend des Onion (25) zum Vorscheine, und lagerten sich da. Es entsteht ein Donner, und Furcht ergreift die Soldaten. Der Wahrsager befahl, stehen zu bleiben. Epaminondas antwortete: „mit nichten! Denn die Feinde, die an diesem Orte sich gelagert haben, seyen angedonnert worden.“ Die Rede des Feldherrn erwekte den Muth der Soldaten, und sie folgten ihm willig.

4. Epaminondas führte die Thebaner an, Kleombrotos die Lakedämonier. Das Treffen fiel bei Leuktra vor, und der Kampf war unentschieden. Epaminondas bat die Thebaner: „Thut mir zu gefallen nur noch einen Schritt, und wir haben den Sieg!“ Die Lakedämonier wichen, und Kleombrotos fiel in der Schlacht.

5. Epaminondas fiel ins Land der Lakedämonier ein, und es stund bei ihm, die Stadt der Lakedämonier zu zerstören. Er besann sich aber, that der Stadt kein Leid, und brach wieder

25) Eine bergigte Gegend, die beim Isthmus den Eingang in den Peloponnes schüzte. Cellarius erwähnt ihrer nicht.

der auf. Seine Mitfeldherren droheten ihm mit einer Anklage. Er aber zeigte ihnen die Bundsgenossen, die Arkadier, Messenier, Argiver, und was noch für Peloponnesier bei ihm waren, und sprach: „Rotten wir die Lakedämonier aus, so müssen wir mit all' diesen kriegen. Denn sie sind izt unsere Bundsgenossen, die Lakedämonier zu vertilgen, nicht, die Thebaner mächtiger zu machen.

6. Epaminondas beredete die Thebaner, mit den Lakedämoniern, die sich bei ihnen aufhielten, in den Gymnasien zu ringen. Jene warfen diese leicht zu Boden, und lernten dadurch, sie verachten. Als stärkere, unternahmen sie daher den Krieg gegen die Lakedämonier mit vieler Zuversicht.

7. Epaminondas rükte sonsten immer mit Aufgange der Sonne aus, und erwekte dadurch den Gedanken, daß er immer bei hellem Tage streite. Im Peloponnesos aber erhub er sich des Nachts, und überfiel die Lakedämonier unvermuthet, da sie noch schliefen.

8. Epaminondas führte die Thebaner an, Kleombrotos vierzig tausend Lakedämonier und Bundsgenossen. Die Thebaner fürchteten die Menge der Feinde. Epaminondas aber erwekte ihren Muth durch zwei Erdichtungen. Als sie aus der Stadt auszogen, ließ er zuerst ihnen einen unbekannten Mann, bekränzt und mit Binden umwunden, begegnen, der ihnen verkündigte:

„Tro-

„Trophonios (26) hat mir aufgetragen, den Thebanern zu verkünden: wer angreiffe, dem verleihe er den Sieg!" Nun fühlten die Thebaner Muth, und verehrten den Entschluß des Gottes. Epaminondas aber befahl ihnen, in den Tempel des Herkules sich zu begeben. und da anzubeten. Nun hatte ers lange mit dem Priester da abgeredet: den Tempel des Nachts zu öffnen, die daselbst geweihete Waffen zu nehmen, und gepuzt vor den Gott hinzulegen: er selbst aber und die andern Diener des Tempels sollen sich entfernen, und niemanden nichts entdecken. Als nun die Soldaten mit ihren Anführern zu dem Tempel kamen, und die Thüre geöffnet, keinen der Diener aber gegenwärtig, und doch die alten Waffen neugepuzt und glänzend vor dem Gotte hingelegt sahen: so erhuben sie ein Kriegsgeschrei, und wurden nun göttlichen Muthes voll, als solche, die den Herkules selbst zum Feldherrn haben. So kams, daß sie mit Zutrauen die Vierzigtausende besiegten!

9. Epaminondas wollte gegen Lakedämon anrücken. Das Onion (27) aber war von den Lakedämoniern besetzt. Er machte Anstalten zum Scheine, wie wenn er in der Nacht da ankommen wollte, ließ aber das Heer

am

26) Apollo's Sohn, der aus einer Höhle in Böotien weissagte.

27) S. Not. 25.

am Fuße des Onion ausruhen. Die den Paß bewahrten, brachten die ganze Nacht wachend in den Waffen zu, und ermatteten. Als nun die Morgenröthe leuchtete, ließ Epaminondas sein Heer aufbrechen, und griff die im Schlaf versunkene Wache an. So bemächtigte er sich ihrer leicht, und gieng über den Berg.

10. Epaminondas unternahms, bei Nacht die Stadt der Lakedämonier, die leer von Bürgern war, einzunehmen. Agesilaos erfuhr den Angriff von einem Ueberläufer, eilte auf einem kürzern Weg mit seiner Macht, kam noch vor ihm in die Stadt, und erwartete die Thebaner. Bei dem Angriffe wurden diese von den Lakedämoniern mit Gewalt zurücke getrieben, und da sie bei dem harten Kampf in Verwirrung kamen, und in der Nacht zu fliehen genöthigt waren, warfen viele die Schilde weg. Epaminondas sahe, was geschahe, wollte diejenigen, die den Schild weggeworfen hatten, nicht strafen, und ließ verkündigen: „keiner der Schwerbewaffneten soll seinen Schild selbst tragen, sondern ihn dem Schildträger, oder einem andern geben, der ihm folgt! sie mögen dem Feldherrn mit den Spiesen und Schwerdtern allein folgen!" So blieben diejenigen, welche die Schilde weggeworfen hatten, der Menge verborgen, und zeigten sich dem Epaminondas für diese Gefälligkeit um so bereitwilliger, in den folgenden Gefechten zu gehorchen.

11. Epaminondas stund den Lakedämoniern entgegen. Da nun eine gewaltige Schlacht geschahe, der nur die Nacht ein Ende machte, und viele von beiden Seiten fielen, so zog sich jeder Theil in sein Lager zurücke. Die Lakedämonier, die nach Rotten und Mören, nach Enomotien (*) und Kameradschaften sich lagerten, erfuhren bald die Menge der Gefallenen, und fielen muthlos zulezt in Schlaf. Den Thebanern aber ließ Epaminondas ansagen, sich zu lagern, wie's jeder treffe, und weder Rotten noch Ordnung aufzusuchen, sondern nur, sobald möglich, zu essen, und dann zu ruhen: auch solle jeder dem andern von seinem Vorrathe mittheilen. Daher geschah's, daß sie in der Geschwindigkeit aßen, und ruheten, und — was das wichtigste war! — die Gebliebenen nicht wußten, weil sie nicht in ihren gewöhnlichen Tischgesellschaften, sondern zerstreut gespeißt hatten. Natürlich erhielten also die muthigen Thebaner in der Schlacht des folgenden Tags den Sieg, die Lakedämonier aber hatten, wegen des Todes der Ihrigen, schon vorher das Ansehen der Ueberwundenen.

12.

*) Ενωμοτια ist eine den Lakedämoniern eigene Abtheilung von wenigstens 24 Mann, zuweilen von mehreren; ich behielt daher das technische Wort bei, so wie Moren. S. Pott. Arch. II. 124.

12. Epaminondas führte die Thebäner gegen vierzigtausend Spartaner und Bundsgenossen. Da nun seine Mitbürger, wie natürlich, die Menge der Feinde fürchteten, heilte er ihre Muthlosigkeit auf folgende Art: Es war in Thebä das Bild der Athene (28), den Spieß hielts mit der Rechten, der Schild aber ruhete vor den Knieen. Nun führte er in der Nacht einen Künstler herbei, der dem Bilde eine andere Gestalt gab, und machte, daß die Göttin den Schild in der Handhebe hielt. Als die Zeit des Auszugs herbei kam, öffnete er alle Tempel, um wegen des Feldzugs zu opfern. Izt sahen die Krieger das Bild der Göttin verändert, und waren erstaunt, daß Athene selbst gegen die Feinde sich gewaffnet hatte. Epaminondas hielt sich auch lange bei der Darstellung auf, wie die Göttin selbst ihren Schild den Feinden entgegen gestrekt habe. So wurden die Thebäner muthvoll, kämpften vortreflich in der Schlacht, und besiegten die weit zahlreichern Feinde.

13. Als die Thessalier dem Epaminondas sich an der Brücke des Sperchius (29) entgegen gestellt hatten, bemerkte er, daß gegen Tag ein starker und dichter Nebel vom Flusse sich erhub. Nun befahl er jeder Rotte, ein Bün-

28) Pallas.

29) Ein Fluß in Thessalien, der sich in den Malischen Meerbusen ergießt.

del grünes, und ein anderes von dürrem Holze herbeizubringen, und zwar gegen Mitternacht, das dürre unten, und das grüne oben. Nacht, Nebel und Rauch zusammen machten nun, daß die Feinde nichts sehen konnten, und Epaminondas ließ seine Soldaten über die Brücke gehen. Schon waren sie mitten auf dem Felde, als der Rauch mit dem Nebel sich zertheilte, und die Thessaler den Uebergang der Feinde gewahr wurden.

14. Epaminondas, der den Lakedämoniern bei Tegea ein Treffen lieferte, wollte die Höhen einnehmen, ohne daß die Feinde es merkten. Daher befahl er dem Anführer der Reiterei, mit sechszehnhundert Pferden vor dem Fußvolke vorauszureiten, und häufige Wendungen hiehin und dahin zu machen. Indem er nun einen gewaltigen Staub erregte, und dadurch die Aussicht der Feinde verdunkelte, besezte er unbemerkt die Anhöhe. Als nun der Staub sich sezte, sahen die Lakedämonier, was geschehen war, und merkten nun die Ursache der vorausgeschikten Reiterei.

15. Zur Zeit, als Epaminondas die Thebaner ermunterte, getrost gegen die Lakedämonier anzurücken, fieng er eine sehr große Schlange, zeigte sie ihnen, und zerquetschte ihr, vor aller Augen das Haupt. „Seht! sprach er, wie der übrige Körper nichts mehr taugt, wenn das Haupt dahin ist! Wenn wir so auch das

Haupt

Haupt der Feinde — der Lakedämonier — zerquetschen, so ist der Rest des Körpers unbrauchbar." Durch dieses Gleichniß beredet, rükten die Thebaner muthig gegen die Schaaren der Lakedämonier an, und schlugen sie in die Flucht. Die Menge der Bundsgenossen floh von selbst.

Viertes Kapitel.

Pelopidas.

I.

Pelopidas belagerte zwei Burgen, (30) die hundert und zwanzig Stadien von einander entfernt waren. Indem er der einen sich näherte, befahl er, in dem Augenblicke, da er vor die Mauer rükte, sollen vier Reiter bekränzt herbei eilen, mit der Nachricht: die andere Stadt seye bereits erobert. Wie er dieses hörte, brach er gegen diejenige auf, die man erobert glaubte, zündet vor den Mauern einen großen Theil des Waldes an, und erregt einen gewaltigen Rauch, damit er bei der andern das Bild der angezündeten Stadt erwekte. Als diese es sahen, erschracken sie über die künftige Einnahme ihrer Stadt, und ergaben sich dem Pelopidas. Nun zog er die Macht auch von dieser an sich, wandte sich gegen die erste Stadt, und nahm auch sie ein, weil sie sich nicht mehr getrauete, sich zu vertheidigen. So eroberte er

30) In der Thessalischen Landschaft Magnesia. Diesen Umstand ergänzt Frontin.

er beide, indem er die eine erobert zu haben schien, und die andere wirklich eroberte.

2. Pelopidas konnte über einen Fluß in Thessalien nicht gehen, weil die Feinde daran lagen. Daher schlug er sein Lager nahe am Flusse auf, umgab es mit einer Verschanzung, hieb vieles Holz nieder, und ließ die Soldaten ruhen. Um Mitternacht aber zündete er die Umschanzung an, und als das Feuer von allen Seiten sich gewaltig erhub, wurden die Feinde dadurch gehindert, ihn zu verfolgen, (31) und er gieng sicher über den Fluß.

3. Thebä hatte eine Lakedämonische Besatzung inne, und auf der Kadmea lag ein Befehlshaber. Nun war Aphroditens (32) Fest. Die Frauenzimmer belustigten sich, der Göttin zu Ehren. Die Männer waren um sie. Nun wollte der Befehlshaber die Göttin auch ehren, und rief Buhlschwestern zu sich. Pelopidas begab sich auch zu ihm mit einem geheimen Dolche, tödtete den Befehlshaber, und befreiete Thebä.

Fünftes Kapitel.

Gorgidas.

1.

Gorgidas stellte die heilige Schaar auf; sie bestund aus dreihundert Liebhabern und Ge-

31) Etwas ähnliches, s. unten Kap. 22. auch B. 8. K. 15. de bello Gallico Hirt. vel Oppii.

32) Venus.

Geliebten. Denn da sie einander liebten — glaubte man — werden sie nicht fliehen, sondern entweder für einander sterben, oder den Feind überwinden.

2. Gorgidas, Anführer der Thebanischen Reiterei, lieferte dem Phöbidas, der Schildträger bei sich hatte, ein Treffen. Der Kampfplaz war ein enger Paß. Gorgidas ergriff vor den Schildträgern eine verstellte Flucht, und zog sich zurücke. Da nun die Feinde ihn verfolgten, lokte er sie in eine breite Gegend. Hier erhub Gorgidas den Helm auf dem Schilde in die Höhe, und gab dadurch das Zeichen des Umkehrens. Da nun die Reiter in einer breitern Gegend sich umwanden, konnten die Schildträger den Angriff nicht aushalten, und flohen eilends nach Tespiä. (33) Doch fielen einige auf der Flucht. Nachdem sie Gorgidas eine Zeitlang verfolgt hatte, eilte er zurücke, (34) und entrann also.

Sechstes Kapittel.

Derkylidas.

Derkylidas schwur dem Midias, Fürsten von Skepsis; (35) wenn er herauskomme, und

33) Eine Stadt in Böotien, in der Nachbarschaft des Berges Kithäron.

34) Vermuthlich, weil er fürchtete, Phöbidas möchte mit einer stärkern Macht, die etwa in der Gegend lag, zurücke kommen.

35) Eine Stadt am Meere, in Großmysien.

sich mit ihm unterrede, wolle er ihn in die Stadt wieder entlassen. Der Fürst kam heraus. Derkylidas befahl ihm, die Thore zu öffnen: wo nicht, so drohete er, ihn zu tödten. Als er nun aus Furcht öffnete, sprach Derkylidas: ich entlasse dich nun in die Stadt, allein ich rücke mit meiner Macht auch hinein.

Siebendes Kapitel.
Alketas.

Alketas, der Lakedämonier, brach von Histiäa (36) auf, und wollte es verbergen, daß er eine Bemannung von mehrern Schiffen hatte. Daher zog er nur ein einziges Dreiruder ins Meer, (37) und sezte in dasselbe einen Theil seiner Soldaten, (38) damit er den Feinden nur Ein Fahrzeug zu haben schiene, und es war doch die Mannschaft von drei ganzen Schiffen!

Achtes Kapitel.
Arxilaidas.

Arxilaidas, der Lakedämonier, wollte durch einen verdächtigen Paß mit seinem Volke ziehen. Er sagte ihnen zuvor, was er nicht wissen

36) An der westlichen Küste der Insel Euböa.

37) Man pflegte die Schiffe, wenn man sie eine Zeitlang nicht brauchte, auf Gebälke aufzustellen.

38) Vermuthlich den größten Theil.

sen konnte, was er aber vermuthete, daß geschehen könnte. Er befahl daher, sie sollen zum Kampfe gerüstet einherziehen, weil die Feinde einen Hinterhalt gelegt haben. Von ungefehr fand er wirklich einen großen Hinterhalt. Da nun diesem von der Zurüstung der Feinde nichts bekannt war, kam er ihm zuvor, überfiel ihn, und hieb mit leichter Mühe alles nieder, darum, daß er sich auf seine Unternehmung zuvor bereitet hatte.

Neuntes Kapitel.

Isadas.

Als nach der Niederlage bei Leuktra die Thebaner Gythion, den Hafen der Spartaner, besezten, nahm Isadas, der Lakedämonier, hundert Jünglinge gleichen Alters, ließ sie mit Oele sich salben, und mit Oelzweigen bekränzen, unter den Armen aber ein Schwerdt nehmen, und ihm folgen. Er selbst lief ihnen unbewaffnet vor, und seine Leute liefen unbewaffnet mit ihm. Die Thebaner wurden von ihrem Aufzuge getäuscht, und nahmen die Unbewaffneten, die nur Scherz zu treiben schienen, auf. Die Lakedämonier aber zogen das Schwerdt, tödteten einige der Feinde, und vertrieben die andern. Sie selbst besezten nun Gythion.

Zehntes Kapitel.

Kleandridas.

1.

Kleandridas führte sein Heer durch einen hohlen Weg gegen Terina, (39) und versuchte es, die Terinenser heimlich zu überfallen. Diese aber hattens durch Ueberläufer erfahren, eilten nun durch den Weg, und stellten sich auf die Höhe gegen den Kleandridas. Da nun seine Leute den Muth verloren, heißt er sie ruhig seyn, führt den Herold durch sie hin, und läßt ihn ausrufen: „Wer von den Terinensern das ausgegebene Losungswort wisse, den wolle er für seinen Freund halten.“ Die Terinenser hörten den Ausruf, hatten nun Verdacht: es möchten unter ihnen selbst Verräther seyn, und beschlossen daher; sich schnell zu entfernen, und die Stadt zu bewahren. So giengen sie getäuscht davon. Kleandridas aber ließ nun sein Heer ohne Gefahr die Anhöhen ersteigen, plünderte das Land, und zog sich sicher zurücke.

2. Kleandridas führte die Thurier (40) an, und besiegte in einem Treffen die Leukaner (41). Nach dem Siege führte er die Thurier auf den Wahlplaz, und zeigte ihnen; wie sie

39) An der westlichen Küste des untern Italiens, von der ein Meerbusen den Namen hat.

40) Auch Sybaris, an dem Tarentinischen Meerbusen.

41) Lucaner, Einwohner der bekannten Provinz in Unteritalien.

sie dadurch gesiegt hatten, daß sie auf dem nämlichen Posten geblieben waren; von den Feinden aber seye der eine da, der andere dorten gefallen, und sie haben daher dieses Schiksal gehabt, weil sie nicht an Einem Orte blieben, sondern sich trennten. Indem er so redete, erschienen die Leukaner mit einer viel größern Macht. Er aber zog seine Völker aus der offenen Gegend in einen engeren Plaz zurücke, um dem Feind seine Menge unbrauchbar zu machen, seinen Soldaten hingegen durch die Enge der Gegend Gleichheit beim Gefechte zu verschaffen, und so siegten die Thurier abermals über die Leukaner.

3. Die vornehmsten der Tegeater, (42) die im Verdachte waren, Lakedämonisch gesinnt zu seyn, machte Kleandridas dadurch noch verdächtiger, daß er der einen Güter nicht verheerte, der andern aber verwüstete. Mit vielem Unwillen klagten also die Tegeater jene der Verrätherei an. Sie fürchteten, verbannt zu werden, kamen daher dem Ausspruche gegen sie zuvor, und übergaben die Stadt, weil sie durch Furcht genöthigt waren, die angedichtete Verrätherei wahr zu machen.

4. Als Kleandridas mit den Leukanern kriegte, und ihnen an der Zahl um die Hälfte überlegen war, dachte er: wenn seine Macht den Feinden bekannt würde, werden sie sich vor

42) Tegea, in Arkadien.

vor der Gefahr zurücke ziehen. Daher stellte er sein Heer sehr tief zusammen. Die Leukaner verachteten die kleine Zahl, dehnten ihre Rotten aus, und versuchten, den Feind zu überflügeln, schnitten sich aber selbst den Rükzug ab. Um nun seine Schaaren auszudehnen, befahl Kleandridas: der Hintermann solle sich neben den Vordermann stellen; und dehnte sich dadurch so weit aus, daß er die Leukaner überflügelte. Eingeschlossen, wurden diese von allen Seiten augegriffen, und kamen alle um, bis auf wenige, die sich durch schimpfliche Flucht retteten.

5. Kleandridas ermahnte die Thurier, die einst schwächer waren, mit der feindlichen Menge nicht zu treffen. „Wo Löwenhaut nicht hinreicht, sprach er, muß man die Fuchshaut dazu annähen.“

Eilftes Kapitel.

Pharakidas.

Als die Karthaginenser Syrakus angriffen, fiel Pharakidas auf der Fahrt in die Karthaginensischen Schiffe ein, nahm neun derselben weg, und bemannte sie mit seinen Ruderern und Soldaten, damit sich die Karthaginenser bei seinem Heranfahren ruhig verhielten. Die Karthaginenser erkannten ihre Fahrzeuge, und hinderten den Pharakidas nicht, dem Syrakusischen Hafen zuzuseegeln.

Zwölf-

Zwölftes Kapitel.

Deiphontes.

Deiphontes befahl den Doriern, die Argiver zum Kampf aufzurufen. Nun bestieg er ein Schiff, und segelte zu einem Hügel, wo man ihn nicht sehen konnte. Der Ausspäher verkündigte, daß die Dorier Beute wegtrieben. Die Argiver aber erheben ein Geschrei, und verlassen das Lager. Deiphontes eilte mit seinen Gefährten aus den Schiffen und besezte das leere Lager. Um nun ihre gefangenen Väter, Kinder und Weiber zu retten, übergaben die Argiver Land und Stadt den Doriern.

Dreizehntes Kapitel.

Eurytion.

Eurytion, König der Lakedämonier, sahe, daß der Krieg mit den Arkadiern sich in die Länge zog, sann darauf, Unruhe unter ihnen zu stiften, und schikte einen Herold ab, mit der Nachricht: „die Lakedämonier wollen von dem Kriege abstehen, wenn ihr die Schuldigen aus der Stadt treibt.“ Er meinte diejenigen, die Aegina eingenommen hatten. Die nun Schuld am Morde (43) waren, fürchteten, vom Volke aus Begierde nach dem Frieden verdammt zu werden, kamen daher mit Dolchen, und ermordeten, wen sie konnten. Durch das Verspre-

chen

43) Zu Aegina.

chen der Freiheit erwarben sie sich auch viele Gehülfen. Nun sammelten sich diejenigen, die nach dem Frieden sich sehnten, und so entstunden zwei Partheien, die sich waffneten und gegen einander anrükten. Die auf des Volks Seite waren, wurden überwunden, flohen nach einer Seite der Mauer, öffneten die Thore, und nahmen die Lakedämonier auf. So besezten diese durch eine Spaltung Mantinea, das sie durch Krieg nicht gewinnen konnten!

Vierzehntes Kapitel.

Die Ephoren.

1.

Den Ephoren wurde gemeldet, Kinadon stelle ihnen nach. Ihn in der Stadt gefangen zu nehmen, hielten sie nicht für gut, und schikten daher heimlich einige Reiter nach Aulon, in Lakonien, riefen gleich hernach den Kinadon mit zwei Soldaten zu sich, und schikten ihn nach Aulon, als zu einer geheimen Unternehmung. Wie er nun dahin kam, ergriffen ihn die vorausgeschikten Reiter, folterten ihn, erfuhren die Theilnehmer an dem Aufstande, und meldeten alles den Ephoren. Sie richteten also die Angegebenen ohne weitern Auflauf hin, in Abwesenheit desjenigen, der sie angegeben hatte.

2. Die Ephoren vernahmen: es seye unter den Parthenieern (44) ein Zeichen verabredet: wenn sie einen Aufstand erregen wollten, so solle mitten auf dem Marktplatze ein Hut in die Höhe gehoben werden. Daher befahlen sie dem Herold, zu verkündigen: „Wer den Hut aufheben will, soll vom Marktplatze sich entfernen!“ Als dieses ausgerufen wurde, stunden die Verschwornen von ihrer Unternehmung ab, weil sie bekannt war.

Fünfzehntes Kapitel.

Hippodamas.

Hippodamas wurde von den Arkadiern in Prasiä (45) belagert. Es war Hungersnoth in derselben. Die Spartaner schikten einen Herold, dem aber die Arkadier nicht erlaubten, in die

44) Als die Lakedämonier bei der Belagerung von Messene geschworen hatten, nicht eher zurücke zu kommen, bis die Stadt erobert seie; die Eroberung aber sich allzulange verzog, und die Bevölkerung von Sparta dadurch sehr abnahm: so beschlossen sie, diejenigen, die nach dem Schwure erst ins Lager gekommen waren, in die Stadt zurükzuschicken, und ihnen zu erlauben, mit welchen Weibern sie wollten, Kinder zu zeugen. Die daraus entsprossene Kinder hießen die Parthenier; s. Justin 3, 4. wo die Gelehrten erwiesen, daß man Partheniæ, und nicht Parthenii, lesen müsse, und so muß es auch hier im Polyän παρθενιαις statt παρθενιοις heißen; wahrscheinlich auch im Hesychius.

45) Eine Stadt in Lakonien.

die Stadt zu gehen. Hippodamas antwortete daher dem Herold von der Mauer herab: „Sage den Ephoren: die Frau verhindere mich, die in der Kapelle der Chalkiökos (46) gefesselt ist.“ Dieses verstunden die Arkadier nicht. Die Lakedämonier aber merkten, daß er ihnen sagen lasse: der Hunger verhindere ihn. Denn in der Kapelle der Chalkiökos war eine Frau abgemahlt, bloß und abgezehrt, die Hände auf den Rücken gebunden, als ein Bild des Hungers. Was nun den Feinden dunkel blieb, war den Mitbürgern des Hippodamas bekannt.

Sechszehntes Kapitel.

Gastron.

Als Gastron, der Lakedämonier, den Persern ein Treffen in Aegypten liefern wollte, vertauschte er die Rüstungen. Den Aegyptiern befahl er Griechische, und den Griechen Aegyptische Waffen anzulegen. Die Aegyptier ließ er nun durch die Griechen decken, (*) und führte in dieser Ordnung die Griechen heran. Da nun die Perser nicht wichen, sondern vorwärts drungen, und mit Muthe kämpften, ließ er die Aegyptier in den Griechischen Waffen aufbrechen. Die Perser sahens, glaubten nun, die Griechen griffen sie an, trennten ihre Ordnung, und flohen.

Sieb=

46) Der Pallas, also von der ganz aus Erze errichteten Kapelle genannt.

*) D. i. er stellte die Aegypt. hinter die Griechen.

Siebzehntes Kapitel.
Megaklidas.

Megaklidas floh auf einen dichtbewachsenen Berg, wurde da eingeschlossen und theilte sein Heer. Denjenigen, der unbrauchbar und schwerfälliger war, hieß er durch den Wald fliehen, weil er wohl wußte, daß die Feinde es bemerken müssen: und wirklich eilten sie den Fliehenden nach. Er aber wandte sich mit dem brauchbaren und tapfern Theile seiner Macht den entgegengesezten Weg des Waldes, und entfloh ihnen mit Sicherheit.

Achtzehntes Kapitel.
Harmostes.

Harmostes, der Lakedämonier, war von den Athenern eingeschlossen, und hatte nur noch auf zwei Tage Lebensmittel. Nun kam ein Spartanischer Herold. Die Athener aber erlaubten ihm nicht, innerhalb der Mauer zu gehen, sondern an derselben mußte er sagen, was er wollte, daß jedermann es hörte. Der Herold sprach: „Die Lakedämonier heißen dich gutes Muths seyn, und aufs baldigste Hülfe erwarten." Harmostes antwortete: „Mit der Hülfe dürft ihr nicht so sehr eilen. Denn meine Leute haben noch auf fünf Monat Proviant." Die Athener entsagten der langen Belagerung,

noch dazu im Winter — denn der Winter rükte heran — hoben das Lager auf, und entfernten sich.

Neunzehntes Kapitel.
Thibron.

Thibron belagerte ein Kastell in Asien, und beredete den Befehlshaber, zu einem Vertrage herauszukommen. Er schwur: würden sie nicht einig, ihn wieder ins Kastell zu bringen. Dieser kam also zur Unterredung. In Hoffnung des Vertrags waren die Wachen des Kastells nun nachläßiger, und die Soldaten des Thibron fielen sie in der Zeit an, und eroberten das Kastell mit Sturm. Thibron führte, nach seinem Schwure, den Befehlshaber ins Kastell zurük, und ließ ihn innerhalb desselben hinrichten.

Zwanzigstes Kapitel.
Demaratos.

Demaratos gab den Spartanern von dem Heere des Xerxes Bericht, und schrieb seinen Brief auf eine Tafel ohne Wachs: drauf bezog er ihn mit Wachs, damit die Tafel durch die Wachen, als unbeschrieben, getragen werden konnte.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Crippidas.

Crippidas kam nach dem Thrachinischen Herakles, (47) rief das Volk zusammen, umstellte es mit Schwerbewaffneten, und sagte durch den Herold an: die Thrachinier sollen sich besonders setzen. Sie sazten sich. Hierauf befahl er, sie sollen sich gegen die Lakedämonier wegen den begangenen Ungerechtigkeiten dem Ausspruche so unterwerfen, nämlich gebunden, wie es bei den Spartanern gesezlich seye. Drauf wurden sie von den Schwerbewaffneten gebunden, vors Thor geführt, und alle umgebracht.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Ischolaos.

1.

Ischolaos sahe in Aenos (48) die Athener mit vielen Schiffen heran seegeln, und fürchtete, sie möchten bei Nacht heranschiffen, und mehrere seiner Fahrzeuge mit Gewalt davon führen. Er brachte sie daher alle zu einem Thurme, der innerhalb seines Lagerwalls lag, und band sie

47) Es heißt auch sonsten das Phthiotische, weil es in dieser Thessalischen Landschaft Phthiotis lag.

48) Eine Stadt an der Thrakischen Küste, und diese ist — nebst andern Gründen — auch darum eher, als der bekannte Berg auf der Insel Kephallenien zu verstehen, weil, wie aus einer der folgenden Geschichten erhellet, Ischolaos in diesen Gegenden anführte.

da mit den Masten an: die entfernteren hängte er an diese mit Seilen, so daß alle mit einander verknüpft waren. Wirklich kamen auch die Athener des Nachts heran, und versuchten Schiffe wegzuziehen, konnten aber keine wegführen. Im Gegentheil, als die Wachen in Aenos davon Nachricht gaben, eilten die Feinde heimlich hinaus, und verfolgten die Athener, einige zu Lande, andere auf Schiffen.

2. Auf einem Zuge kam Ischolaos in eine Gegend, die auf der einen Seite jähe und schlüpfrig war, und auf der andern einen Berg hatte, den der Feind besezt hielt. Nun erhub sich ein gewaltiger Wind, und zündete den Wald an. Als nun die Feinde, die den Paß bewachten, vom Rauche und Feuer vertrieben wurden, führte er seine Macht sicher nach dieser Seite hin.

3. Ischolaos wurde vom Chabrias in Drys (49) belagert. Eben wollte dieser die Sturmböcke heranbringen, als jener ihm zuvor kam, und einen Theil der Mauer niederwarf. Seine zwei Absichten dabei waren diese: erstlich in Ansehung seiner Soldaten, daß sie desto tapferer stritten, wenn sie keine Mauer mehr hätten — und dann der Feinde (50), daß er ihre Zurüstung der Belagerungswerkzeuge verachtete. Wirklich machte sie auch der

frei-

49) Eine Stadt in Thrakien.

50) Ihnen zu zeigen.

freiwillige Umsturz der Mauer verzagt, und sie wagtens nicht in die Stadt einzudringen.

4. Als die Athener den Ischolaos belagerten, vernahm er: einige seiner Wachen seyen Verräther. Er gieng daher Nachts bei allen Wachen umher, und gesellte jedem Wächter einen von den Miethsoldaten bei. Dadurch entgieng er ruhig der Gefahr der Verrätherei.

Drei und zwanzigstts Kapitel.

Mnasippidas.

Mnasippidas hatte nur wenige Mannschaft bei sich. Als ihn nun die Feinde Nachts angriffen, befahl er den Leichtbewaffneten und Trommetern in der Dunkelheit den Feind zu umgehen, in seinem Rücken zum Treffen zu blasen, und Wurfspiesse zu werffen. Der Feind, der sich von einer grossen Menge eingeschlossen wähnte, entfernte sich eilends.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Antalkidas.

Antalkidas lag mit einer starken Flotte bei Abydos: (51) die Athenischen Dreiruder aber kamen nach Tenedos, (52) und fürchteten sich,

 wie

51) An der Küste von Asien im Hellespont. Durch diese Stellung wurde die Fahrt durch die Enge nach Byzantion gesperrt.

52) Die bekannte Insel, Ilium gegen über, südlich von Abydos, ausserhalb des Hellesponts.

wie er hörte, nach Byzantion zum Iphikrates zu schiffen. Nun brachte jemand Nachricht, Iphikrates belagere Chalkedon, (53) eine mit den Lakedämoniern verbündete Stadt. Er sagte daher an: er wolle nach Chalkedon schiffen, und fuhr wirklich ab, legte sich aber am Strande von Kyzikus (54) in Hinterhalt. Die Athener zu Tenedos erfuhren des Antalkidas Abfahrt, und versuchten eilends, zum Iphikrates zu schiffen. Als sie nun in die Nähe der feindlichen Schiffe kamen, die von ihnen nicht gesehen wurden, und unentdeckt heran fuhren, fiel Antalkidas die Athenische Flotte plötzlich an, versenkte einige, und nahm noch mehrere weg.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Agesipolis.

Agesipolis belagerte Mantinea (55) mit den Bundsgenossen. Diese aber waren den Mantineern geneigt, und folgten zwar den Lakedämoniern, weil diese in Griechenland die Oberhand

53) Nördlich von Abydos, am Propontis, auf der asiatischen Seite.

54) Auch auf der Asiatischen Seite, zwischen Abydos und Chalkedon, nicht weit von der Einfahrt in den Propontis. Eine Bucht in der Nachbarschaft erlaubte den Hinterhalt, so wie eine vorliegende Insel, desto eher. — Von dem Gebiete von Byz. s. Wasse Anmerk. zum Thukyd. VIII. 107.

55) In Arkadien.

hand hatten, in den Krieg, schikten aber den Einwohnern, was sie brauchten, heimlich des Nachts in die Stadt. Agesipolis erfuhr, was vorgieng, und ließ viele Hunde ums Lager herum laufen, noch mehrere aber nach der Seite der Stadt hin, damit niemand überliefe, aus Furcht, von den Hunden ergriffen zu werden. (56).

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Sthenippos.

Sthenippos, der Lakedämonier, wurde von den Ephoren um Geld gestraft. Nun begab er sich nach Tegea, unter dem Schein eines Ueberläufers. Die Einwohner nahmen ihn als einen Mann auf, der gerechte Ursache zu zürnen hatte. Er aber bestach diejenigen, die von der, dem Archonten Aristokles entgegen gesezten Partei waren, fiel mit ihnen, bei einem feierlichen Aufzuge, den Aristokles, der eben opfern wollte, an, und tödtete ihn.

56) Er nahm auch in der Folge Mantinea durch List ein, indem er den Fluß, der durch die Stadt lief, eindämmte, und in die Stadt zurücke trieb. Wollten nun die Einwohner nicht durchs Wasser umkommen, so mußten sie sich ergeben. s. Xenoph. Hellen Gesch. B. 5. Kap. 2.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Kallikratidas.

1.

Kallikratidas bat den Kyrenäos, der Befehlshaber von der Burg zu Magnesia (57) war; er möchte vier seiner Kranken aufnehmen. Da dieser es erlaubte, zog jener jedem derselben einen Panzer an, ließ sie sich hinlegen, gab ihnen ein Schwerd, und warf einen Mantel darüber. Als nun die zwanzig Jünglinge, welche die Betten trugen, mit einander innerhalb des Thores kamen, tödteten sie die Wache, und besetzten die Burg.

2. Kallikratidas wurde in Magnesia belagert. Da nun die Feinde Sturmböcke an die Mauer rükten, so brach er selbst in derjenigen Gegend der Mauer, die nicht angegriffen werden konnte, einen Theil eines Thurms ab, und erwartete den Zeitpunkt, da die Angreifenden sich ablößten. Nun zog er hinter der Mauer herum, griff den Feind im Rücken an, tödtete viele derselben, und fieng nicht wenige lebendig. Nach dem Siege baute er die Mauer wieder auf.

Acht

57) Ohne Zweifel das M. in Jonien, am Flusse Mäander.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Magas.

1.

Magas unternahm einen Feldzug von Kyrene aus. Er hinterließ auch einige seiner Freunde die Stadt zu bewahren: die Kriegswerkzeuge aber, Geschosse und Maschinen verschloß er in die Burg, und nahm die Schutzwehren der Mauern ab, damit er, wann einige Aufruhr erregten, den Eingang in die Stadt offen finde.

2. Magas hatte Parätonien (58) besetzt, und befahl den Ausspähern, Abends eine freundschaftliche Fackel zu erheben, und bei frühem Morgen wieder die nämliche. Durch den Trug der Fackeln rükte er im Lande bis an den Ort fort, der Chios (59) heißt.

58) An der Küste des mittelländischen Meers, in Afrika, westlich von Alexandrien.

59) Ein Chios kann hier, in Afrika, nicht wohl bleiben, da keines in der Gegend von Parät. sich findet. Aber das Vorgebürge Καλλιον (Cellar. P. III. p. 100) ist in der Nähe, und kann also um so leichter eingesezt werden, da es wahrscheinlich von der nahen ähnlichen Sylbe in καλουμενου verschlungen wurde. Ich denke also, man lese: αχρι του (sc. ορους) Καλλιων καλουμενου.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Kleonymos.

1.

Kleonymos, König der Lakedämonier, belagerte Trözene, stellte an vielen Orten der Stadt geübte Schützen umher, und hieß sie Pfeile abschiessen, worauf er geschrieben hatte: „ich komme eure Stadt frei zu machen." Da er auch Kriegsgefangene der Trözenier hatte, entließ er sie ohne Lösegeld. Wie sie in die Stadt kamen, brachten sie diese fröhliche Botschafft. Eudamidas der Feldherr aber, der die Stadt mit Macht vertheidigte, sezte sich den unruhigen Köpfen entgegen. Während sie nun inwendig miteinander stritten, legte Kleonymos Leitern an, eroberte die Stadt, plünderte sie, und sezte einen Spartaner zum Vorgesezten ein, nebst einer Besatzung.

2. Kleonymos belagerte Edessa. (60) Als nun die Mauer fiel, und die Feinde mit großen Sarissen bewaffnet herankamen (*) — eine solche Sarisse aber war sechszehn Ellen lang — so stellte Kleonymos seine Phalanx mehr in die Tiefe. Den zwei erstern Gliedern befahl er ohne Spieße da zu stehen, und wenn die Sarissenträger kommen, diese Pike mit beiden Händen zu fassen und feste zu halten: die folgenden aber sollten da an die Seite eines

(60) In Makedonien.
(*) Die Stadt zu entsetzen.

nes jeden vortreten, und den Streit eigentlich entscheiden. Nun ergriffen jene die Sarissen, der Feind zog daran gegen sich; und die hinten Stehenden tödteten die Sarissenträger. So wurde durch das Talent des Kleonymos die Grösse der Sarissen als unnütze erwiesen.

Dreißigstes Kapitel.

Klearchos.

1.

Klearchos, der Herakleote, (61) wollte eine Burg erbauen, und befahl daher den Miethsoldaten, heimlich bei Nacht auszufallen, zu rauben, zu plündern, zu beschimpfen, zu verwunden. Nun zürnten die Bürger, und baten den Klearchos um Hülfe. Er antwortete: sie in ihrer Verzweiflung zu bändigen, seye nicht anders möglich, als wenn er sie mit Verschanzungen einschließe. Die Einwohner von Heraklea gabens zu, und er schloß einen Theil der Stadt mit einer Mauer ein, erbauete sich eine Burg, und hielt jene von ihren Ausschweifungen nicht ab, sondern gestattete ihnen Ungerechtigkeiten gegen jedermann, damit es ihm auch erlaubt wäre.

2. Klearchos, Tyrann von Heraklea, verbreitete das Gerüchte: er wolle sich mit seinen Trabanten entfernen, und die Staatsgeschäfte dem

(61) Das nämliche in Phthiotis, dessen schon oben erwähnt wurde. Kap. 21.

dem Senate der Dreihunderter übergeben. Diese versammelten sich auf dem Rathhause, um den Klearchos über seinen Entschluß zu loben, und ihre Freiheit von ihm zu empfangen. Er aber stellte Soldaten ums Rathhaus, rief die Dreihunderter durch einen Herold auf, nahm sie gefangen, und befahl alle auf die Burg abzuführen.

3. Klearchos wollte mehrere Bürger ums Leben bringen, und, da er keinen Vorwand hatte, ließ er die von sechzehn Jahren und drüber, (62) zur Zeit der Hundstage sich sammlen, wie wenn er die Stadt Astakos (63) belagern wollte. Als er nun nahe gegen Astakos kam, ließ er die Bürger an einem sumpfigten und windstillen Orte, der voll stehender Wasser war, sich lagern, mit dem Befehle, Acht zu haben, daß die Thrakier nicht auf der andern Seite sich zeigten. Wie wenn nun auch er alles Ungemach bei der Belagerung ausstehen wollte, besezte er mit den Fremdlingen einen hohen und schattigten Ort, von dem das Wasser

(62) Im Texte ist die zweite Zahl, bis zu welchem Jahre die Bürger beordert wurden, notorisch falsch. Denn sie ist mit ε καὶ ζ ausgedrükt. Der lat. Uebersetzer zählt zurücke: ab anno sedecimo vsque ad duodecimum: das lächerlich ist. Weil nun die wahre Zahl, ohne Hülfe besserer Manuscripte, als die bisher gefundenen sind, nicht anzugeben ist, so ließ ich sie unbestimmt. Heringa Obs. 123. sezt ἑ καὶ ξ. sechzig.

(63) In Akarnanien.

ser abfloß, lagerte sich da, und verzögerte die Belagerung so lange, bis die nässe und ungesunde Beschaffenheit des Lagers zur heißen Jahrszeit die Bürger aufgerieben hatte. Wie alle dahin waren, brach er mit den Fremden auf, und schüzte wegen des Untergangs der Bürger eine Seuche als Ursache vor.

Ein und dreißigstes Kapitel.

Aristomenes.

1.

Aristomenes, der Lakedämonier, der dem Dionysos zu Hülfe kam, bemerkte eine kleine Wendung, welche die Feinde machten, wodurch ihre Dreiruder sich verirrten, und befahl daher seinen Soldaten, zu rufen: laß sie fliehen! Wie die Feinde dieses Geschrei hörten, wandten sie sich wirklich in die Flucht, weil sie glaubten, durch die Macht (64) besiegt zu werden.

2. Aristomenes, Anführer der Messenier, hatte die Hekatomphonien (65) über die Lakedämonier dreimal geopfert. Einst aber fiel er mit vielen Wunden, und wurde nebst mehrern gefangen. Die Lakedämonier beschlossen: alle in einen Abgrund (66) zu stürzen, die andern

waffen=

(64) Des Feindes, da sie es durch seine List wurden.

(65) Ein Opfer, das ein Messenier dem Jupiter zu Ithane zu bringen pflegte, wenn einer hundert Feinde erlegt hatte. Ich behielt das Kunstwort bei, so wie man Hetakomben sagt.

(66) Er hieß Käades.

waffenlos, den Aristomenes aber, wegen des Ruhms der Tapferkeit, mit den Waffen. Jene waren kaum hinabgestürzt, so starben sie alsbald. Der Schild des Aristomenes aber fieng die Luft auf, und brachte ihn sanft auf den Grund hinab. Ob er nun gleich beim Blicke in die Höhe die jähen Felsen rings umher sahe, verlor er die Hoffnung doch nicht, sondern untersuchte den ganzen Berg, und sahe einen sehr engen Eingang, und durch denselben einen Fuchs hereinkommen, der sich von den da liegenden Leichnamen einen Knochen brach. Nun ergriff er den Schweif vom Fuchse, und wurde zwar von ihm gebissen, drang aber doch mit ihm durch den engen Weg, indem er mit dem Knochen um sich her wegräumte und abschnitt. Izt trat er heraus, und kam zu den Messeniern, da sie eben zur Schlacht gehen wollten. Alsdann bewaffnete er sich, und führte die Schaaren selbst an. Wie die Lakedämonier den Aristomenes sahen, wieder bewaffnet, wieder Thaten verrichtend, wieder den Feind verfolgend — ihn, den sie in einen Abgrund geworfen hatten, aus dem niemalen irgend jemand sich rettete — so wandten sich alle in die Flucht, und hielten den Mann für mehr, als einen Sterblichen.

3. Da dieser Aristomenes, der Messenier, (67) von den Lakedämoniern gefangen und

(67) Zu einer andern Zeit abermals.

und bewacht wurde, wälzte er sich nach dem nahen Feuer hin, verbrannte die Bande, und tödtete die Wächter. Ja er schlich sich sogar in Sparta ein, und heftete die Schilde derselben in den Tempel der Chalkiökos (68), mit der Inschrift: „der aus den Händen der Lakedämonier ohne Schaden gerettete Aristomenes.“ Dies gethan, kehrte er nach Messenien zurücke.

4. Als einst der Lakedämonier ganzes Volk das Fest der Dioskuren (69) feierte, sezte sich Aristomenes, der Messenier, mit einem einzigen Freunde auf ein weißes Pferd. Beide legten ums Haupt goldene Sterne, und erschienen bei anbrechender Nacht (*) in gehörigem Abstande den Lakedämoniern, die mit Weib und Kindern ausserhalb der Stadt versammelt waren. Sie, die da glaubten, die Dioskuren selbst erscheinen ihnen, überließen sich der Trunkenheit und den Lustbarkeiten nur noch mehr. Jene beide aber stiegen von den Pferden, zogen die Schwerdter, tödteten die meisten derselben, und ritten wieder davon.

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Kineas.

Die Schlacht bei Mantinea war zwischen den Thebanern und Mantinensern unentschieden.

Doch

(68) S. Note 46. oben.

(69) Kastor und Pollux, Söhne des Zevs.

(*) Hekinga Obs. p. 124.

Doch wollten die Mantinenser bereits einen Herold an die Thebaner wegen des Begräbnisses der Todten schicken. (70) Kineas aber, der Athener, dem ein Bruder in der Schlacht umgekommen war, sprach zu den Mantinensern: „er wolle lieber seinen Bruder unbegraben sehen, und es nicht achten, als dem Feinde die Niederlage bekennen. Denn sein Bruder seye darum bereitwillig gestorben, damit gegen ihn und das Vaterland kein Siegeszeichen errichtet würde.“ Auf dieses hin unterliessen die Mantinenser die Absendung des Herolds.

Drei und dreißigstes Kapitel.

Hegetorides.

Die Athener belagerten Thasos. (71) Nun hatten die Thasier ein Gesetze gegeben: wer darauf anträgt, sich mit den Athenern zu vergleichen, soll sterben! Hegetorides, der Thasier, sahe viele seiner Mitbürger durch den langen Krieg und Hunger umkommen, legte einen Strik um den Hals, und trat in die Versammlung: „Ihr meine Mitbürger! sprach er: mit mir macht, was ihr wollt, und was Euch heilsam ist. Nur rettet durch meinen

(70) Welches als einen Beweiß galt, daß sich überwunden bekannte, wer zuerst deswegen einen Herold schikte.

(71) Eine Insel im Archipelagos.

nen Tod die noch übrig gebliebenen Bürger, und hebt die Gesetze auf!" Auf diesen Vortrag huben die Thasier die Gesetze auf, und erhielten den Hegetorides am Leben.

Vier und dreißigstes Kapitel.

D i n i a s.

Dinias, des Telesippos Sohn, von Pherä, (72) lebte zu Kranon in Thessalien, und jagte nach den Vögeln in Seen und Flüssen. Von dieser Lebensart gieng er zum Tyrannen über, und zwar durch folgenden Kunstgriff. Die Einwohner von Kranon hatten die Stadtwache verpachtet, und Dinias war der Pachter. Drei Jahre lang besorgte er die Wache so genau, daß diejenigen, die noch so späte umher wanderten, die Nächte sicherer fanden, als den Tag. Weil er deßwegen gelobt wurde, dingte er immer mehrere Wächter, damit er seine Wache immer verstärkte, und darüber gepriesen würde. Da nun die Stadt auch den Zehnten verpachtete, beredete er seinen jüngern Bruder, der noch ohne Amt war, daß er ihn pachten sollte, und erhöhete die Einkünfte gar sehr. So machte er also den Bruder zum Zehntensammler des Landes, und unter-

72) Sie heißt auch Pharä, und liegt östlich von Messene.

untergab ihm viele blühende Jünglinge, in der Gegend umher zu wandern, und die Früchte zu sammlen, die zu verzehnten waren. Als nun das Fest einfiel, Tánia genannt, an welchem alle Einwohner Kranons sich erlustigen, mischte er unter die Wächter der Stadt die Zehntensammler, ließ die Trunkenen von Nüchternen überfallen, tödtete mehr, als tausend Bürger, und wurde Herr von Kranon.

Fünf und dreißigstes Kapitel.

Nikon.

Nikon von Pherä im Peloponnes, ein Seeräuber, fuhr beständig aus, und that den Messeniern vielen Schaden. Agemachos, Feldherr der Messenier, stellte ihm einen Hinterhalt, nahm ihn gefangen, und führte ihn in die Versammlung der Messenier, um da gestraft zu werden. Er versprach ihnen, wenn sie ihn erhielten, Pherä in die Hände zu liefern. Da die Messenier sichs bereden liessen, erwartete er eine dunkele Nacht, und hieß ihm in kleinen Zwischenräumen mehrere nachfolgen. Mit ihm selbst giengen nur wenige, die große Gebinde von Stroh trugen. Wie er nun um die zweite Nachtwache zur Stadtmauer kam, rief er die Wächter, und gab das verabredete Zeichen. Da sie seine Stimme und das Zeichen erkannten, öffneten sie das Thor. Diejenigen, welche die Last trugen, war-

fen sie ab, zogen die Schwerder, und tödteten die am Thore. Die Nachfolgenden drungen mit ihnen ein, und bemächtigten sich der Stadt.

Sechs und dreißigstes Kapitel.

Diötas.

Diötas, Feldherr der Achäer, konnte die Stadt Heräon (73) nicht mit Gewalt einnehmen, und nahm sie daher mit List ein, indem er mehrere Heräer mit großem Gelde bestach. Diese kamen öfters zum Thore, unterhielten sich mit denjenigen, denen die Schlüssel des Thors anvertraut waren, tranken mit ihnen, drükten die Schlüssel heimlich ab, und schikten die Abdrücke dem Diötas zu. Nun ließ er ähnliche Abdrücke machen, die mit den öffentlichen Schlüsseln überein kamen, schikte sie den Vertrauten wieder, und redete die Nacht mit ihnen ab. In derselben öffneten sie die Thore, und Diötas kam mit weniger Mannschaft herein. Durch diese erste Kriegslist mit den Schlüsseln verschaffte er sich den Eintritt in die Stadt: durch die zweite aber bemächtigte er sich ihrer nach dem Eindringen. Denn als die Heräer merkten, was vorgieng, sprangen sie auf, und Diötas war besorgt, weil ihrer viele und sie der Gegenden der

73) In Achaja, in der Nachbarschaft von Mykenä.

Stadt kundig waren. Daher ließ er die Trommeter sich in mehrere Theile der Stadt umher stellen, und das Zeichen zum Angriffe blasen. Nun hörten die Heräer mehrere Trommeter von mehreren Seiten um sich herum ertönen, glaubten also, alles seye voll von Feinden, verließen die Stadt, und schikten am folgenden Tage eine Gesandtschaft an den Diòtas, mit der Bitte: er möchte ihnen ihre Vaterstadt wieder geben; sie wollen den Achäern unterthan seyn.

Sieben und dreißigstes Kapitel.

Tisamenos.

Tisamenos führte seine Schaaren heran, und bemerkte, daß viele Vögel einen Platz umflogen, und sich nicht auf die Erde sezten. Er muthmaßte, sie werden sich darum bedenken, sich nieder zu lassen, weil sie etwan dort sizzende Menschen fürchteten, untersuchte den Platz, überfiel den Hinterhalt, und hieb die da verstekten Jonier nieder.

Acht und dreißigstes Kapitel.

Onomarchos.

1.

Als die Böotier Elatea belagerten, führte Onomarchos, der Phokenser, das Volk heraus, vermauerte die Thore, (*) stellte Kinder,

(*) Statt: ανοικοδομησας, das gerade den entgegen gesezten Sinn hat, sollte wohl αποικοδ. gelesen werden.

der, Frauen und Mütter und Väter hinter einander, und vor dieselben die Schwerbewaffneten in Schlachtordnung. Pelopidas sahe hierinnen Anstalten der Verzweiflung, daß sie entschlossen seyen, zu sterben oder zu siegen, ließ sich in kein Treffen ein, und zog ab.

2. Onomarchos lag wider die Makedonier zu Felde, besezte einen Berg, der die Gestalt eines halben Mondes hatte, im Rücken, und verbärg auf beiden Seiten Steine und Steinschleuderer. Drauf führte er seine Macht in das unten liegende Brachfeld. Als nun die Makedonier ihm entgegen rükten, und scharmüzelten, nahmen die Phokenser eine verstellte Flucht in den Einschnitt des Berges: die Makedonier aber verfolgten und drängten sie mit Macht und Müthe. Izt warfen jene Steine von den Spitzen, und brachten die Makedonische Phalanx in Noth. Zu gleicher Zeit gab Onomarchos den Phokensern das Zeichen, zurücke zu kehren, und in den Feind einzufallen. Da nun einige den Feind im Rücken anfielen, andere Felsenstücke von oben herabwarfen, flohen die Makedonier nur mit Noth, und wichen zurücke. Auf der Flucht selbst soll der Makedonische König Philippos gesagt haben: „Geflohen bin ich nicht, sondern nur zurük gewichen, um, den Widdern gleich, einen desto stärkeren Stoß zu geben.“

Ende des zweiten Buchs.

Inhalt
des dritten Buchs.

1. Kap. Demosthenes.
2. — Paches.
3. — Tolmides.
4. — Phormion.
5. — Klisthenes.
6. — Phrynichos.
7. — Lachares.
8. — Archiros.
9. — Iphikrates.
10. Kap. Timotheos.
11. — Chabrias.
12. — Phokion.
13. — Chares.
14. — Charidemos.
15. — Demetrius, der Phalerner.
16. — Philokles.

Drittes Buch.
Vorrede.

Auch dieses dritte Buch der Kriegslisten übergebe ich Euch, verehrungswürdigste Kaiser, Antoninus und Verus! Nicht nur den Kriegführenden, sondern auch denen, die im Frieden leben, mögen Einsichten und Kunst des Kriegswesens sehr brauchbar seyn. Denn alle Verwalter des Staats müssen anzuführen und Bereitwilligkeit zu erwecken verstehen, damit sie den Bürger bewegen zu thun, was er soll.

soll. Ihr, die ihr die Kaiserwürde besitzet und dem ganzen Staatskörper vorsteht, faßt immer Euere Entwürfe zum Besten der Unterthanen mit solchen Feldherrneinsichten. Schon zur Friedenszeit übt Ihr Euch in den Eigenschaften eines Feldherrn, noch mehr also im Kriege. Doch was soll ich mehr davon schreiben? Es ist ja klar!

Erstes Kapitel.

Demosthenes. (74)

1.

Pylos in Lakonien hatte eine Besatzung. Demosthenes aber schiffte gegen Akra (75). Nun verließen die Lakedämonier Pylos, und zogen gegen Akra, um, da der Weg dahin weit war, die Feinde beim Aussteigen zu überfallen. Schon näherten sie sich Akra, Demosthenes aber kehrte gegen die Stadt um, und besezte Pylos, das von Menschen leer war.

(74) Der Feldherr, der, ausser andern Kriegen, auch in Sicilien stritt, und 3571. umkam.

75) Im Cellarius findet sich kein Ort, Akra, so wie Pylos in Lakonien nicht: aber ein Akriä, unten an der südlichen Küste. Mithin ist entweder das Ακρα des Textes ein Appellativ, und bedeutet ein gewisses Vorgebürge, oder ist wohl Ακριας zu lesen. Cellar. S. 1199.

2. Demosthenes führte die Akarnaner und Amphilochier gegen die Peloponnesier an, und schlug sein Lager an einem Orte auf, wo ein gewaltiger Gießbach vom Feinde ihn trennte. Da er nun sahe, daß der Feinde weit mehrere waren, und sie sein Lager überflügeln konnten, so legte er Schwerbewaffnete in die Höhlung und den zur Nachstellung bequemen Plaz, und mit ihnen dreihundert Bundsgenossen: damit sie, wenn der Feind nach seiner Macht ihn überflügelte, sich hinter seinem Rücken erhüben. Wirklich überflügelte ihn der Feind: aber die im Rücken erhuben sich, fielen plözlich ein, und erkämpften den Sieg mit leichter Mühe.

Zweites Kapitel.

Paches.

Als Paches Notion (76) belagerte, bat er den Hippias, den von Pissuthnes (77) abgeschikten Feldherrn, er möchte vor die Stadt heraus kommen, und verhieß, ihn unbeschädigt und lebendig wieder zu entlassen. Hippias kam, Paches aber umgab ihn mit einer Wache, und eroberte Notion mit Sturm. Nun führte er ihn nach dem Vertrage lebend in die Stadt, tödtete ihn aber hernach mit einem Wurfspieße.

Drit-

76) Stadt in Jonien.

77) Ein Sohn des Hystaspes.

Drittes Kapitel.

Tolmidas.

Tolmidas erhielt ein Dekret der Athener, durch das ihm erlaubt wurde, tausend Mann auszulesen. Nun kam er zu jedem der jungen Männer, und sagte ihm: er wolle ihn wählen, doch seye es besser, freiwillig ins Feld zu gehen. So schrieben sich dreitausend Freiwillige auf. Die andern hatten keine Lust. Nun las Tolmidas aus denen, die nicht Lust hatten, die tausend Mann aus, und bemannte funfzig Dreiruder mit viertausend Mann, statt mit tausenden.

Viertes Kapitel.

Phormion.

I.

Phormion stieg bei Chalkis (78) ans Land, raubte vieles, und begab sich zum Kyros. Die Chalkidenser aber schikten Gesandte, und verlangten das Geraubte zurük. Phormion sandte heimlich ein Schnellschiffchen ab, wie wenns von Athen käme, und das Volk ihn eilends nach dem Pyräus zurükriefe. Er gab also den Abgeordneten wieder, was sie verlangt hatten, und fuhr ab, legte sich aber Nachts hinter eine

78) Es giebt zwar mehrere Chalkis, z. E. in Makedonien und Aetolien. Doch ist dieses wahrscheinlich das auf der Insel Euböa, als das nächste bei Athen.

kleine Insel. Nun waren die Chalkidenser nicht mehr auf ihrer Hut, theils weil sie das Ihrige zurücke gebracht hatten, theils weil sie wähnten, Phormio seye nach Athen geschifft. Er überfiel sie also, da sie nicht auf ihrer Hut waren, und hätte beinahe die Stadt selbst erobert: was aber für Beute auf dem Lande war, nahm er alle mit sich.

2. Phormion fuhr mit dreißig Schiffen gegen funfzig feindliche heran. Er stellte seine Schiffe in fünf und fünf, und führte sie in grader Richtung gegen die Schlachtordnung der Feinde an. Da aber die Feinde wegen der allzugroßen Eilfertigkeit sich bald zerstreuten, und die schnellsten Schiffe bei der Verfolgung der andern zurücke liessen, so wandte Phormion, der ihre Unordnung bemerkte, seine fünf Schiffe (*) um, und fiel die nächsten Dreiruder an, versenkte sie, und kehrte sich gegen die andern. Da nun die übrigen Trierarchen (79) das nämliche unternahmen, erfolgte die gänzliche Flucht der Feinde. Phormion verfolgte sie mit den Seinigen, versenkte die meisten derselben, und trug den Sieg davon.

3. Phormion fuhr bei Naupaktos (80) in einem Staatsschiffe, (81) und wurde von zwei Drei-

(*) Man muß πεντεναΐαν st. πενταν. lesen. S. Wessel. zum Diod. S. I. 721.

79) S. Not. 97. oben.

80) In Aetolien.

81) S. oben Not. 98.

Dreirudern verfolgt. Da nun in der Bucht ein Lastschiff stund, und er eben eingeholt werden sollte, lenkte er schnell um dasselbe, fiel das langsamere der Dreiruder von hinten an, und versenkte es. Drauf wandte er sich schnell gegen das erstere, und richtete auch dieses leicht zu Grunde.

Fünftes Kapitel.

Klisthenes.

Klisthenes (82) belagerte Kirrha. (83) Es war ein Orakel gegeben: Kirrha werde so lange unerobert bleiben, bis das Meer das heilige Land berührte. Die Kirrhäer achteten daher den Angriff nicht, weil sie weit vom Meere entfernt waren. Nun gränzte Kirrha an das heilige Land, (84) und dieses reichte bis ans Meer. Klisthenes erfuhr den Ausspruch, und weihete dem Gotte auch Kirrha und ihr Gebiete, damit die ganze Gegend heilig würde, und so das Meer berührte. Durch diese Handlung siegte er, und weihete das Land dem Apollo.

82) Fürst der Sikyonier.

83) Eine Stadt in Phokis.

84) An die dem Apollo geweihete Gegend.

Sechstes Kapitel.

Phrynichos.

Phrynichos war Feldherr in Samos, (85) und verrieth die Stadt. Als er aber in dem Augenblicke, da ers that, angeklagt, und entdekt werden sollte, sagte er den Samiern voraus, was die Feinde thun werden. „An dem unbefestigten Theile von Samos — sprach er — werden sie mit nicht allen Schiffen angreiffen. Laßt uns also zuvor kommen, und den Ort befestigen!“ Sie fiengen die Befestigung an. Die Feinde, und ihr Feldherr, Alkibiades, schikten den Samiern Briefe, die ihnen die Verrätherei des Phrynichos entdekten. Die Samier aber traueten den Handlungen des Phrynichos, als eines guten Feldherrn, mehr, als den Briefen der Feinde.

Siebendes Kapitel.

Lachares.

1.

Als Athen von Demetrios (86) erobert wurde, zog Lachares ein ländliches Sklavenkleid an, schwärzte das Gesichte, trug einen Korb mit Dünger, entfernte sich durch ein kleines Thörchen, bestieg ein Pferd, und flüchtete sich, mit

85) Insel im Archipelagos.

86) Dem Poliorketen, oder Städteroberer.

mit Darikern (87) von Golde in der Hand. Die Tarentinischen Reiter verfolgten ihn sehr eilfertig, ohne nachzulassen. Er aber warf hier und da Dariker auf den Weg. Die Reiter stiegen ab, Gold aufzulesen. Da dieses öfters geschahe, so wurde die Verfolgung dadurch gehemmt, Lachares aber entrann zu Pferde nach Böotien.

2. Als auch Thebå eingenommen war, verbarg sich Lachares in ein Kloak, gieng nach drei bis vier Tagen Abends heimlich aus der Stadt, und kam nach Delphi, von da aber zum Lysimachos. (88)

3. Auch Sestos wurde von den Feinden erobert, und Lachares brachte einige Tage verborgen in einer Grube zu, mit einem so kleinen Vorrathe, daß er kaum das Leben erhielte. Da nun eine Frau einen Todten aus dem Hause tragen ließ, mischte er sich in weiblichen Kleidern unter die Leidtragenden, hatte einen schwarzen Schleier, kam so ausserhalb der Mauer,

87) Diese Münze, die durch den Zug Alexanders nach Griechenland kam, und von Darius den Namen hatte, galt so viel, als ein Attischer ςατὴρ διδραχμος von Golde, mithin 20 Drachmen von Silber, also nach unserer Währung ungefehr 2 Rthlr. 12 Gr. oder einen alten halben Louisd'or. S. Pott. Arch. S. 126. vergl. mit S. 147. B. 2.

88) Einer der Feldherrn Alexanders, der sich nach dem Tode des Königs eines Theils von Thracien 2c. bemächtigte.

Mauer, und begab sich bei anbrechender Nacht nach Lysimachie.

Achtes Kapitel.

Archinos.

Als die Argiver im Namen des Staats allen Bürgern Waffen machen ließen, und Archinos zum Aufseher über die Arbeit bestellet wurde, so gab er jedem Bürger eine neue Waffe, die alten aber nahm er zu sich, um sie den Göttern zu weihen. Denn dieses war der Schluß der Archiver. Da er nun allein die alten Waffen Aller beisammen hatte, bewaffnete er damit Fremde, und Beisassen, Ehrloße und Arme, und bemächtigte sich der Herrschaft über die Argiver.

Neuntes Kapitel.

Iphikrates.

1.

Iphikrates führte seine Schaaren gegen den Feind, einige seiner Soldaten folgten ihm verdrossen, feige und blaß. Iphikrates bemerkte sie, trat gleich hernach vor, und ließ ausrufen: „Da der Zug so schnell einfiel, so mag, wer etwas vergessen hat, zurückekehren, und wohl ausgerüstet wieder kommen!“ Die Feigen freueten sich, und kehrten alsbald um. Nun wartete Iphikrates nicht länger, (89) sondern sprach:

„Da

89) Bis sie etwan zurücke kämen.

„Da die Sklavenseelen sich entfernt haben, so laßt uns, ihr Männer! mit dem Feinde kämpfen, damit wir allein die Früchte der Tapferkeit davon tragen!“ Seine Soldaten hatten jezt doppeltes Zutrauen, schlugen ohne die Feigen, und siegten.

2. Wenn Iphikrates die Feinde in die Flucht trieb, so folgte er allmählich mit den Schwerbewaffneten nach, und gab dann die Lehren: „Ihr Leichtbewaffneten, hütet euch vor einem Hinterhalte! Von den Fliehenden sezt denen zu, die zurücke bleiben! Wo aber Uebergänge über Flüsse, oder enge Pässe und Gräben sind, muß man die Fliehenden nicht drängen, damit sie nicht durch Verzweiflung gezwungen werden, zu fechten. Bis nahe an die Mauern zu verfolgen, ist nicht gut. Denn schon viele sind, ehe sie daran dachten, innerhalb des Pfeilschusses gerathen, und mit Verluste zurücke gewichen.

3. Iphikrates nahm eine Stadt bei Nacht ein. Die Feinde flohen auf den Marktplaz, und das Volk häufte sich da zusammen. Iphikrates befahl, die Thore zu öffnen, und gab ihnen dadurch Gelegenheit zu fliehen, damit er die Stadt mit desto kleinerer Gefahr behauptete.

4. Iphikrates fiel in Thrakien ein. Da aber seine Soldaten vor dem Feinde sich fürchteten, und sich auf die Flucht wandten; so ließ er, wie bei einem Panischen Schrecken, durch den

den Herold ausrufen: Wer denjenigen angiebt, der die Waffen verloren hat, soll sie erhalten! Durch diese Verkündigung rief er den Muth der Soldaten zurücke, und machte sie bereitwilliger, zu bleiben.

5. Iphikrates wollte mitten durch die Feinde hinziehen, und schikte bei Nacht auf die Anhöhen der besezten Gegenden Trommeter, mit dem Befehle, wie zum Angriff zu blasen. Sie bliesen, und die Feinde liefen nach dem Schalle hin. Da nun die Feinde die mittlere Gegend unbesezt gelassen hatten, so zog Iphikrates sicher durch sie hin.

6. Iphikrates wurde besiegt, und nahm mit wenigen seine Zuflucht in eine von Bäumen dichtbewachsene Gegend. Da er nun hier eingeschlossen wurde, so befahl er, bei Nacht nach einer andern Seite hin ein Getümmel zu erregen. Die Feinde wandten sich nach der Gegend, wo der Lärmen entstund, und er zog indessen nach der entgegengesezten Seite ungehindert ab.

7. Iphikrates hatte mehrere Soldaten, als die Feinde. Auch verkündigten die Wahrsager glükliche Anzeichen. Er aber beschloß doch, nicht auszurücken, und selbst den Feinden kam dieses Zögern sonderbar vor. Er aber sprach: „Die Anzeichen in meinen Gedanken erlauben mirs nicht, ein Treffen zu liefern. Denn so viele Soldaten ich auch habe, sind sie doch nicht im Stande, weder zugleich anzugreifen, noch das

Kriegs-

Kriegsgeschrei zu erheben. Ja, als ich befahl, den Spieß zu senken, hörte man mehr Klappern der Zähne, als Klirren der Waffen."

8. Als einst die Feinde dem Iphikrates sich entgegen gelagert hatten, rükte er, ohne daß sie's wußten, drei Tage lang weiter. Um es ihnen zu verbergen, hatte er dieses ausgedacht. Er zündete dürres Holz an, und legte grünes auf das dürre. Die dadurch entstandene dichte, einem Nebel gleiche Luft benahm den Feinden die Aussicht.

9. Wenn die Wahrsager dem Iphikrates etwas abriethen, gehorchte er nicht sogleich. sondern stellte entweder sein Volk anders, oder wechselte die Gegend, oder veränderte den Posten, und dann opferte er wieder auf diese Veränderung hin. Dieses that er öfters, und überließ die Entscheidung nicht blos Einer Untersuchung. (90)

10. Iphikrates wollte eben seine Völker in Schlachtordnung gegen die Lakedämonier stellen, als viele ihn baten, der eine, Anführer von Tausenden, der andere, von Fünfhunderten, ein dritter, von Hundert, wieder einer suchte Anführer einer Rotte (91) zu werden. Er verwieß alle auf einen schiklichen Zeitpunkt. Dieser Zeitpunkt war folgender: Als er sein Heer

90) Ob die Anzeichen günstig seyen.

91) Von 8 - 16 Mann.

Heer ausrücken und sich in Schlachtordnung stellen ließ, befahl er insgeheim, ein Panisches Schrecken zu erregen, wie wenn die Feinde einbrächen. Nun entstund ein großes Getümmel. Die Feigen zogen sich aus Furcht zurücke, die Tapfern aber rükten vor, sich dem Feinde entgegen zu stellen. Iphikrates lachte, und bekannte: er habe selbst das Panische Schrecken erregt, um diejenigen zu prüfen, die im Stande wären, Anführer zu seyn. Izt ertheilte er den Bleibenden Stellen über Tausende und Hunderte; die Zurükweichenden aber hieß er, ihnen folgen.

11. Als einst Iphikrates sich irgendwo lagern wollte, schikte er einige ab, um, ferne vom Lager, einen starken Posten zu besetzen. Einige der Anwesenden wunderten sich, und frugen: warum er ihn besetze? Iphikrates erwiederte, und sprach: Um der Rede willen: wer hätte geglaubt, daß das geschehen würde? Dadurch lehrte er, im Kriege müsse man immer auch gegen dasjenige auf der Hut seyn, was man nicht glaube, daß geschehen könnte.

12. Iphikrates stellte sich auf einer großen Ebene. Die Feinde, die weit zahlreicher waren, thaten den Angriff: er aber ließ im Rücken seiner Soldaten einen tiefen Graben aufwerfen, damit sie, wenn sie die Hoffnung der Flucht verlören, desto eher blieben, und tapferer kämpften.

13. Wenn

13. Wenn Iphikrates ungeübten Feinden entgegen gestellt war, und geübte Soldaten bei sich hatte, so lieferte er das Treffen nicht gleich, sondern zögerte, und ermüdete durch sein Stilleliegen den Feind, der zur Arbeit weniger gewöhnt war. Dann erst griff er an. Sollte er aber mit Geübten kämpfen, und hatte selbst Ungeübte, dann ließ er sich alsbald in den Kampf ein, um die erste Hitze der Seinigen zu nützen.

14. Iphikrates schlug die Feinde, und trieb sie in einen engen Paß. Da er nun sahe, daß sie keinen Weg zum Zurükzuge und nur die Nothwendigkeit zu siegen vor sich sahen; so sprach er: „Laßt uns die Feinde nicht zwingen, tapfer zu seyn!" und gestattete ihnen Zeit und Gelegenheit, zu entfliehen, um den Sieg mit desto weniger Gefahr zu behaupten.

15. Iphikrates wurde auf den Tod angeklagt. Er aber stellte Jünglinge mit Schwerdern hin, die, wie von ungefähr den Richtern die Handgriffe sehen ließen. Dadurch wurden diese so sehr geschrökt, daß sie aus Furcht den Angeklagten frei sprachen.

16. Iphikrates kam auch zu seinem Schwiegervater (92) ins Haus mit einem Panzer angethan, und sagte zu ihm: ich sinne immer darauf, wie ich sicher seyn möge.

92) Dem Thrakischen Könige Kotys, der seines Eidams Freund nicht war.

17. Iphikrates warf auch in Freunds Lande einen Wall auf, und pflegte zu sagen: ein guter Feldherr darf nicht sprechen: ja, das hätte ich nicht geglaubt!

18. Iphikrates wollte ohne Gefahr aufbrechen, daß es die nahe stehenden Feinde nicht merkten. Er hieb daher an allen Bäumen an dem Platze die Zweige ab, und hängte Schilde, Helme und Spiese daran. So schien also Iphikrates noch da zu stehen, er aber war schon mit dem ganzen Heere sicher aufgebrochen.

19. Wenn Iphikrates mehrere Soldaten, als der Feind, hatte, und es diesem verbergen wollte, damit er ihn verachtete, und sich täuschen ließe: so befahl er, daß jedesmal zwei Soldaten nur Ein Lager bereiten, da wechselsweise ruhen, und ihre Waffen über einander legen sollten. Hatte er aber wenige, so ließ er — um nicht geringe geachtet zu werden — Einen Soldaten zwei Lager bereiten und führte sie bald in eine andere Gegend. Nun untersuchte der Feind die Lagerstätten, und erstaunte über die Menge — und dann erst griff Iphikrates an, und lieferte das Treffen.

20. Die Thebaner waren gesonnen, Nachts Athen anzugreifen. Iphikrates erfuhrs, und gab den Athenern den Befehl: wenn Nachts das Zeichen gegeben würde, sich auf dem Marktplaz zu versammeln. Die Stadt Thebä seye ihm verrathen, und — „da wollen wir, sezte er

er hinzu — ganz in der Stille ausziehen, und Thebä durch einen plözlichen Ueberfall ohne Gegenwehr einnehmen!" Als diese Nachricht den Thebanern hinterbracht wurde, stunden sie von dem Angriffe auf Athen ab, und wandten sich, ihre eigene Stadt zu schützen.

21. Einst hatte Iphikrates wenige Soldaten, und noch dazu muthlose. Nun wollte er ihnen Muth einflößen, und rief, während jene speißten, die Führer der Hunderte und der Rotten (93) zu sich, und befahl ihnen herbeizubringen, was jeder an Silber oder Gold oder Geschmeide habe, wie wenn er die Absicht hätte, die Feinde zu bestechen, und dazu der Geschenke bedürfe. „Wenn sie's gegeben hätten, so werde er dann gegen den Feind anrücken." Sie brachtens, er nahms, und gab zur Losung das Wort: Hermes Philios: (94) wie wenn er darüber mit den Verräthern übereingekommen wäre. Gleich nachher führte er seine Soldaten zum Treffen, und da diese glaubten, sie werden Verräther finden, waren sie zum Kampf desto muthiger.

22. Iphikrates pflegte die Stellung eines Heeres mit dem menschlichen Körper zu vergleichen: die Phalanx nannte er die Brust, die Leichtbewaffneten die Hände, den Feldherrn

93) S. Not. 91.

94) Hermes, (Merkur) der Stifter der Freundschaft.

das Haupt. Fehle irgend einer von jenen Theilen, so sei das Herr lahm und gebrechlich: fehle aber der Feldherr, so tauge der ganze Körper nichts.

23. In Mitylene verbreitete Iphikrates das Gerüchte: man müsse in der Eile viele Schilde verfertigen, und sie den Sklaven der Chier (95) senden. Wie die Chier dieses hörten, fürchteten sie sich vor ihren Sklaven, schikten ihnen Geld, und errichteten einen Vertrag mit ihnen.

24. Iphikrates wollte sich vor Sikyon lagern. Der Lakedämonische Anführer rief Hülfe aus Lakedämon herbei, und befahl denen, die ihm zugeschikt wurden, sich in Hinterhalt zu legen. Sie thatens. Iphikrates, der vor die Stadt zog, gieng am Hinterhalte vorbei. Einige Unbesonnene aus der Stadt droheten etwas trozig: „Du wirsts büßen, Iphikrates!“ Dieser merkte nun, daß sich jene auf etwas verließen, und kehrt alsbald einen andern, zwar ungebahnten, aber kürzeren, Weg zurücke, wählt sich die stärksten seiner Leute, fällt plözlich den Hinterhalt an, und macht alle nieder. Nun bekannte er: er habe gefehlt, daß er die Gegend nicht vorher untersuchte: Seine Muthmaßung von einem Hinterhalte (96) aber leitete

95) Chios, eine Insel des Archipelagus.
96) Auf jene Rede.

leitete ihn glüklich zum schnellen Ueberfalle der Feinde.

25. Iphikrates sollte den Barbaren (97) ein Treffen liefern, und wollte seine Soldaten muthvoller machen. „Ich fürchte, sprach er, die Barbaren möchten nicht wissen, wie ich die Feinde zu schröcken pflege, dadurch, daß ich Iphikrates bin. Aber ich will dafür sorgen, daß sie's nun erfahren, und den andern kund thun. Zeigt nur mit mir gleichen Eifer!“ Als nun die Heere gegen einander rükten, und einer sagte: die Feinde seyen doch furchtbar; antwortete ein anderer: wie viel mehr sind wirs, als jene!

26. Iphikrates bat seine Soldaten: dafür, daß sie unter seiner Anführung in so vielen und rühmlichen Kämpfen siegten, ihm die Gefälligkeit zu thun, daß sie beim Anrücken gegen den Feind zuerst sich stellten. Denn er wisse: wenn sie nicht wetteiferten, dieses zu thun, so werden die Feinde ihnen zuvorkommen.

27. Iphikrates versprach den Soldaten, ihnen den Sieg zu verschaffen, wenn sie, auf ein gegebenes Zeichen und unter wechselsweissen Ermunterungen, einen einzigen Schritt zugleich vorwärts rükten. Izt war die Schlacht auf dem Entscheidungspunkte. Der Feldherr hub das Signal empor, die Soldaten schritten

 unter

97) Vermuthlich, den Thrakiern.

unter Kriegsgeschrei vor, drängten die Feinde zurücke, und schlugen sie in die Flucht.

28. Iphikrates führte in der Gegend von Korinth die Athener gegen die Thebaner an. Die Athener drangen sehr auf ein Treffen. Iphikrates aber sahe die Feinde zahlreicher, noch dazu auf den erst kürzlich bei Leuktra erhaltenen Sieg stolz, und führte sie daher nicht ins Treffen, sondern sprach: „ich habe euch so weit zur Tapferkeit gebildet, daß ihr die Böotier verachten könnt. Nun mag aber ein Feldherr, der besser ist, als ich, euere Anführung übernehmen!" So gewann er die Athener, und seine großen Feldherrntalente dämpften ihre Hitze, daß er mit denen, die zuvor sich zum Treffen erhoben hatten, nicht ausrücken müßte, sondern ihren Muth durch Gründe zurücke hielt.

29. Iphikrates wurde der Verrätherey angeklagt. Aristophon und Chares klagten ihn an. Der Anklagepunkt war, daß er die Feinde bei Embata (98) besiegen konnte, und doch das Seetreffen nicht lieferte. Da er die Richter gegen sich eingenommen sahe, so zeigte er wie von ungefehr den Richtern sein Schwerd. Sie fürchteten, er möchte seinen ganzen Anhang bewaffnen, und das Gerichte umringen, und alle sprachen ihn daher von der Anklage loß.

Als

98) In der Nachbarschaft von der Insel Chios.

Als nun nach seinem Siege jemand den Vortrag that: er habe die Richter mit List gezwungen, (*) so antwortete Iphikrates: ich wäre ja ein Thor, wenn ich für die Athener ins Feld stritte, für mich selbst aber nicht gegen die Athener.

30. Bei einem Geldmangel beredete einst Iphikrates die Athener, daß sie die Häuser, die in die öffentliche Strassen zu weit hervorragten, entweder abtrügen, oder verkauften. Nun schossen die Eigenthümer der Häuser vieles Geld, damit ihre Wohnungen entweder nicht abgetragen, oder baufällig würden.

31. Nach der Schlacht pflegte Iphikrates von der Beute einem jeden Geschenke zu vertheilen, wie es seine Thaten verdienten. Hatte er Geschenke von Städten erhalten, so sandte er auch von diesen jedem umher, und zwar nicht nur einzelnen, sondern auch nach den Stämmen und Rotten und nach den Waffen: den Schwerbewaffneten andere, andere den Reitern, andere den Leichtbewaffneten. — Vor der Schlacht ließ er Stille ausrufen, und verhieß dann dem, der von den Schwerbewaffneten sich wohl hielt, einen Preiß, und dem von den Reitern, und den Schildträgern, und so allen nach der Reihe in allen Klassen. Bei Festen und feierlichen Versammlungen

 ehrte

(*) Und daher gestraft werden sollte.

ehrte er diejenigen, die tapferer, als andere, gewesen waren, durch den Vorsiz. Dadurch machte er, wenn er anführte, die Soldaten bereitwilliger in den Gefahren.

32. Iphikrates übte seine Völker auf mancherlei Art. Er veranstaltete falsche Hülfsvölker, falsche Hinterhalte, falsche Verräthereien, falsche Ueberläufe, falsche Angriffe, falsche Panische Schrecken, damit sie, wenn sich etwa dergleichen ereignete, nicht bestürzt würden. (89 a)

33. Am heiligen Berge stunden die Feinde dem Iphikrates gegen über, waren von ihm nur fünf Stadien entfernt, und hatten den höchsten Gipfel am Meere so besetzt, daß man nur Mann für Mann zu ihnen kommen konnte. Die übrige Gegend war bis am Meer hinab jähe. Nun wählte sich Iphikrates die stärksten Männer, erwartete eine ruhige Nacht, salbte sich mit Oele, und gieng mit den nöthigen Waffen längst des Meeres hin. (89 b) Wo es zu tief war, schwamm er, gieng so an den Wachen vorbey, stieg aus Land, fiel diesen in den Rücken, und tödtete alle. Hierauf führte er sein Heer durch den engen Paß am Abgrunde hin, fiel, noch in der Nacht, die unbewach-

(89 a) Bei Abydos.

(89 b) Statt περιων, wie Maasvic, liest Abresch παριων. Anim. ad Aesch. p 554.

bewachten Feinde, die ihn nicht erwarteten, an, tödtete einen Theil derselben, und machte den andern zu Gefangenen.

34. Einst, zur Zeit des Winters und Frostes, bemerkte Iphikrates die günstige Zeit eines Angriffs, und wollte seine Soldaten gegen den Feind führen. Da sie aber wegen Blöße und Kälte nicht bereitwillig sich zeigten, zog er ein schlechtes Gewand an, das noch elender war, als der andern ihres, gieng damit in den Zelten umher, und ermunterte sie, es mit dem Feinde zu versuchen. Nun folgten sie bereitwillig, da sie den Feldherrn so schlecht gekleidet, und ohne Schuhe, und nur fürs gemeine Beste besorgt sahen.

35. Wenn Iphikrates seinen Soldaten den Sold nicht geben konnte, führte er sie in öde Gegenden und Küsten, damit sie so wenig, als möglich, verzehrten. Hatte er aber Ueberfluß an Gelde, so ließ er sie in wohlhabende Städte und Gegenden einrücken, daß sie ihren Sold da geschwinde verzehrten, und aus Mangel an Gelde darauf bedacht würden, wieder etwas zu unternehmen. Doch gestattete er ihnen keinen Müssiggang. War kein Krieg, so ertheilte er ihnen allerhand Befehle, bald Gräben zu ziehen, bald Wälle aufzuwerfen, oder Bäume zu fällen, oder das Lager zu ändern, oder das Geräthe zu wechseln, weil sie bei Muße immer auf Unruhen dachten.

36. Iphi-

36. Iphikrates hatte Samos geplündert, und schiffte nun nach Delos. Von den Samiern kamen Gesandten an, um das Geraubte einzulösen. Er versprach öffentlich, es ihnen zurücke zu geben, heimlich aber schikte er ein Schnellschiffchen ab, mit dem Auftrage: es solle, wie von Athen her, zu ihm zurücke kommen, und einen erdichteten Brief bringen, wie wenn die Athener ihm zurücke zu kommen befohlen. Nun machte er einen Vertrag mit den Samiern, und befahl den Trierarchen, abzufahren, schiffte auch wirklich ab, eilte aber Tag und Nacht in eine unbewohnte Insel. Die Samier erfuhren: er seye abgeschifft, und da er sie menschenfreundlich behandelt hatte, bewohnten sie ihre Stadt wieder ohne Furcht, und giengen ohne Furcht in der Gegend umher. Er aber schiffte nach Samos zurücke, überfiel die Zerstreuten, und machte eine viel größere Beute, als die vorige war. — Das nämliche that auch ehemals Phormion den Einwohnern von Chalkis.

37. Iphikrates wollte die unter sich kriegenden Lakedämonier und Thebaner aussöhnen: die Bundsgenossen der Thebaner aber, die Argiver und Arkadier, widersezten sich. Nun befahl er einige seiner Soldaten, in Argolis zu plündern. Da sich nun die Argiver beklagten, sagte er: ihre Flüchtlinge seyen schuldig. Er rükte auch aus, und gab den Argivern, wie

wie wenn er ihre Flüchtlinge getödtet hätte, ihre Beute wieder. Von izt an nahmen sie ihre Zuflucht zum Iphikrates, als ihrem Wohlthäter und Freunde, und beredeten die Thebaner, den Frieden anzunehmen.

38. Iphikrates schiffte nach Egypten mit dem Pharnabazos, dem Könige (99) zu helfen. Da aber die Küste Mangel an Hafen hat, so befahl er den Trierarchen, jeder soll vierzig Säcke mit sich nehmen, und als sie gegen das Land fuhren, füllte er die Säcke mit Sande, knüpfte das Ende an jedes Schiff, und zog sie so, mit Hülfe der Ruder herbei.

39. Iphikrates lagerte sich in Epidaurus, (100) nicht weit oberhalb des Meers. Da er nun in einen tiefen und schattigten Wald kam, rief er aus: der Hinterhalt soll aufbrechen! Die Feinde fürchteten große Hinterlist, und kehrten zurücke; flohen eilends auf die Schiffe, und zogen ab.

40. Iphikrates und der Tyrann Jason wollten in Thessalien, nahe bei einem Flusse, ein Bündnis schließen, ließen sich durch Abgeordnete untersuchen, und entblößten den Körper, kamen darauf unter der Brücke zusammen, und unterredeten sich. Da sie aber den Schwur über dem Opfer ablegen sollten, so begab sich Iphikrates auf die Brücke. Jason

99) Der Perser.

100) Vermuthlich das E. in Argolis.

son empfieng das Opferthier von dem Hirten, der sich wieder entfernte, und fieng schon an, es in den Fluß zu schlachten, (1) als plözlich Iphikrates hinabsprang, seinen Dolch faßte, und ihn zwar nicht tödtete, aber zwang, dasjenige noch dazu zu bewilligen, was er gut fand.

41. Als dem Iphikrates die Feinde in Thrakien gegenüber gelagert waren, zündete er bei Nacht den zwischen beiden liegenden Wald an, ließ das Gepäcke und die Lastthiere zurücke, und zog sich, da er die Nacht durch den Rauch noch dunkeler gemacht hatte, in einen dichtbewachsenen und schattichten Ort zurücke. Wie es nun Tag wurde, kamen die Thrakier zum Lager, fanden keinen Griechen, und fielen nun über das Gepäcke und die Lastthiere. Auf einmal erschien Iphikrates in Schlachtordnung vor den zerstreuten Feinden, besiegte sie, und rettete sein Gepäcke.

42. Iphikrates wollte bei Nacht einen Posten angreifen, schikte daher Trommeter nach verschiedenen Seiten, und befahl ihnen zu blasen. Auf die Töne liefen die Feinde dahin und

(1) Wenn die Alten den Obergöttern opferten, legten sie das Opferthier auf den Rücken, daß es den Himmel anblicken mußte — bei den Göttern der Erde rekten sie den Kopf des Opferthiers gerade aus — bei den Göttern der Flüsse schlachteten sie es in Wasser — bei den unterirrdischen in einer Grube.

und dorthin. Die wenigen, die zurücke geblieben waren, besiegte nun Iphikrates leichtlich, und bemächtigte sich des Postens.

43. Als Iphikrates in Korinthos war, rükten die Lakedämonier vor die Stadt. Er aber sezte sein Heer nicht gleich durch ein Gefechte in Gefahr, sondern ließ sich die stärksten Posten um die Stadt angeben, besezte sie dann vor ihnen ganz in der Stille, und sagte den Einwohnern der Stadt an, sie sollten sich zu ihm begeben. Da nun alle ausrükten, und sich sammelten, furchten sich die Lakedämonier vor der Menge der Feinde, furchten zugleich die feste Posten, wohin diese ihre Zuflucht genommen hatten, und giengen, ohne Angriff, fliehend zurücke.

44. Iphikrates kriegte mit den Abydenern, als er in Chersonesos war, und besetzte einen Posten, und befestigte ihn, wie wenn er sich vor Anaxibios, dem Lakedämonier, fürchtete. Wie die Abydener ihn Mauern errichten sahen, verachteten sie ihn, als furchtsam, giengen aus der Stadt, und zerstreuten sich aufs Land. Iphikrates sahe sie ohne Ordnung umher wandern, sezte bei Nacht einen Theil seines Heers über, (2) durchstreifte ihre Gegend, und bemächtigte sich vieler Menschen und Güter.

45. Iphi-

2) Aus dem Chersones an die Küste von Asien, über die Meerenge, den Hellespot.

45. Iphikrates war in Korinthos, und erfuhr, daß die Gegenparthei in der Nacht Miethsoldaten von Lakedämon in die Stadt einlassen wollte. Nun versammelte er die nämlichen Soldaten, (3) und ließ einige in der Stadt zur Besatzung, die andern führte er hinaus, stellte sie in Schlachtordnung, und eilte dann zur nämlichen Pforte, welche diejenigen geöffnet hatten, die den Feind einließen. Als die lezten hineingezogen waren, erschien auch er plözlich, folgte ihnen, und drang mit ihnen in die Stadt. Da nun, weils, bei Nacht geschahe, alles in Dunkel gehüllt blieb, so hieb er viele der Feinde nieder, und bemächtigte sich, wie es Tag wurde, auch derjenigen, die in Tempel geflohen waren.

46. Iphikrates rükte in Thrakien hinauf mit acht tausend Mann, und lagerte sich. Da er nun hörte, daß die Thrakier ihn Nachts überfallen wollten, brach er Abends mit seinen Soldaten auf, und gieng, ungefähr drei Stadien weit, in ein Thal, das ihn decken konnte. Wirklich fielen die Feinde ins Lager, plünderten ohne Ordnung, und spotteten der Flucht der Griechen. Iphikrates aber rükte unbemerkt an, tödtete ihrer viele, und machte eben so viele Gefangene.

47. Iphi=

3) Die übel gesinnt waren.

47. Iphikrates sollte einen Zug von zwei Tagen durch eine wässerleere Gegend machen. Er befahl daher seinen Soldaten, ihre Mahlzeit zu bereiten, und die Gefässe mit Wasser zu füllen. Mit Untergang der Sonne führte er sein Heer aus, und die ganze Nacht hindurch. Wie es Tag wurde, lagerte er sich, und befahl, zu essen, und von dem Wasser Gebrauch zu machen. Drauf schliefen sie den Tag über, speißten wieder, brachen auf, und zogen abermahls die ganze Nacht durch. So rükten sie, statt an zweien Tagen, zwei kühle Nächte hindurch, und ein Tag und das Wasser war für sie (4) hinreichend.

48. Iphikrates hatte um Epidauros (5) viele Beute gemacht. Der Lakedämonische Landpfleger sezte ihm nach, als er eben den Schiffen sich näherte. Der Feind stund auf einem Hügel. Iphikrates stellte die Schwerbewaffneten vor die Beute hin, schikte von den Leichtbewaffneten einige da und dort hin, und rükte gegen den Lakedämonier an. Da nun dieser nur diejenigen beobachtete, die von allen Seiten ihn angriffen, so besezte Iphikrates die höher gelegenen Gegenden, kam den Feinden in Rücken, und hieb alle nieder.

49. Iphi-

4) Auf diesem Marsch.

5) Das Lakedämonische, Himera genannt.

49. Iphikrates zog bei Phlius (6) durch enge Pässe. Die Feinde griffen den Hinterhalt an. Iphikrates befahl den Soldaten, sich aufs geschwindeste aus den engen Pässen heraus zu ziehen, eilte dann mitten durch sie hin zum Nachtrabe, nahm die besten seiner Soldaten mit sich, und fiel zu rechter Zeit unter die zerstreuten Feinde, und richtete viele derselben zu Grunde.

50. Iphikrates war in Thrakien eingefallen, und lagerte sich in einem Felde, das ein Berg umgab, und nur einen engen Ausgang über eine Brücke hatte. Ueber diese wollten die Thrakier in der Nacht zum Angriffe rücken. Nun ließ der Feldherr im Lager viele Feuer anzünden, zog mit seinen Soldaten an dem Fuß des Berges, nahe bei der Brücke, sezte sich im Walde, und hielt sich stille. Die Thrakier giengen über die Brücke, rükten gegen die Wachfeuer an, und glaubten da den Feind zu finden. Iphikrates aber brach mit seinen Soldaten aus dem Walde auf, gieng über die Brücke, und entfernte sich unangefochten aus der Gegend.

51. Iphikrates führte die grösten Heere zu Wasser und zu Lande an. Jeden Monat zog er bei Austheilung des Soldes den vierten Theil ab, und hielt ihn, als ein Pfand zurücke, daß sie das Lager nicht verließen. So hatte

6) In Argolis.

hatte er immer sehr viele und sehr wohlhabende Soldaten, die stets den vierten Theil ihres Soldes zurücke gelegt hatten.

52. Iphikrates stund den Bundsgenossen der Lakedämonier entgegen, und wechselte bei Nacht den Anzug. Die Soldaten hieß er das Gewand der Sklaven anlegen, und die Sklaven das der Soldaten. Diese spazierten, nach Soldaten Art gekleidet, ferne von den Waffen umher, und ahmten die Muße der Freien nach. Die wie Sklaven Gekleideten, aber hielten sich in der Nachbarschaft der Waffen auf, als solche, die ihre Dienste verrichten. Wie die Feinde dieses bemerkten, so spazierten auch ihre Soldaten, aus Nachahnung, außerhalb des Lagers umher, und feierten, die Sklaven aber blieben beim nöthigen Dienste. Izt giebt Iphikrates ein Zeichen; seine Soldaten ergreifen geschwinde die Waffen, und eilen gegen das Lager der Feinde. Die Sklaven verlassen ihren Dienst, die Soldaten aber werden unbewaffnet überfallen, und theils niedergemacht, theils gefangen.

53. Als die Feinde sich dem Iphikrates entgegen gelagert hatten, und immer zu einer gewissen Zeit ihre Mahlzeit zu sich nahmen, so so befahl er seinen Soldaten, den Imbiß in aller Frühe zu nehmen. Dies gethan, rükte er gegen den Feind, und scharmüzelte mit ihnen, bis an den Abend. Hierauf trennten sich beide

 Theile

Theile, und der Feind eilte zum Essen. Iphikrates aber, dessen Soldaten zuvor gespeißt hatten, fiel nun die Feinde über ihrem Imbisse an, und brachte ihnen keinen geringen Verlust bei.

54. Iphikrates, der einst in der Gegend von Phlius einherzog, mußte sein Heer wegen der übeln Beschaffenheit der Gegend in eine lange Kolonne ausdehnen. Die Feinde fielen in seinen Nachtrab, verwundeten viele, und plünderten manches. Er wandte sich mit denen um, die an den Flanken giengen, und befahl der Phalanx, schneller vorzurücken. Von der rechten und linken Flanke nun suchte er sich die Anführer aus, und gab ihnen die tapfersten zu. Wie er nun dem Nachtrabe nahe kam, fiel er die, durchs Verfolgen schon ermüdeten Feinde an, die noch dazu beim Plündern des Gepäks in Unordnung gerathen waren, richtete viele derselben zu Grunde, und nahm noch mehrere gefangen.

55. Krinippus schiffte aus Sicilien mit eilf bemannten Schiffen heran. Dem Iphikrates, der in Korkyra (7) war, wurde von den Ausspähern angesagt: er fahre schon heran. Er befahl daher auf einer öden Insel (8) ein freundschaftliches Signal durch Feuer zu geben,

7) Insel an der westlichen Küste von Epiros.

8) In der Nachbarschaft.

geben, fuhr darauf Nachts ab, und bemächtigte sich aller Schiffe, daß nur Eins entfloh.

56. Iphikrates erfuhr in Ake, (9) daß zwei der Anführer auf Verrätherei sinnen, rief daher die Tapfersten seines Heers zu sich, und befahl ihnen: „wenn er die der Verrätherei Schuldigen zu sich rufe, und die Sache untersuche, sollen sie sowohl ihre, als auch die Waffen der ihnen untergeordneten Rotten wegnehmen.“ Sie nahmen sie weg, und verwahrten die ganze Rüstung. Iphikrates überwieß jene der Verrätherei, bestrafte die Anführer mit dem Tode, und trieb die Soldaten ohne Waffen aus dem Lager.

57. Zwei tausend Miethsoldaten giengen von Iphikrates zu den Lakedämoniern über. Er schikte nun geheime Briefe an die Anführer der Abtrünnigen, worinnen er sie an die verabredete Zeit erinnerte, auf die er auch die Hülfe aus Athen erwartete. Denn er wußte, daß sein Brief den Vorposten in die Hände fallen werde. Da nun diese den Brief den Lakedämoniern überbrachten, machten sie Anstalt die Ueberläufer zu greifen. Sie, die den Athenern untreu geworden, und es den Lake-

9) Weder ein Akä, noch Aka, noch Ake findet sich bei den alten Geographen. Daher ist wohl εν Θρακη zu lesen, als welches der Schauplaz vieler Thaten des I. war. Indessen glaubt doch Wesseling (Diod. Sic. II. 34.) es seye Ace, in der Folge Acre, Ptolemais, recht.

dämoniern geschienen hatten, waren nun froh, nur entfliehen zu können.

58. Iphikrates wollte diejenigen Einwohner von Chios entdecken, die es mit den Lakedämoniern hielten, und befahl daher einigen seiner Trierarchen, Nachts heimlich abzusegeln, und am Tage in Lakedämonischem Aufzuge heran zu schiffen. Wie die Anhänger Lakedämons dieses sahen, liefen sie mit vieler Freude nach dem Hafen. Er aber schloß sie mit denen, die er aus der Stadt mitgenommen hatte, ein, ergriff und schikte sie zur Bestrafung nach Athen.

59. Als einst bei Mangel der Zahlung die Soldaten Unruhe erregten, und auf eine allgemeine Versammlung drangen, ließ Iphikrates einige, der Persischen Sprache kundigen Männer Persische Gewande anziehen, und befahl ihnen, in der vollen Versammlung zu erscheinen, und bei ihrer Ankunft in der Sprache der Barbaren anzukündigen: „die das Geld bringen, sind in der Nähe, und wir voraus geschikt worden, es Euch zu verkünden." Auf diese Nachricht hoben die Soldaten die Versammlung auf.

60. Iphikrates hatte im Lande der Odrysier (10) viele Beute zusammen gebracht. Die Odrysier aber verfolgten ihn in großer Anzahl. Da

10) Odrysia, die Vaterstadt des Orpheus, in Thrakien.

Da er nun wenige Reiterei hatte, gab er ihr brennende Fackeln in die Hand, und hieß sie damit dem Feinde entgegen reiten. Die Pferde der Odrysier konnten den ungewohnten Schein des Feuers nicht ertragen, kehrten um, und flohen.

61. Iphikrates wollte eine Stadt angreiffen, mußte aber über einen Fluß gehen, der aus der Gegend mitten durch die Stadt floß. Damit nun das durch den Uebergang getrübte Gewässer ihn in der Nacht nicht verriethe, gieng er des Abends über, und so überfiel er den Tag hernach die Stadt, die es nicht erwartete.

62. Iphikrates hatte in Thrakien viele Odrysier zu Gefangenen gemacht. Die andern sezten ihm mit Pfeilen und Wurfspießen sehr zu. Er stellte daher neben jeden seiner Vordermänner einen Gefangenen, die Hände auf den Rücken gebunden. Da nun die Odrysier ihre eigenen Leute nicht verwunden wollten, ließen sie mit Pfeilen und Wurfspießwerffen nach.

63. Iphikrates fuhr mit hundert Dreissigrudern (11) gegen Phönikien heran, wo das Ufer sehr sumpficht war. Da er nun die Phönikier an der Küste sich sammeln sahe, befahl

11) Dieses ist nicht von dreißig Ruderbänken über einander, wie bei den Dreirudern, zu verstehen, sondern daß das Schiff überhaupt 30 Ruder hatte. Es müssen also, um des untiefen Meeres willen, flache Fahrzeuge gewesen seyn.

fahl er, auf gegebenes Zeichen, sollen die Steuermänner den Anker vom Vordertheile niederlassen, und in der Ordnung landen; die Soldaten aber, jeder bewaffnet, sich am Ruder ins Meer hinab lassen, und jeder seine Ordnung halten. Wie er glaubte, das Meer habe die gehörige Tiefe, (12) erhub er das Zeichen des Aussteigens. Die Dreißigruderer fuhren mit den (13) Ankern in der Ordnung heran, und die Soldaten rükten, auch in der Ordnung, (14) gedekt vor. Erstaunt über diese Ordnung und Kühnheit, flohen die Feinde, Iphikrates aber verfolgte sie, und tödtete einige, fieng andere lebendig, und machte viele Beute, brachte sie zu Schiffe, und schlug sein Lager auf festem Lande auf.

Zehntes Kapitel.

Timotheos.

I.

Als einst im Attischen Heere Mangel am Gelde war, beredete Timotheos die Kaufleute, daß sie Münzen mit seinem Siegel annahmen. Sie sollten dann das Siegel wieder eintauschen, und das Geld dafür empfangen. Die Kaufleute ließen sich bereden, gaben auf das Siegel des

12) Daß der Mann vollends an das Ufer gehen konnte.

13) Gesenkten.

14) Mit ihren Schilden.

des Feldherrn hin dem Soldaten, was er brauchte, und entfernten sich wieder. Nach einiger Zeit hatte Timotheos wieder Ueberfluß am Gelde, und bezahlte den Werth, den er ihnen versprochen hatte.

2. Eben wollte Timotheos mit der ganzen Flotte aufbrechen, als einer nieẞte. Der Steuermann befahl stille zu halten, und die Schiffer hatten nicht den Muth, die Dreiruder zu besteigen. Thimotheos lächelte, und sprach: „was ist denn das für ein besonderes Anzeichen, wenn bei so vielen, die umher stehen, Einer nieẞt?“ Die Schiffer lachten nun auch, und fuhren ab.

3. Timotheos hatte den Befehl gegeben, so schnell, als möglich, auszurücken. Aber nur wenige Soldaten kamen zum Vorscheine. Ein Rottenanführer sagte: man müsse auch auf die übrigen warten. Thimotheos aber wartete nicht, weil er glaubte: er habe nun alle diejenigen, die muthig mit dem Feinde kämpfen werden, beisammen, diejenigen aber, die langsam herbei kommen, seien nichts nütze, wenn sie auch gegenwärtig wären.

4. Die Athener und Lakedämonier lieferten sich ein Seetreffen bei Leukos. (15) Jene führte Timotheos, diese Nikomachos an. Es

L 5 war

15) Eine Stadt an einer Erdenge, zwischen Leukadien und Aetolien.

war gerade das Fest, Skira (17) genannt. Timotheos bekränzte die Dreiruder mit Myrthen, gab das Zeichen, fuhr heran, kämpfte und

17) Auch Skirophoria, auch Skirosis. Daß mans verschieden nennt und schreibt, davon ist die Schuld, daß man über die Entstehung &c. desselben nicht einig ist. „Es wurde — sagt Potter, Archäol. I. S. 936. — zur Ehre der Minerva, oder, wie andere wollen, der Ceres und Proserpina, gefeiert. Der Name kömmt entweder her von Skiras einem zwischen Athen und Eleusis gelegenen Flecken, wo die davon bekannte Minerva Skiras einen Tempel hatte; oder von Skirus, einem Einwohner zu Eleusis; oder von Skiron aus Salamis; oder von σκίρος Kreide oder Gyps, wovon die Statue gemacht war, die Theseus nach seiner Zurückkunft der Minerva widmete; oder von σκίρον, ein Sonnenschirm, der weiß war, und bei diesem Fest in einer feierlichen Prozession von dem Priester des Erechtheus, oder von einigen aus der heiligen Familie des Butas herumgetragen wurde, die Ἐτεοβουτάδαι, d. i. ächten Abkömmlinge des Butas hießen, um sie von andern zu unterscheiden, die auf dieses Geschlecht einen ungegründeten Anspruch machten. Die, welche diese Prozession anführten, pflegten κώδια Διὸς, d. i. die Häute der Opferthiere, zu brauchen, die dem Jupiter Μειλίχιος und Κτήσιος (von welchen Beinamen ich schon geredet habe,) geopfert waren. Es wurde übrigens bei diesem Feste auch ein Wettrennen angestellt, das Ὠσχοφόρια hieß, weil die jungen Leute, die dabei um den Vorzug stritten, ὤσχας, d. i. Weinreben, an welchen die Trauben hiengen, in ihren Händen trugen.“ Daß man sich an diesem Feste mit Myrthen bekränzte, ist bei Potter aus dieser Stelle Polians nachzusuppliren.

und siegte. Denn die Soldaten stritten, mit der besten Hofnung, weil sie glaubten, die Gottheit zum Beistande zu haben.

5. Timotheos hatte sich um eine Stadt gelagert, und den Soldaten den Plaz bestimmt, wo sie die Bedürfnisse holen konnten. Die übrige Gegend und alle Nuznießnng derselben verkaufte er, und erlaubte nicht, weder ein Haus noch eine Hütte zu zerstören, noch einen fruchtbaren Baum umzuhauen, sondern nur, die Früchte davon zu nehmen. Dadurch erhielt der Feldherr diese Vortheile: Siegte er, so konnte er grössern Ertrag sammeln; verzögerte sich der Krieg, so hatte er reichlichen Proviant und Obdach, und — was das wichtigste war — er erwarb sich dadurch die Zuneigung der Feinde.

6. Thimotheos, der den Lakedämoniern ein Seetreffen liefern wollte, ließ die Bemannung der Dreiruder auf dem Hintertheile des Schiffs ruhen: zwanzig Schnellschiffe aber befahl er den Anführern gegen die feindlichen Schiffe auslaufen, und häufige Bewegungen hin und her machen zu lassen. Die Feinde, durchs Rudern ermüdet, konnten kaum die Ruder noch heben. Izt fuhr Timotheos mit seiner Bemannung ganz frisch herbei, und siegte im Seetreffen.

7. Timo=

7. Timotheos wollte an Olynthos (18) vorbeiziehen, fürchtete aber die zahlreiche Reiterei der Olynthier. Er ordnete daher sein Heer in ein Viereck, das auf der einen Seite länger war, nahm das Gepäcke und die Reiterei in die Mitte, ließ die Wagen dicht und an einander gebunden, und umgab alles mit Schwerbewaffneten, daß den Olynthiern nicht möglich war, ihre Reiterei zu nützen.

8. Timotheos hatte sich bei Amphipolis (19) gelagert. Abends brachte man ihm Nachricht: die Feinde sammleten sich gegen ihn, es seyen ihrer sehr viele, und sie werden den andern Tag angreifen. Nun sagte er den Soldaten nichts von der Menge der Feinde, damit sie nicht bestürzt würden, sondern, wie wenn er vielmehr die wenigen und ohne Ordnung gelagerten Feinde angreifen wollte, schikte er den unbrauchbaren Theil seines Heeres durch unwegsame Gegenden, wo die Feinde, wie er glaubte, die Påsse am wenigsten verwahrten, ließ die Phalanx aufbrechen, und stellte die Leichtbewaffneten in den Nachtrab. Da er die Dreiruder im Strymonflusse nicht gehörig bemannen konnte, verbrannte er sie. Alles das führte er in Einer Nacht aus, und zog sich unbeschädigt zurücke.

9. Mit

18) In Makedonien, unfern vom Meere.

19) Nördlich von Olynthos, zwischen den zwei Mündungen des Strymon.

9. Mit siebentausend Miethlingen belagerte Timotheos die Stadt Samos (20). Da er ihnen den Sold nicht geben konnte, und die Insel reich an Früchten sahe, so bestimmte er eine gewisse Gegend zur Unterhaltung, die andern Früchte aber verkaufte er, und gewährte den Einsammlern derselben Sicherheit. Nun hatte er Geld, und theilte einen Theil desselben als Sold aus, machte die Soldaten dadurch bereitwilliger, und eroberte Samos mit Sturm.

10. Als Timotheos Samos belagerte, schifften viele Fremde herbei, und verzehrten vieles von dem Vorrathe, der daher selten wurde. Nun befahl Timotheos, kein Mehl zu verkaufen, auch kein halb Nösel (21) Oel oder Wein, sondern von Früchten nicht weniger, als einen Medimnus, (22) von nassen Sachen aber zum wenigsten einen Metreten. (23) Mahlmühlen sollte man nur auf Hügeln haben. So kams, daß die Fremden, welche die Bedürfnisse der Soldaten nicht verkaufen durften, das einbrachten, was sie auf Einen Tag brauchten, und den Vorrath von Eßwaaren die Soldaten allein verzehrten.

11. Timo-

20) Auf der Insel gleiches Namens.

21) Potter Archäol. 3, 216.

22) Etwan die Hälfte eines deutschen Scheffels oder Malters. Denn der M. wog ungefehr 88 Pfund. s. Pot. l. c. S. 227.

23) Einige zwanzig Maas. Potter S. 215.

11. Timotheos hatte vierzig Schiffe. Fünf derselben wollte er, mit Proviant auf mehrere Tage versehen, abschicken. Da er aber das Geld nicht hatte, (24) gab er den Befehl alle Schiffe, die auf drei Tage Vorrath haben, sollen abschiffen. Er kam mit denselben an eine Insel, befahl den Trierarchen, ihm von jedem Schiffe zwei Portionen Proviant herbei zu bringen, vertheilte diese unter die fünf Schiffe, schikte sie also mit Vorrathe auf mehrere Tage ab, und kehrte dann mit den übrigen fünf und dreißig Schiffen nach seinem vorigen Standorte zurücke.

12. Timotheos wollte dem Lakedämonier Nikolochos bei Leukos ein Seetreffen liefern, und befahl den Ruderern der meisten Schiffe, auf dem Lande neben dem Meere zu ruhen. Mit zwanzig aber, die am besten schifften, fuhr er ab, und befahl den Trierarchen, mit den Feinden nicht bis zu einem Pfeilschusse handgemein zu werden, sondern immer abzulenken, und wie freiwillig zu fliehen, damit er die feindlichen Ruderer ermüdete. Da er nun immer fechtend sich zurücke zog, so erschöpfte sich der Feind durch Hitze und Arbeit, Timotheos aber ließ zum Aufbruche blasen, ließ die am Meere ausgeruheten Ruderer schnell die Schiffe besteigen, verfolgte die ermüdeten Feinde,

24) Den nöthigen Proviant einzukaufen.

Feinde, versenkte viele ihrer Dreiruder, und machte andere zur ferneren Schiffahrt unbrauchbar.

13. Nachdem Timotheos die Lakedämonier im Seetreffen besiegt hatte, fürchtete er, die zehen Lakedämonischen Schiffe, die der Befehlshaber zur Abholung der Proviantschiffe abgesandt hatte, möchten die Athenienser bei ihrer Abfahrt angreiffen, und befahl daher den Trierarchen, sich nicht mehr in die vorige Schlachtordnung zu stellen, sondern jeder sollte den Plaz, den er gegenwärtig inne habe, behalten, damit die heranschiffenden Feinde nicht in die zerstreute Flotte einfielen, wenn jedes Schiff zur vorigen Ordnung sich ummwendete. Drauf stellte er seine Schiffe in Gestalt eines halben Mondes, und drehete die Schnäbel (*) und die Peripherie derselben gegen den Feind, die (25) Fahrzeuge und Gefangenen aber stellte er in den inwendigen Raum seiner Flotte, und schiffte rükwärts ab.

14. Als Timotheos mit dem Perdikkas gegen die Einwohner von Chalkis (26) Krieg führte, vermischte er Kyprisches Erz mit Makedonischen Münzen, daß die alten Fünfdrachmenstücke den vierten Theil Silber, und den Rest

(*) Abresch Anim. ad Aesch. p. 201. irrt sich, wenn er glaubt, daß es hier ἐμβολας hieße.

25) Eroberten.

26) In Makedonien.

Rest geringes Erz enthielten. Nun hatte er einen Ueberfluß an Solde, und beredete die Kaufleute und die Einwohner des Landes, um Erz zu verkaufen. Da sie nun die Waaren immer umsezten, so behielten sie nichts von der Münze, die immer bei den Soldaten als Sold ihren Umlauf fand.

15. Timotheos belagerte Torone. (27) Die Toronäer stellten ihm große Bollwerke von Körben, mit Sand gefüllt, entgegen. Nun verlängerte Timotheos seine Kriegswerkzeuge durch Mastbäume, umgab sie mit spitzigen Eisen, und brachte an den Enden der Mastbäume auch Sicheln an. Mit den spitzigen Eisen zerschnitt er die Felle, und zerriß mit den Sicheln die Körbe, daß der Sand heraus rann. Wie die Toronäer dieses sahen, entschlossen sie sich zu einem Vertrage.

16. Timotheos führte mit den Korkyräern und den andern Bundsgenossen Krieg gegen die Lakedämonier, und ließ diejenigen Schiffe, die am besten seegelten, sich vorne au stellen, die andern aber in Schlachtordnung ruhig verhalten. Die Vorangestellten fiengen das Seetreffen an, und als die Feinde schon ermüdet waren, gab er den Ruhenden das Zeichen des Angriffs. Sie fielen nun ganz frisch

27) An dem Meerbusen, der von der Stadt den Namen hat. Sie liegt in der Makedonischen Landschaft Chalkidike.

frisch in die Ermüdeten ein, und schlugen sie in die Flucht.

17. Als Timotheos die Lakedämonier im Seetreffen bei Leukos besiegt, und viele Fahrzeuge erobert hatte, so waren zehen feindliche Schiffe übrig, die noch nicht zum Gefechte gekommen waren und die der Feldherr daher fürchtete. Nun wollte er zu seinem Schiffslager zurücke kehren, und stellte seine Schiffe in mondförmige Gestalt, mit dem gewölbten Theile gegen die Feinde, und mit den andern Schiffen in der Mitte. Izt fuhr er gegen das Land, und befahl rükwärts zu schiffen, damit sie mit dem Vordertheile die zehen feindlichen Fahrzeuge leicht abholen könnten. Diese so veranstaltete Ordnung schröfte die Feinde, daß sie nicht angriffen. (28)

Eilftes Kapitel.

Chabrias.

1.

Chabrias sprach zu seinen Soldaten: (*) „Wenn wir mit den Feinden streiten werden, so laßt uns nicht daran denken, daß wir mit Feinden kriegen, sondern mit Menschen, die Fleisch und Blut haben, und von eben der Natur sind, wie wir!“

2. Im

28) Ist das nämliche mit §. 13.

(*) Vermuthlich bei der B. 2. K. 1. erzälten Gelegenheit.

2. In dem Seetreffen bei Naxos siegte Chabrias am sechszehnten des Monats Boedromion. (29) Er hielt diesen Tag für gut zu einem Seetreffen, weil an einem dieser Tage, der in die Zeit der Mysterien (30) fiel, auch Themistokles bei Salamis den Persern die Seeschlacht geliefert hatte. So hatten also Themistokles und Chabrias die Gottheit des Mysterienfestes zu Gehülffen.

3. Zwölf Lakedämonische Schiffe kamen zum Ausspähen heran, getraueten sich aber nicht, weiter vorzufahren. Daß sie weiter heran fuhren, veranstaltete Chabrias auf folgende Art. Er vereinigte zwölf Schiffe, je zwei und zwei, daß er auf zween nur Ein Seegel errichtete. Nun verachtete der Feind die kleine Anzahl, uud fuhr mit seinen zwölf Schiffen gegen die (31) sechs heran. Als Chabrias eine Strecke des Meers gegen sie angeschifft war, nahm er die Seegel ab, trennte die Schiffe wieder, kehrte sich wieder gegen den Feind, und nahm die Hälfte der feindlichen mit der Mannschaft weg.

4. Cha-

29) Er fällt meistens in unsern September.

30) Die dem Bacchus zu Ehren gefeiert wurden. — Uebrigens ist der Text des Originals in diesem Abschnitte so verdorben, daß er ohne Hülfe besserer Manuscripte nicht wohl herzustellen ist. Den Sinn hoft der Uebersetzer nicht verfehlt zu haben.

31) Vermeintlichen.

4. Chabrias zog durch die engen Pässe mit weniger Mannschaft, indessen der Feind in Menge ihn drängte. Er, der voranzog, befahl den Stärksten, den Nachtrab zu decken, um die herandrängenden Feinde zurücke zu treiben. Keiner von dem Nachtrabe floh, und wagte es an dem Feldherrn vorüber zu eilen, aus Furcht, von ihm aufgehalten, oder bestraft zu werden. Durch diese Anordnung seines Zugs führte er seine Schaaren sicher durch.

5. Dem Thamos, (*) Könige in Aegypten, der Mangel an Gelde hatte, rieth Chabrias, denjenigen Einwohnern des Landes, die hinreichendes Vermögen haben, zu befehlen, daß jeder das Geld und Silber bringen sollte, das er habe; dafür dörfe er aber die Früchte nicht liefern, die er jährlich zu geben hätte. So brachte er vieles Geld zusammen, ohne daß jemand Unrecht geschahe, vielmehr erhieltens alle in der Folge wieder, wie sies gegeben hatten.

6. Chabrias war in Lakonien bei Helos (32) eingefallen, bei Nacht über den Fluß gegangen, und hätte viele Beute ge-

 macht,

(*) Der König heißt bei andern Schriftstellern Tachos.

32) Derjenige Ort, wovon die Heloten den Namen haben, nach Cellaris S. 1199. Indessen gefällt mir das Sellasia nicht nicht übel. Her. Obs. p. 127.

macht, die er über den Fluß hinüber in Freundes Land bringen ließ. Er selbst wartete bis um Mittagszeit, hieß die andern (33) Soldaten Speiße zu sich nehmen, und erwartete, was auch geschahe. Auf die Nachricht hievon kamen die Lakedämonier, um die Beute am Flusse wieder wegzunehmen, eilten zweihundert Stadien weit, ermüdet, unordentlich und zerstreut herbei, und waren zum Kampfe unbrauchbar. Chabrias aber stellte seine Flotte und ausgeruheten Soldaten in Ordnung, und erlegte mit leichter Mühe die meisten der Feinde.

7. Chabrias führte in Aegypten dem Aegyptischen Könige das Heer an. Der Persische König bekriegte ihn mit einem Landheere und einer Flotte. Ungeachtet nun der Aegyptische viele Schiffe hatte, fehlte es ihm an geübten Matrosen. Chabrias wählte von den Aegyptiern der jüngsten so viele, daß er damit zweihundert Schiffe bemannen konnte, nahm hierauf die Ruder aus den Schiffen, legte langes Holz unter, an der Küste, worauf sie hintereinander saßen, gab ihnen die Ruder, ließ sie durch Leute, welche beide Sprache verstunden, im Rudern unterrichten, lehrte sie so in wenigen Tagen ein Schiff führen, und bemannte die Flotte (*) mit geübten Ruderern.

8. Als.

33) Welche die Beute nicht deckten.

(*) τας ναυς supplirt auch Wessel. zum Diod. v. Sic. 11. 75.

8. Als Chabrias mit der neuzusammengebrachten Macht ein Treffen liefern sollte, befahl er durch den Herold, diejenigen, die zu schwach seyen, sollen die Waffen bei Seite legen. Derjenigen Feigen nun, die aus verstellter Schwachheit die Waffen ablegten, bediente er sich nicht zum Treffen, sondern nur zur Besetzung fester Posten, damit wenigstens ihre scheinbare Menge den Feind in Furcht sezte. So bald es aber die Umstände erlaubten, nahm er ihnen alsbald den Sold.

9. Chabrias schiffte gegen eine feindliche Stadt, und sezte die Schildträger bei Nacht ans Land. Er selbst fuhr mit anbrechender Morgenröthe zum Hafen, der von der Stadt etwas entfernt lag. Die aus der Stadt eilten heran, um das Aussteigen zu verhindern. Die Schildträger aber fielen ihnen aus dem Hinterhalte in den Rücken, hieben einige nieder, fiengen andere lebendig, bestiegen wieder die Schiffe, und fuhren ab.

10. Chabrias sezte zehen von den Schildträgern, die am schnellsten laufen konnten, auf jegliches Schiff, ließ sie bei Nacht ans feindliche Land aussteigen, und befahl ihnen, die Gegend zu plündern. Die aus der Stadt eilten heran, und wollten sich nun der Plündernden bemächtigen. Er aber sahe es voraus: und schiffte eilends gegen die Stadt. Wie die ausgesandte Hülfe ihn heranschiffen sahe,

eilten sie zurücke, damit er die Stadt nicht einnähme. Er aber näherte sich dem Lande, nahm die Schildträger und gemachte Beute in die Schiffe auf, und seegelte davon.

11. Chabrias wollte bei Naxos dem Pollis ein Seetreffen liefern, und gab den Trierarchen die Anweißung: wenn sie mitten im Gefechte seyen, die Kennzeichen ihrer Schiffe heimlich abzunehmen, dann wüßten sie, daß die mit den Kennzeichen feindlich seyen. Dies geschahe! Die Steuermänner des Pollis, die den Athenischen Schiffen begegneten, fuhren unentschlossen vorüber, weil sie das Kennzeichen der Athener nicht hatten. Die Athenischen aber fielen die bezeichneten Schiffe, nach dem Befehle, von zwei Seiten an, und diese List verschaffte den Athenern den Sieg.

12. Chabrias schiffte bei Nacht an Aegine hin, sezte an einem schiklichen Ort dreihundert Mann aus, und fuhr dann vorüber. Die aus der Stadt rükten heraus, und stellten sich gegen die Ausgestiegenen in Schlachtordnung, und tödteten viele derselben. Chabrias aber schiffte schnell nach der Stadt. Die Bürger fürchteten, von derselben abgeschnitten zu werden, hoben den Kampf mit den Dreihunderten auf, und kehrten zurücke.

13. Gegen die Anfälle der Wellen befestigte Chabrias Felle an beide Wände ausserhalb der Ruderbänke, und andere hängte er an dem

Ver-

Verdecke auf in gleicher Höhe, und verband sie mit den andern an den Vorder- und Hintertheilen. Diese Anstalt verhinderte, daß das Schiff nicht überschwemmt, und die Schiffer von den Wellen nicht naß wurden. Da diese auch wegen der Vorhänge unterm Verdecke die Wellen nicht sahen, wurden sie nicht durch Furcht bestürzt, und ließen das Schiff nicht in der Noth.

14. Chabrias verfertigte gegen die Fluthen und Stürme des Meeres für jedes Schiff zwei Steuerruder. Bei guter Witterung bediente er sich dessen, das schon vorhanden war. Gieng aber die See hohl, so legte er das andere zwischen dem Vorder- und Hintertheile neben den obern Ruderbänken so an, daß der Hals und der obere Theil (34) auf dem Verdecke ruhete, und, wenn das Vordertheil sich hob, das Schiff dadurch wieder ins Gleichgewicht gebracht werden konnte.

25. Chabrias besezte Lakonien, und machte viele Beute. Die Spartaner, die Agesilaos anführte, eilten zur Rettung herbei. Chabrias führte seine Soldaten auf einen hohen Hügel, brachte die Beute und die Gefangenen auf den sichersten Posten, und schlug das Lager rings umher, die Lakedämonier aber lagerten sich fünf Stadien weit davon. Chabrias befahl, viele

34) Dies ist ungefehr eben die Art, wie die Römer das Rudern auf dem festen Lande lernten. S. Polyb. I. 21.

Feuer in der Nacht anzuzünden, um die zweite Nachtwache aber, das Zugvieh und die Heerden sollen bleiben, die Soldaten aber nach dem Rücken des Hügels sich hinziehen. Sie giengen heimlich dahin. Die Lakedämonier sahen die Feuer, hörten die Töne der Thiere, und glaubten, die Athener stehen noch da. Gegen Morgen rüsteten sie sich, empfiengen die Losung zum Treffen, und rükten gegen den Hügel. Da sie aber nahe genug kamen, um zu sehen, daß das Lager leer ist, rief Agesilaos aus: der beste Feldherr ist Chabrias!

Zwölftes Kapitel.
Phokion.

Phokion suchte die Athener, die Lust zum Kriege gegen die Böotier hatten, davon abzuhalten. Allein die Neigung dazu war zu groß. Sie beschlossen den Krieg, und nahmen den Phokion zum Feldherrn. Dieser ließ den Herold ausrufen: „Alle Athener von sechzig Jahren bis zum Knabenalter sollen Proviant auf fünf Tage mit sich nehmen, und, gleich von der Versammlung aus, ihm folgen!“ Nun entstund ein großer Lärmen. Die Alten schrien am meisten, liefen umher, zürnten. Phokion sprach: „Es geschieht Euch nichts besonders. Ich, der Feldherr, der ich achtzig Jahre alt bin, werde mich bei Euch lagern.“ Wie die Athener dies hörten, ließ ihr Eifer nach, und sie bedachten sich anders.

Drei=

Dreizehntes Kapitel.
Chares.

1.

Chares muthmaßte: es seyen Ausspäher in seinem Lager. Er umstellte es daher mit Wachen, und befahl: (35) jeder solle seinen Nachbar anfassen, und nicht eher loslassen, bis er sage, wer er seye, und von welcher Klasse (36). So kams, daß die Ausspäher entdekt wurden. Denn sie konnten weder die Schaar, noch die Rotte, noch die Zeltkammeradschaft, noch das Losungswort angeben.

2. Als einst in Thrakien gewaltig stürmisches Wetter einfiel, und Chares bemerkte, daß die Soldaten ihre Kleider schonten, und zu dem, was sie thun sollten, verdrossen waren, befahl er ihnen, die Kleider mit einander zu verwechseln. Wie dies geschehen war, schonte keiner mehr die fremden Kleider, und war desto bereitwilliger, die Befehle zu vollziehen.

3. Chares zog aus Thrakien ab. Die Thrakier aber fielen den Nachtrab an, und verwundeten einige. Nun wollte er die Feinde von sich ablenken, und eine verdächtige Gegend sicher durchziehen, ließ daher mehrere Trommeter sich zu Pferd setzen, gab ihnen einige Reiter mit,

35) Denen, die im Lager waren.

36) Ob er zu den Schwerbewaffneten, oder den leichten Völkern, oder der Reiterei 2c. gehöre?

und befahl: sie sollten aufs schnellste den Feind umreiten, ihnen in den Rücken gehen, und das Angriffszeichen blasen. Sie bliesens! Die einbrechenden Thrakier wähnten: es seye ein Hinterhalt, unterbrachen die Ordnung, und flohen davon, Chares aber sicherte dadurch seinen Abzug.

Vierzehntes Kapitel.

Charidemos.

Als die Ilier dem Charidemos (*) viele Beute wegführten, und er endlich einen Sklaven von Ilion (38) gefangen bekam, der auf Beute ausgegangen war, so gewann er ihn durch große Geschenke, die Stadt zu verrathen. Damit er den Wächtern der Stadt um so weniger untreu scheinen sollte, gab er ihm viele Sklaven und Schaafe zwei- dreimal fortzuführen. Die Wächter theiltens unter sich, und erlaubten ihm oft, des Nachts aus der Stadt zu gehen, mit ihm mehrere andere, um Beute zu hohlen. Nun ergriff einst Charidemos seine Begleitung, und legte sie in Fesseln, ihre Kleider aber gab er sei-

(*) Charid. Orita, aus Euböa, Tochtermann des Thrak. Königs Cotys.

38) Hier ist nicht Alt-Ilium, sondern das neue zu verstehen, das in einiger Entfernung vom alten gebaut war. S. Wood über das Originalgenie Hom. S. 114. Zusätze.

seinen Leuten, bewaffnete diese, und gab ihnen verschiedene Beute mit, unter andern ein Pferd, als ob es erbeutet wäre. Um dieses Pferd in die Stadt aufzunehmen, öffneten die Wächter das ganze Thor. Die Soldaten aber drangen mit dem Pferd ein, tödteten die Wache, ließen die andere Mannschaft ein, und bemächtigten sich der Stadt. So kann man im Scherze sagen: Ilion seye zum zweitenmale von einem Pferde erobert worden. (39).

Fünf=

39) „Ein Pferd hat immer das Unglük von Troja gemacht; dies ist eine Bemerkung der Schriftsteller, welche über diese Materie geschrieben haben. Das erstemal, da die Stadt vom Herkules eingenommen ward, kam der Streit über die Pferde des Laomedons her; alle Amazonen waren Reiterinnen, und eines ihrer Sinnbilder war ein Pferd; als die Griechen sich der Stadt bemächtigten, so geschah dies durch Hülfe des hölzernen Pferdes Duris; endlich war auch ein Pferd, das beim Eingange in die Stadt niederfiel, und verhinderte, daß man das Thor nicht zumachen konnte; Schuld, daß Charidemos die Stadt eroberte.“ Eben das. S. 113. Von dem Falle des Pferdes sagt Polyän nichts, sondern Plutarch im Sertorius. Uebrigens scheint seine ganze dortige Anmerkung Wood dem Maasvic zu danken zu haben. S. Polyän. S. 830.

Fünfzehntes Kapitel.

Demetrios, der Phalereer.

Demetrios der Phalereer war in Gefahr, vom Thrakischen Könige gefangen zu werden. Er verbarg sich aber in einen Wagen voll Futter, und rettete sich so in das benachbarte Land.

Sechszehntes Kapitel.

Philokles.

Philokles, des Ptolemäos Feldherr, lagerte sich vor Kaunos (40) bestach die Proviantverwalter mit Gelde, und legte seinen Plan mit ihnen an. Sie liessen in der Stadt verkündigen, daß sie Proviant austheilen wollten. Die Soldaten verließen die Wachposten der Mauer, und maßen Korn. Philokles rückte in diesem Zeitpunkte an, und eroberte die unbewachte Stadt.

40) Eine Stadt in Karien.

Ende des dritten Buchs.

Inhalt

Inhalt
des vierten Buchs.

1. Argäos.
2. Philippos.
3. Alexander.
4. Antipatros.
5. Parmenion.
6. Antigonos.
7. Demetrios.
8. Eumenes.
9. Selevkos.
10. Perdikkas.
11. Kossandros.
12. Lysimachos.
13. Krateros.
14. Polisperchon.
15. Antiochos, des Selevkos Sohn.
16. Antiochos, des Antiochos Sohn.
17. Antiochos, Hierax.
18. Philippos, des Demetrios Sohn.
19. Ptolemäos.
20. Attalos.
21. Perseus.

Viertes Buch.
Vorrede.

Auch dieses vierte Buch der Kriegslisten biete ich Euch dar, verehrungswürdigste Kaiser, Antoninus und Verus! Mit desto mehr Vergnügen habe ichs zusammengetragen, da Ihr die großen Eigenschaften Euerer (*) Vor-

(*) Mich wundert, daß vor Heringa sich niemand einen Zweifel beigehen ließ: ob denn die Maked. Könige Vorfahren des Antoninus und Verus waren? Er verbessert ημετερων, unserer Voreltern.

Er

Voreltern, die Makedonien beherrschten, darrinnen findet.

Erstes Kapitel.

Argäos.

Argäos war König von Makedonien, Galauros der Taulantier. (41) Die Taulantier führten mit den Makedoniern Krieg. Argäos, dessen Macht geringe war, befahl den Makedonischen Jungfrauen: wenn die Feinde mit ihrem Heere anrücken, sollen sie auf dem Berge Ereböa zum Vorscheine kommen. Jene rükten an, und diese zeigten sich, stiegen in großer Anzahl vom Berge herab, und schwangen, statt der Spiese, Thyrsusstäbe, ihr Gesicht mit Kränzen bedekt. Galauros erschrak, hielt aus der Ferne die Jungfrauen für Männer, und bließ zum Abzuge. Die Taulantier flohen, warfen die Waffen weg, und ließen das Geräthe zurücke. So siegte Argäos ohne Streit, und erbaute dem Bacchos Psevdanor (42) einen Tem-

Er sagts ja deutlich in der Vorrede zum 1. Buche: er seye ein Makedonier. S. Hering. Obs. p. 126.

41) Eines Illyrischen Volks.

42) Dem Männertäuscher. Es ist doppelsinnig: Bacchus, der Männer täuschte, nämlich die Taulantier, oder der durch vermeinte Männer täuschte.

Tempel. Die Jungfrauen aber, die (43) ehemals bei den Makedoniern Klodonen hießen, befahl er — weil sie Männer dargestellt hatten — Mimellonen (44) zu nennen.

Zweites Kapitel.

Philippos.

1.

Einem berühmten Tarentiner, der sich einst im Lager in warmem Wasser badete, nahm Philippos die Befehlshaberstelle, und sagte zu ihm: „Du scheinst mir die Sitten der Makedonier nicht zu kennen, bei denen nicht einmal die Weiber nach der Geburt sich warm baden!"

2. Philippos wich in der Schlacht bei Chäronea vor den Athenern, und zog sich etwas seitswärts. Der Feldherr der Athener, Stratokles, (*) rief aus: „wir müssen nicht nachlassen, den Feind zu drängen, bis wir ihn in Makedonien einschliessen!" und fuhr fort zu verfolgen. Philippos sagte: „Die Athener wissen nicht zu siegen!" zog sich ganz langsam zurücke, und hielt seine Phalanx, mit den Waffen gedekt, dichte zusammen. Bald besezte er eine höhere

43) Nämlich nicht alle Jungfrauen hießen so bei den Makedoniern, sondern nur diejenigen, die dem Zuge des B. beiwohnten, die Mänaden, die Bacchantinnen.

44) D. i. die Nachahmerinnen der Männer.

(*) Wessel. muthmaßt, statt Strat. sollte der Feldherr Lysikles heißen. Zum Diod. II. 150.

höhere Gegend, ermunterte seine Soldaten, wandte sich, und fiel mit solchem Nachdrucke auf die Athener ein, daß er nach einem tapfern Kampfe siegte.

3. Philippos rükte gegen die Thebaner an. Zwei seiner Feldherrn Aeropos und Damasippos, mietheten eine Lautenspielerin aus einem öffentlichen Hause, (45) und brachten sie ins Lager. Dieses konnte dem Könige nicht verborgen bleiben. Sobald ers erfuhr, verbannte er beide Befehlshaber aus den Grenzen seines Reichs.

4. Philippos schikte Gesandten in eine Stadt der feindlichen Thrakier. Diese sagten eine Volksversammlung an, und hießen die Gesandten ihren Vortrag thun. Alle waren begierig auf das, was sie verkündigten. In der Zeit aber, da sie's nicht erwarteten, überfiel der König die Stadt, und bemächtigte sich ihrer.

5. Philippos verlangte von den feindlichen Illyriern einen Waffenstillstand zur Bestattung der Leichname. Als die lezten weggetragen wurden, gab er das Zeichen (46) und überfiel die Feinde, die nicht auf ihrer Hut waren.

6. Phi=

45) Statt „öffentliches Haus" hätte ich gerne „Frauenhaus" gesezt, fürchtete aber, der alte Sinn dieses Worts möchte nicht allen Lesern bekannt seyn.

46) Zum Angriffe.

6. Philippos und der Pankratiaste (47) Menegetes übten sich auf der Kampfschule. Die Soldaten stunden im Kreise umher, und verlangten ihren Sold mit Geschrei. Philippos, der ihnen jezt keinen geben konnte, trat, von Schweiße triefend, ganz bestäubt, zu ihnen, und sprach mit Lächeln: „Euere Bitte ist gerecht, ihr meine Mitsoldaten! aber darum salbe auch ich mich nun zum Kampfe gegen diesen Barbaren, damit ich euch meinen Dank vielfältig erstatte." Sprachs, klaschte in die Hände, lief mitten durch sie hin, und warf sich in einen Teich. Die Makedonier lachten. Der König aber badete und bestreute sich das Antliz so lange mit Staube, bis es die Soldaten endlich müde wurden, und sich verliefen. — Dieser List gedachte Philippos in der Folge öfters in seinen Trinkgesellschaften, wie er die Zudringlichen so artig abgewiesen habe.

7. Philippos wußte, daß die Athener bei Chäronea hitzig und ungeübt waren, seine Makedonier aber geübt und abgehärtet. Daher zögerte er mit dem Treffen lange, brachte dann die Athener schnell in Unordnung, und konnte sie leicht überwältigen.

8. Philip-

47) παγκρατιον hieß eine Uebung, die aus dem Ringen und Faustkampfe zugleich bestund. S. Pott. Archäol. I. 969. doch giebts auch andere Erklärungen. S. Steph. Thes. II. 408.

8. Philippos rükte gegen Amphissa. (48) Die Thebaner und Athener aber hatten die Päße zuvor besezt, und der Durchzug war unmöglich. Der König aber täuschte sie durch einen erdichteten Brief, den er dem Antipadros in Makedonien schikte: „er wolle den Feldzug gegen Amphissa aufschieben, und nach Thrakien eilen, weil er vernehme, daß jene Gegenden aufrührisch seyen.“ Der Briefträger gieng durch die engen Päße. Die Feldherrn Chares und Proxenos nehmen ihn gefangen, lesen den Brief, trauen dem Inhalte, und verlassen die engen Päße. Nun besezte der König den verlassenen Posten, (49) zog hindurch, besiegte die zurükkehrenden Feldherren, und bemächtigte sich der Stadt Amphissa.

9. Mit Worten richtete Philippos eben so viel aus, als durch Schlachten, und er war in der That auf das, was er durch Reden ausführte, stolzer, als was durch die Waffen geschahe. Denn bei diesem hatten die Soldaten Antheil, das andere war sein Werk allein.

10. Philippos übte seine Soldaten, wie im wirklichen Kriege. Sie mußten öfters die Waffen ergreiffen und zweihundert Stadien weit

48) In dem Lande der Ozolier, zwischen Aetolien und Phokis.

49) Das ηρεμιας des Textes hat keinen Sinn und scheint dafür ερημιας (locum desertum) zu lesen zu seyn.

weit fortrücken, und dabei Helme, Schilde, Beinstiefel, Sarissen, und nebst den Waffen, auch ihre Spieße tragen, und noch dazu das Geräthe, das sie zur Kost des Tages brauchten.

11. Als Philippos nach Larissa (50) kam, um sich der Wohnungen der Alevaden (*) zu bemächtigen, stellte er sich krank, damit er sie, wenn sie ihn besuchten, gefangen nehmen könnte. Böskos aber hinterbrachte den Alevaden die Nachstellung, und die Unternehmung hatte daher keinen Fortgang.

12. Philippos wollte mit den Einwohnern von Sarnus (51) in einer Volksversammlung sich unterreden. Sie kamen zusammen. Der König aber hatte den Soldaten befohlen, Riemen unter die Achseln mitzunehmen. Da er nun die Hand ausrekte, um eine Rede zu halten, so war dieses das Zeichen für die Soldaten, alle Einwohner zu binden, die anwesend waren. So wurden die Sarnunter, an der Zahl mehr als Zehntausend, gefangen nach Makedonien abgeführt!

13. Philippos wurde von den Thrakiern verfolgt. Er befahl den Trommetern: wenn er das Zeichen zum Fliehen gebe, so solle der Nachtrab mit vorgestrekten Waffen seinen Posten behaupten, die andern aber indessen fliehen.

 Da-

50) In Thessalien.

(*) S. Abresch. Animadv. ad Aesch. p. 584.

51) In Illyrien. Diese Stadt fehlt im Cellarius.

Dadurch suchte er die Verfolgenden aufzuhalten, und den Seinigen Gelegenheit zu geben, ein Stücke Weges zu gewinnen.

14. Die Böotier bewahrten die Päße ihres Landes. Es war die enge Schlucht eines Berges. Philippos aber rükte nicht gegen sie an, sondern sengte die Gegend, und verheerte die Städte, vor jedermanns Augen. Länger konnten die Böotier den Anblik der Verheerung nicht ertragen, und kamen vom Berge herab. Philippos wandte sich, und zog sich durch den Berg hindurch. (*)

15. Der König ließ Leitern an die Mauern von Methone (52) bringen, und viele Makedonier zum Sturm hinaufsteigen. Als sie die Mauer erstiegen hatten, nahm er die Leitern weg, damit sie der Hoffnung, wieder herabsteigen zu können, beraubt würden, und der Mauern desto muthvoller sich bemächtigten.

16. Philippos fiel ins Land der Orbelier (53) ein. Es hat viele Schluchten und Wälder. Da nun die Feinde sich in die Wälder

(*) Statt διεξεπεσατο ließt Wessel. zum Diod. II 180. διεξεπαισ.

52) Vermuthlich ists das Meth. in Macedonien, bei dessen Belagerung Philipp ein Auge verlor, und das er daher erobern zu müssen glaubte.

53) Dies ist die wahrscheinlichste Leseart, statt Arbelier, die im gewöhnlichen Texte stehen. Orbelos ist ein Gebirge in Thrakien. S. Wessel. zum Diod. S. II. 419.

der und Hecken verbargen, so führte der König viele Jagdhunde mit sich, welche die Barbaren ausspäheten, und viele derselben fiengen.

17. Die Athener verlangten Amphipolis vom Philippos wieder. Da er zu gleicher Zeit mit den Illyriern Krieg führte, so gab ers ihnen nicht, sondern erklärte die Stadt für frei. Den Athenern wars nicht zuwider, daß sie frei gelassen wurde. Als aber Philippos die Illyrier bezwungen, und dadurch seine Macht vergrößert hatte, besezte er Amphipolis aufs neue, und achtete die Athener nicht mehr.

18. Philippos belagerte Phalkidon (54) eine Thessalische Stadt. Die Einwohner übergaben sie. Als aber die königlichen Miethsoldaten ihren Einzug hielten, fielen sie in eine Hinterlist. Denn Viele warfen sie von den Dächern und Thürmen herab mit Steinen und Wurfspießen. Philippos fand alsbald ein Mittel gegen den Hinterhalt. Da die Einwohner sich zu diesen versammelt hatten, so war der übrige Theil der Stadt leer. Hier ließ er die Makedonier angreiffen, und Leitern anlegen. Sie überstiegen die Mauer, und die Phalkidier ließen nun von den Miethvölkern ab, und eilten, diejenigen abzutreiben, die

54) Findet sich nicht im Cellarius. Wessel. Diod. Sic. II. 299. liest Φαρκηδονα. Heringa Φαρκυδ. Obs. p. 126.

sich der Mauer bemächtigt hatten. Allein diese waren schon Meister der Stadt, ehe jene zum Handgemenge kamen.

19. So sehr sich Philippos den Besiz von Thessalien wünschte, so bekriegte er doch die Thessaler nicht offenbar. Wie aber die Pelieäer mit den Pharsalern, die Pheräer mit den Larissäern (55) kriegten, und andere Städte sich zu diesen oder jenen schlugen, da half er jedesmal denen, die ihn riefen. Nach dem Siege verfolgte er die Besiegten nicht, nahm ihnen nicht die Waffen, warf ihre Mauer nicht nieder, sondern nährte die Trennung mehr, als er sie dämpfte, nahm sich der Schwächern an, vertilgte die Mächtigeren, war ein Freund des Volks, schmeichelte seinen Führern; und durch diese mancherlei List, nicht durch Waffen, bemächtigte er sich Thessaliens.

20. Da Philippos durch eine langwierige Belagerung Karä, (56) einen festen Plaz nicht einnehmen konnte, sich mit Sicherheit zurücke ziehen, und auch die Belagerungswerkzeuge retten wollte; so erwartete er eine dunkele Nacht, und befahl dann den Werkleuten, die Maschinen auseinander zu legen, bei der Arbeit aber das Klopfen derjenigen nachzuahmen, die sie zusammenfügen. Die in Karä hörten den Schall, verwahrten ihre Thore nur

noch

55) Lauter Städte um den Peneus herum.
56) Finde ich in keinem Geographen.

noch sorgfältiger, und sezten den Anstalten Philipps Gegenanstalten entgegen. Indessen nun sie die Nacht hindurch sich damit beschäftigten, verschwand Philippos mit seiner Maschine.

21. Philippos belagerte Byzantion, das keine kleine Macht von Bundsgenossen hatte. Damit diese die Stadt verließen, ersann der König folgende List. Er schikte Ueberläufer mit der Nachricht ab: „ihre Städte werden von Philippos, der andere Schaaren dahin abschicke, belagert, und werden sie bald ergeben." Sie brachten diese Nachricht. Wirklich sahe man auch den König einige Theile seines Heers hierhin und dahin umher senden, aber nur zum Scheine, nicht zur wirklichen Unternehmung. Die Bundsgenossen sahens und hörtens, verließen Byzantion, und giengen nach Hause.

22. Nachdem Philippos das Gebiete von Abdera (57) und Maronea besezt hatte, gieng er mit vielen Schiffen und dem Landheere wieder zurük. Chares (58) lag mit einer Flotte von zwanzig Dreirudern bei Neapolis. Nun wählte der König vier von seinen Schiffen, die am besten seegelten, und bemannte sie mit den besten Ruderern, die an Kunst und

 Stärke

57) Beide an der südlichen Küste Thrakiens, so wie das folgende Neapolis, im sogenannten Macedonia adjecta.

58) S. B. 3. Kap. 13.

Stärke die vorzüglichsten waren. Diesen befahl er, vor der ganzen Flotte vorauszufahren, und an Neapolis so vorbei zu schiffen, daß sie sich der Küste sehr nahe hielten. Sie fuhren vorüber, und Chares schiffte mit seinen zwanzig Schiffen heran, um die vier wegzunehmen. Weil aber diese leicht waren, und die besten Ruderer hatten, entkamen sie bald auf die hohe See. Während nun Chares sie in Ordnung verfolgte, schiffte, ohne daß ers merkte, Philippos sicher an Neapolis vorbei, und Chares konnte nicht einmal die vier Schiffe einholen.

Drittes Kapitel.

Alexander.

1.

Alexander gab sich viele Mühe, alle Menschen durch Wohlwollen an sich zu ziehen. Er beschloß daher, alle, statt Sterbliche, oder Männer, oder Menschen, (59) Alexander zu nennen.

2. Im Kriege befahl Alexander den Feldherren, die Makedonier den Bart abscheeren zu lassen, damit der Feind keine Gelegenheit hätte, sie leicht zu ergreiffen.

3. Bei

59) Im Originale sind fünferlei Benennungen der Menschen, die Alex. verworfen haben soll: βροτοι, ανδρες, φωτες, μεροπες, ανθρωποι: wir haben aber nur dreierlei, wie die Lateinische: mortales, viros, homines.

3. Bei der Belagerung von Tyros wollte Alexander die Mauern mit einem grossen Schutte umgeben, füllte selbst den ersten Korb mit Erde, und trug ihn herbei. Wie die Makedonier den König selbst arbeiten sahen, warfen sie alsbald die Oberkleider ab, und erhöheten die Gegend in kurzer Zeit.

4. Als Alexander Tyros eingeschlossen hatte, unternahm er einen Zug gegen Arabien. Durch seine Abwesenheit muthiger, rükten die Tyrier aus den Mauern, fielen die Makedonier an, und erhielten öfters Vortheile. Parmenion rief den Alexander zurücke, er kam eilends, sahe die Makedonier fliehen, und schikte den Besiegten keine Hülfe, sondern rükte gegen die von Männern entblößte Stadt an, und eroberte sie im Sturm. Izt sahen die Tyrier die Stadt erobert, und übergaben den Makedoniern sich selbst und ihre Waffen.

5. Als Alexander dem Darios ein Treffen liefern wollte, ertheilte er den Makedoniern den Befehl: „Wenn Ihr den Persern nahe kommt, so laßt euch aufs Knie nieder, und reibet Erde mit den Händen: so bald aber die Trommete das Zeichen giebt, dann erhebt Euch, und fallt in den Feind mit Muth und Kraft!“ Die Makedonier thatens. Die Perser sahen diese Art von Unterwerfung, hemmten den Anlauf zum Treffen, und wurden mitleidiger gesinnt. Schon frohlokte Darios, und war

vergnügt, ohne Kampf zu siegen. Die Makedonier aber sprangen auf das Zeichen der Trommete auf, fielen mit Macht in die Feinde, durchbrachen ihre Ordnung, und schlugen sie in die Flucht.

6. Bei Arbela lieferte Alexander dem Darios die lezte Schlacht. Es umgieng ihn eine starke Heerschaar der Perser, und plünderte das Gepäcke der Makedonier. Permenion rieth dem Alexander, denen zu Hülfe zu kommen, die beim Gepäcke waren. Er aber antwortete: Die Phalanx deßwegen zu trennen, ist nicht nothwendig, sondern man muß mit den Feinden fortstreiten. Besiegt bedörfen wir keines Gepäckes mehr, und, siegen wir, so erhalten wir nicht nur das unsrige, sondern auch das feindliche.

7. Als Alexander Asien besiegt hatte, wurden die Makedonier zudringlich und aufrührisch gegen ihn, und wollten alles mit Gewalt erzwingen. Er befahl ihnen, sich zu waffnen und besonders zu stellen. Ihnen gegen über ordnete er die Perser. Da sie nun so abgesondert stunden, sprach er: „Ihr Makedonier, wählt, welchen Feldherrn ihr wollt, ich aber will die Perser anführen. Siegt ihr, so werde ich alles thun, was ihr befehlt. Werdet ihr aber besiegt, so überzeugt euch,

daß

daß ihr nichts (60) vermöget, und seyd ruhig." Diese List schrökte die Makedonier, und sie waren in der Folge gemäßigter.

8. Im ersten Treffen mit den Persern sahe Alexander die Makedonier schon weichen, eilte daher hinzu, und rief: „noch einmal rükt an, ihr Männer aus Makedonien! nur noch einmal!" Da nun dieser Anfall stark war, wandten sich die Barbaren in die Flucht. Durch diesen Umstand erhielt Alexander den Sieg.

9. Alexander war in Indien, und wollte über den Fluß Hydaspes gehen. Porus hatte ihm auf der andern Seite seine Macht entgegen gestellt, und es war unmöglich, hier überzugehen. Alexander rükte den Fluß hinauf, Porus auch; Alexander wieder herab, und Porus gleichfalls herab. Dieses geschahe öfters und mehrere Tage, daß die Indier schon über die Furchtsamkeit der Feinde lachten, und aufhörten, mit ihnen hin und her zu laufen, weil sie glaubten, sie, die so oft den Muth nicht hatten, werden es nicht wagen, überzugehen. Alexander aber eilte im schnellsten Zuge am Ufer hin, bestieg die Schiffe, Flösse und mit Heu ausgestopften Felle, gieng über den Fluß, und täuschte die Indier durch das Unerwartete seines Uebergangs.

10. Alex-

60) Ohne mich.

10. Alexander wollte das Land der Indier erobern. Da aber seine Soldaten so viele Beute aus Persien bei sich führten, und noch auf Wägen große Reichthümer hatten, so hielten sie den Kampf mit den Indiern nicht nothwendig für sie, die schon so vieles (61) besassen. Alexander aber verbrannte zuerst seine Wagen, drauf die der andern. Nun waren die Makedonier leicht, und in die Nothwendigkeit versezt, sich wieder etwas zu erwerben, daher zum Treffen desto bereitwilliger.

11. Die Thrakier hatten sich gerüstet, viele Wagen gegen die Makedonier abzuschicken. Alexander erfuhrs, und befahl den Seinigen: sie sollten allen, denen sie könnten, ausweichen; ergriffe sie aber einer oder der andere, sich zur Erde zu werfen, und die Schilde über sich halten, damit die Feinde mit den rennenden Wagen sie überhüpften. Da sie sich nun darauf geübt hatten, so fanden die Thrakier, daß ihre Zurüstung der Wagen unnüze war.

12. Als Alexander Thebä erobern wollte, verbarg er einen Theil seiner Macht, und übergab ihn dem Antipatros: denjenigen aber, den er zeigte, führte er selbst gegen die befestigteren Oerter an. Die Thebaner rükten aus, und

stell=

61) τοσαυτα δε κεκτημενων, heißts im Texte. Das δε scheinet nicht in seinem Platze zu stehen. Ich lese dafür ηδη.

stellten sich den Völkern, die sie sahen, muthig entgegen. Antipatros aber brach, während des Kampfes, mit dem verstekten Theile des Heers auf, schloß die Mauer, wo sie schwach und unbesezt war, ein, eroberte hier die Stadt, und gab davon das Zeichen. Wie Alexander es sahe, rief er aus: izt habe ich Thebä. Die Thebaner, die bisher tapfer gefochten hatten, wandten sich, sahen die Stadt erobert, und flohen.

13. Alexander gab den fliehenden Soldaten Halbharnische, statt der ganzen, damit sie, wenn sie Stand hielten, in Ansehung der von vorne bedekten Theile sicher wären. Flohen sie aber, so konnten sie die hinteren Theile des Körpers nicht schützen. Daher floh keiner, weil er fürchtete, den Rücken zu entblössen, sondern sie hielten Stand, und siegten.

14. Wenn Alexander von den Priestern vernommen hatte, das Opfer seie gut ausgefallen, so ließ ers überall umher tragen, und den Soldaten zeigen, damit sie nicht bloß durch Hören, sondern mit eigenen Augen gute Hoffnung wegen des Gefechts schöpften.

15. Als Alexander nach Asien übersezte, machte er den Feldherrn Memnon den Persern verdächtig. Denn wenn seine Makedonier, nach Proviant ausgiengen, befahl er, von den Gütern Memnons sich entfernt zu halten.

16. Als

16. Als nach dem Uebergange über den Granikos die Perser auf Anhöhen sich zeigten, führte Alexander sein Heer zum Flusse zurücke, und überflügelte sie. Die Phalanx that hierauf den Angriff, und schlug den Feind.

17. Alexander stellte sich bei Arbela in Schlachtordnung. Darios ließ die Mitte des Schlachtfeldes mit Fußangeln besäen: der Makedonier aber, der es bemerkte, und den rechten Flügel anführte, befahl, ihm rechts (62) zu folgen, damit er den mit Angeln bestreuten Ort umgienge. Der Perser zog nach gleicher Richtung links, und ließ die Reiterei sich ausbreiten. Alexander aber fiel in den leeren Raum ein, und so entgieng er, und auch Parmenion auf dem linken Flügel, den Fußangeln, und zwangen die Feinde zur Flucht.

18. Alexander gieng über den Tigris. Weil aber die Perser das Land verheerten, so schikte er Leute ab, die Perser mit Macht zu verfolgen, damit sie auf ihre eigene Rettung bedacht wären, und das Land unbeschädigt ließen.

19. In Hyrkanien erfuhr Alexander: die Makedonier reden sehr schlimm von ihm, wie auch die Griechen. Nun versammelte er seine Räthe, und eröffnete ihnen: er wolle Briefe nach

62) Die Worte des Texts ἐπη δόρυ hat der Lat. Uebersetzer so verstanden: gerade, wie ein Spieß!

nach Hause schicken, darinnen er bekannt mache, daß er innerhalb drei Jahren kommen werde. Das nämliche sollen auch sie schreiben. Nun schrieben alle. Als die Briefträger, drei Stationen entfernt waren, rief er sie zurücke, öffnete die Briefe, und erfuhr, was für Gesinnungen jeder bis auf den Augenblik hatte.

20. Alexander lag vor einem festen Kastelle in Indien. Aus Furcht vertrugen sich die Indier, daß sie mit den Waffen abziehen dürften. Allein kaum waren sie heraus, so besezten sie einen andern Hügel, und stellten Wachen aus. Alexander rükte mit seiner Macht heran, die Indier aber beriefen sich auf den Vertrag. Er gestund, was er wegen des Auszugs vertragen habe, aber sie zu entlassen habe er nicht versprochen.

21. Pittakos, Schwestersohn des Poros, hatte einen Paß besezt. Es war ein enges Thal, ziemlich in die Länge ausgedehnt, aber nur ungefehr vier Stadien breit, und der Durchgang durchaus enge. Bei dieser Beschaffenheit der Gegend theilte Alexander seine Reiterei in zwei Abtheilungen, und befahl, (63) links ab zu ziehen, und bei dieser Bewegung sollte jeder seinem Anführer folgen. Wenn sie nun gegen den Feind kommen, müsse ein Theil sich rechts schwenken, und der andere links,

63) Dem einen Theile.

links. (64) Diese sollten, so bald sie den Nachtrab des rechten Zugs sähen, gegen den Feind anrücken. Nach Ertheilung dieses Befehls rükte er selbst in so gerader Linie, daß sie das Ansehen eines Richtscheids hatte. Wie nun die von dem linken Flügel (65) den Nachtrab des rechten sahen, erhoben sie ein Kriegsgeschrei, und rükten an. Die von dem rechten Flügel aber schwenkten sich links gegen die Indier. Diese fürchteten eingeschlossen zu werden, und alle eilten nach dem engen Durchgange, so daß einige von den Makedoniern getödtet, die meisten aber dadurch zu Grunde giengen, daß sie einander selbst niedertraten.

22. In der Schlacht gegen den Poros stellte Alexander die Reiterei des rechten Flügels in gerader Richtung (66), die vom linken in

64) Dieser Paragraph scheint verdorben zu seyn. Ich glaube, man müsse hier lesen: γενομ. μ. κατα τ. εναντιων, το δεξ. (sc. μερος της διφαλαγγιας) επιςρ. επι δορυ, και το λοιπον εξ ὑν. παρεμβ. und stelle mir das Manoeuvre also vor. Bis auf eine gewisse Weite zogen beide Schwadronen neben einander: dann die eine rechts, und, sobald diese fast ganz vorgerükt war, die andere links, um den Feind in beiden Flanken anzugreifen. Alexander aber rükte, vermuthlich mit dem Fußvolke, in gerader Richtung an.

65) Der Reiterei.

66) Mit dem Fußvolke. Die Konjektur des Casaubonus εν μετωπῳ statt εν ισῳ ist sehr wahrscheinlich. S. Potter Arch. II. S. 108. 115.

in halbmondförmiger Gestalt, die Phalanx und die Elephanten auch auf den linken Flügel. An sie ließ er den halben Cirkel sich anschliessen. Poros stellte ihm viele Elephanten entgegen. Er selbst saß auf den vordersten Elephanten auf dem linken Flügel. Die übrigen Elephanten stellte er in einem Abstande von fünfzig Fuß bis zum rechten Flügel hin, und füllte die Zwischenräume mit Fußgängern, so daß das Ganze das Ansehen einer Mauer hatte, bei der die Elephanten die Thürme und die Fußgänger den Theil zwischen den Thürmen darstellten. Izt befahl Alexander, die Fußvölker sollen dem Feinde entgegen rücken, er selbst griff rechts ab die Reiterei heftig an, und wollte die Feinde überflügeln. Poros suchte es zu verhüten, und gab Gegenbefehle. Die Thiere aber, statt (67) zuvorzukommen, zerrissen einen großen Theil der Schlachtordnung. Die Makedonier brachen in die Lücken ein. Poros war jezt gezwungen, sich zu wenden, und in der Nähe zu streiten. In der Zeit kamen die Reiter Alexanders ihm in den Rücken, trieben die Indier in die Enge, und trugen den vollkommensten Sieg davon. Ja der König wurde gefangen. (68)

67) Den schnellern Bewegungen Alexanders.

68) Der folgende Paragraph fängt an: ε]ι ὁ βασιλευς Αλεξανδρος Ινδικης Θεσσαλων τα Τεμπη φυλασσοντων etc. daß die Stelle korrupt ist,

23. Die Thessalier hatten Tempe besezt. Alexander aber untergrub die steilen Felsen des Ossa, hieb kleine Stufen ein, stieg so selbst mit seinen Makedoniern die Höhen hinan, (69) und kam, wie mit Flügeln, auf den Gipfel, gieng dann über den Ossa, und eroberte Thessalien, während die Thessalier Tempe noch immer be-

stimmen Casaubonus und Masvic überein, und die Sache selbst lehrts. Nur gehen sie in den Heilmitteln von einander ab. Casaub. sagt: vel inducenda vox Ινδικης videtur, vel adjectis aliquot vocibus προ της Ινδικης στρατειας legendum. Die Sache so chronologisch zu bestimmen, ist nicht die Manier des Autors. Masvic will alles ausstreichen, und den neuen Abschnitt mit den Worten anfangen: Αλεξ. Θεσσ τα Τ. etc. Mich dünkt, die Worte βασιλευς Ινδικης stehen nicht von ungefehr in den Manuscripten, und das Ende des vorhergehenden Abschnitts seye mit dem Anfange des folgenden in eins zusammengeflossen. Der Autor wollte im 22sten §. noch etwas vom Indischen Könige sagen, und daher lese ich den Schluß desselben also: ανειλοντο. και εαλω ὁ βασιλευς Ινδικης. Der 23ste fängt dann an: Αλεξανδρος, Θεσσαλων etc.

69) Im Texte heißts: ακροβατουντες. Da aber dieses Wort in den bisher bekannten Bedeutungen nur heißt, entweder auf Zehen, oder stolz einhergehen: so möchte fast αεροβατ. zu lesen seyn. Zwar wer auf den kleinen Stufen den Ossa hinanstieg, mußte auch gleichsam nur auf den Zehen gehen. Allein das benachbarte αναπτησαν macht doch das αεροβ. wahrscheinlich.

besezt hielten. Bis izt kann man, wenn man durch Tempe reiset, die nach Art der Leitern auf einander gelegten Felsen noch sehen, und man nennt sie die Alexandersleiter.

24. Wenn Alexander den Makedoniern, oder Griechen zu Gerichte saß, so hatte sein Richterstuhl die bescheidene Gestalt eines Volksgerichts: bei den Barbaren aber den Glanz eines Heerführers, um die Barbaren auch durch das Ansehen des Richterstuhls in Erstaunen zu setzen. Richtete er unter den Baktriern, Hyrkaniern und Indiern, so war sein Zelt auf folgende Art geschmükt. Das Zelt selbst war für hundert Ruhebetten groß genug, fünfzig Säulen von Golde unterstüzten es. Goldene Himmel, die darüber gespannt, und mit Stickereien geziert waren, bedekten die Stätte von oben her. In demselben stunden zuerst fünfhundert (70) Melophoren, (71) alle mit purpurnen und gelben Kleidern geschmükt. Nach ihnen kamen gleich viele Bogenschützen in mancherlei Kleidung. Denn einige trugen

70) In einem Manuscripte stehen nur πεντηκοντα. allein πεντακοσιοι wird durch Aelian. (Var. Hist. IX. 3.) bestätigt. Athenäus (Dipnosoph. 12. Kap. 2.) zählt gar tausend.

71) Eine Art von Trabanten, die Spieße trugen, auf deren Spitze Aepfel von Golde feste gemacht waren. Aehnliche Spieße, die oben allerhand Zierrathen und Symbolen haben, trägt man noch vor dem großen Mogolen her.

Gewande von Feuerfarbe, andere schwarzblaue, andere von Hyacinthenfarbe. Vor ihnen stunden fünfhundert Makedonier von den Argyraspiden (72) alle von der ersten Grösse. In der Mitte des Zelts war der goldene Thron aufgestellt, auf welchen der König sich sezte, um Aussprüche zu ertheilen. Auf beiden Seiten umgaben den rechtsprechenden König die Leibwächter. In einem Kreiße rings ums Gezelte wurde die Schaar der Elephanten in Abtheilungen umher gestellt, bei ihnen tausend Makedonier in Makedonischen Gewandten: nach ihnen fünfhundert Susier in Purpurkleidern, und endlich umringten den ganzen Zirkel zehentausend Perser, unter allen die schönsten und größesten, mit aller Persischen Pracht geziert, alle mit Persischen Säbeln versehen. Dies war das Ansehen vor dem Richterstuhle Alexanders unter den Barbaren!

25. Alexander durchzog eine Wasserleere Gegend, und litt selbst vom Durste. Die Makedonier, die das Land ausspäheten, fanden in einem hohlen Felsen ein wenig Wasser, faßtens in einen Helm, und brachtens dem Alexander. Er zeigte es dem Heere, daß sie izt, da Wasser sich zeigte, gutes Muth seyn sollten, trank aber nicht selbst, sondern goß den

72) Silberschildner — eine besondere Schaar, die sich durch ihre kostbare, mit Silberbleche überzogenen Schilde auszeichnete.

den Helm vor aller Augen aus. Die Makedonier erhuben ein Freudengeschrei: „izt solle er sie nur weiter fortführen, sie wollen wegen der Enthaltsamkeit des Königs gegen den Durst schon aushalten.“

26. Alexander eilte, dem Darios am Flusse Tigris zuvorzukommen. Auf einmal durchlief das Heer ein panisches Schrecken vom Nachtrabe her. Der König befahl dem Trommeter, das Zeichen zu geben, daß nichts zu fürchten seye. Den vordersten Gliedern des Fußvolks aber, die Waffen vor sich hin zu legen, und das nämliche den Gliedern hinter ihnen zu sagen. Alle thatens von Glied zu Glied. Man erfuhr die Ursache der Furcht, und das panische Schrecken verlohr sich. Die Soldaten nahmen die Waffen wieder zur Hand, und rükten weiter.

27. Alexander besiegte den Darius bei Arbela. Phrasaortes, (73) ein Verwandter des Darios, der eine starke Persische Macht bei sich hatte, verwahrte die Pässe von Susa. Diese bestehen aus engen und hohen Bergen. Die Barbaren warfen Schleudersteine, Pfeile und Felsenstücke, und schlugen die ihnen sich

 nähern-

73) Phrasaortes sollte hier dem Ariobarzanes weichen. Jener scheint durch einen Fehler des Autors selbst hieher gekommen zu seyn. Er war schon vorher bei Alexander, ehe dieser die Pässe von Susa erreichte. S. Diod. v. Sicil. B. 17. K. 68. Arr. B. 3. K. 18.

nähernden Makedonier leicht zurücke. Alexander befahl daher den Rükzug, und schlug in einer Entfernung von dreißig Stadien sein Lager auf. Nun hatte man ein Orakel des Apollo: ein fremder Lykier werde sein Führer nach Persis seyn. Es kam ein Hirte zu ihm, in der Kleidung eines Jägers, und sagte: er seye ein Lykier, und rings um den Berg ziehe sich in der Dickung der Wälder ein geheimer Fußpfad hin, der ihm allein durchs Weiden bekannt geworden seye. Alexander erinnert sich des Orakels, glaubt dem Hirten, und befiehlt dem ganzen Heere, im Lager zu bleiben, viele Feuer anzuzünden, um die Augen der Feinde auf sich zu ziehen. Dem Philotas und Hephästion aber giebt er den geheimen Auftrag: wenn sie die Makedonier auf dem Gipfel des Gebürgs sehen, sollen sie von unten angreifen. Nun führte er selbst die Trabanten, eine Schaar der Schwerbewaffneten, und was er von Skythischen Bogenschützen bei sich hatte, durch den schmalen Pfad, rükte achtzig Stadien vor, und lagerte sich, vom dichten Walde bedekt. In der Mitternacht umgieng er vollends die Feinde, und stund über ihnen, da sie noch schliefen. Mit Anbruche des Tages gaben die Trommeter das Zeichen vom Gipfel der Berge. Hephästion und Philotas führten die Makedonier aus dem Lager heran. So geriethen die Perser mitten zwischen die Feinde

von

von oben und unten, wurden theils (74) todt dahin gestrekt, theils von den Felsen gestürzt, theils gefangen.

28. Zur Zeit des Sommers führte einst Alexander sein Heer an einem Flusse hin, da die Feinde in der Nähe waren. Er sahe, wie die Soldaten dürsteten, und (75) nach dem Wasser hinblikten. Damit sie nun nicht über dem Trinken ihre Ordnung trennten, oder die Schnelligkeit des Zugs unterbrächen, ließ er den Herold ausrufen: „Laßt uns des Flusses uns enthalten! sein Wasser ist tödtlich.“ Aus Furcht enthielten sie sich, und beschleunigten den Zug. Kaum hatte er ihn vollendet, und das Lager aufgeschlagen, so trank er selbst vor aller Augen aus dem Flusse. Die Soldaten lachten, merkten izt die Ursache der Täuschung, und holten sich ihr Wasser ohne Furcht.

29. Alexander rükte in Sogdiana ein. Das ganze Land ist rauh und unwegsam. In der Mitte erhebt sich ein Felsen, der nur von den Flügeln der Vögel erreichbar ist. Rings umher machte ein starker und dichter Wald die unzugangbare Höhen noch unzugangbarer. Diesen Felsen hatte Ariomazes mit einer zahlreichen und tapferen Mannschaft von Sogdianern besezt, war auch mit Wasserquellen und reichlichem Vorrathe von Proviant versehen. Alexander

74) Durchs Schwerd ꝛc.

75) Lüstern.

ander umritt den Felsen, um seine Beschaffenheit auszukundschaften, und befahl hernach dreihundert auserlesenen Jünglingen, die in der Kunst Felsen zu ersteigen, geübt waren, unbewaffnet, im Rücken des Berges durch den dichten Wald hinanzukriechen, und einander mit dünnen Seilen hinaufzuziehen. Hätten sie alsdann den Gipfel erreicht, sollten sie ihre weißen Gürtel loßbinden, an langen Stangen festmachen, und diese über den Wald emporrecken, daß die vielen und glänzenden Gürtel, die sie stark hin und her schwingen müßten, so wohl von den Barbaren oben, als den Makedoniern unten gesehen würden. Nachdem sie nun mit vieler Mühe den Gipfel erstiegen hatten, schwungen sie mit aufgehender Sonne die Gürtel. Die Makedonier erhoben von unten herauf ein großes und freudiges Geschrei. Ariomazes erschrak, wie wenn das ganze Heer den Berg erstiegen hätte, und er schon vom Gipfel herab eingeschlossen wäre, hielt Alexanders Macht und Glücke für etwas göttliches, und übergab ihm sich und den Felsen.

30. Das Volk der Katthäer in Indien, das ihm mit Verzweiflung sich widersezte, vertilgte Alexander bis auf den letzten Mann, und zerstörte ihre Stadt Sangola. (76) Die schlimme

76) Einige nennen sie auch Salgala, andere Sagala. Sangala scheint der wahrste Name zu seyn,

schlimme Nachricht, als ob Alexander den Krieg mit Morden und auf barbarische Art führte, schröckte (77) die Indier. Nun wollte er eine andere Meinung von sich erwecken, und als er eine andere Stadt Indiens einnahm, ließ er sich unter gewissen Bedingungen Geisel geben. Mit diesen zog er vor die dritte Stadt, die groß und volkreich war, und stellte die Geisel, Greise, Knaben und Weiber, vor seine Phalanx. Die in der Stadt erkannten ihre Landsleute, sahen die menschenfreundliche Handlung Alexanders, öffneten die Pforten, und nahmen ihn mit den Flehenden auf. Das Gerüchte, das nun alsbald sich verbreitete, bewog die Indier, sich freiwillig zu ergeben.

31. Alexander sahe das Land der Kossäer (78) rauh, ihre Berge hoch und schwer zu ersteigen, und auf den Bergen eine Menge tapferer Männer; hatte also keine Hoffnung, es zu erobern. Nun kam die Botschaft: Hephästion seye in Babylon gestorben. Der König

 sezte

seyn, und Sagala aus der versäumten Verdopplung des γ entstanden zu seyn.

77) Im Original fehlt das Verbum. Casaub. sezt διηξε, oder κατειχε, oder ηλθε ein. Besser scheint mir, επληξε, das durch die Nachbarschaft des fast gleich lautenden, κατεσκαψε, ausgefallen seyn kann.

78) Ein Persisches Volk, in der Nachbarschaft der Päße von Susa.

sezte eine allgemeine Trauer an, und beschleunigte die Bestattung des Hephästion. Als die Ausspäher der Kossäer die Makedonier aufbrechen sahen, zerstreueten sie sich. Alexander aber schikte in der Nacht Reiter ab, den unverwahrten Zugang ins Gebürge zu besetzen, lenkte von seinem Zuge um, kam zu seiner Reiterei, und bemächtigte sich mit ihnen des Landes der Kossäer. Diese Unternehmung — sagt man — gereichte dem Alexander zum Troste bei seiner Betrübniß über den Hephästion.

32. In dem Pallaste der Könige Persiens las Alexander an einer ehernen Säule angeschrieben, woraus die Tafel des Königs Mittags und Abends bestund. An derselben stunden auch die anderen Gesetze, die Kyros gegeben hatte. Der Innhalt war dieser: feines Waizenmehl vierhundert Artaben — eine Medische Artabe war ein Attischer Medimnos (79) — vom zweiten Mehle nach dem feinsten dreihundert Artaben, und vom dritten dreihundert. Mithin kamen zur Mahlzeit in allem tausend Arta-

79) Ein Attischer Med. betrug nach den Berechnungen der Gelehrten, besonders Eisenschmids, beinahe 3 Straßburger Sester, oder fast die Hälfte eines Fiertels, das mit den Scheffeln und Maltern anderer deutschen Länder am Rheine und Neckar ziemlich übereinkommt, und gewöhnlich 170 = 180 Pfund wiegt. Der Berliner Scheffel ist ungefehr die Hälfte eines Oberdeutschen, und kömmt also einem Att. Medimnos, oder der Persischen Artabe, sehr nahe. S. Pott. Archäol. 3. S. 227. f.

Artaben Waizenmehl — von dem feinsten Gerstenmehle zweihundert Artaben, von dem zweiten vierhundert, und vom dritten vierhundert — das Ganze vom Gerstenmehle betrug also auch tausend Artaben — von Hafergrütze zweihundert Artaben — Staubmehl zu einem Muße zehn Artaben — Kresse, geschnitten, gesiebt (80) und fein, nach Graupen Art, (*) zehen Artaben — Senfsaamen der dritte Theil einer Artabe — vierhundert Schöpse — hundert Ochsen — dreißig Pferde — vierhundert gemästete Gänse — dreihundert Turteltauben — kleine Vögel aller Art sechshundert — dreihundert Lämmer — hundert junge Gänse — dreißig Rehe — frische Milch zehen Marien — eine Maris enthält zehen Attische Choen (81) — ver-

80) Zu den Schwierigkeiten, welche dieser Paragraph ohnehin wegen des unbekannten und manchmal schlechterdings nicht zu errathenden Inhalts hat, kommen noch die Fehler der Abschreiber, welche die Sache auch selten verstunden. Die Kresse scheint klein geschnitten und dann gesiebt worden zu seyn. Die Geoponiker reden auch von Sieben der Blätter. B. 2. K. 27. §. 8. kommen φυλλα σεσησμενα vor. — Zu einem Codex hat Canter an den Rand geschrieben σησαμινα. Hätte er zugleich angegeben, was für eine Art von Kressen der Sesamkressen ist!

(*) Von der Art der Zubereitung. S. Geop. II. 34.

81) Χοα, auch Χους beträgt ungefähr gegen 2 1/2 Maas, mithin eine Persische μαρις (auch μαρης) etwan 25 Maas — und die Milch also auf jeden Tag 200 M. S. Pott. 3. 221. vergl. mit S. 215.

versüßte Molken zehen Marien — von Lauche ein Talent (82) am Gewichte — von scharfen Zwiebeln ein halbes Talent — von andern Gartengewächsen (83) eine Artabe — von Laserkrautsafte zwei Minen (84) — von Gurken (85) eine

82) 125 Pfunde.

83) Das Wort des Textes heißt: Φυλλων, und ich glaubte, die Erklärung des Foesius annehmen zu dörfen, der sagt: hortensia olera viridia, aut herbae virides condimentis usurpatae, velut origanum, satureia, mentha etc. vid. Oecon. Hipp. p. 668. — Zuweilen wird auch Φυλλον vorzugsweise für μαλαβαθρον genommen. S. Salm. Ex. Plin. p. 1069. Geop. VIII. 22. 25.

84) Ungefehr 2 Pfunde. — Dieses Laserkraut ist vermuthlich von der Roßkümmel-Laserpitie zu verstehen, die auch in den Gebürgen des südlicheren Europa's wächst, und deren Saamen, (Semina Sileris montani) nach einigen Nachrichten, ein wohlriechendes grünes Oel geben, dessen sich die Einwohner der Alpen zu Speisen und Getränken bedienen, um solchen einen angenehmen Geruch zu verschaffen. S. Suckow Anfangsgr. der theoret. und angewandten Botanik. Th. 2. B. 2. S. 554. S. auch Salmas. Exerc. Plin. I. 362. — Was übrigens in Wörterbüchern, selbst in guten, bei Kunstwörtern zuweilen für Trost in Ansehung der deutschen Benennung der Sache zu finden ist, mag selbst das Schellersche lehren. Ich suchte zuerst Silphium auf, und fand: S. idem quod Laserpitium — darauf also Laserpitium. Da steht: „eine Pflanze, sonst Silphium genannt, aus welcher der Saft Laser fließt.“

85) Das Griech. κυμινον übersezt der Lat. Dollmetscher durch cucumis: warum? weiß ich eben so

eine Artabe — von Laserkraute ein Talent am Gewichte — süßer Apfelmost der vierte Theil einer Artabe — Muß von scharfen — (86) eine Artabe — Wachs von (*) Kümmel der vierte Theile einer Artabe — Hirsenkörner (87) drei Ta-

so wenig, als was ἰςῦ beim Aepfelmoste bedeuten solle.

86) Das Wort des Textes heißt κιδῶν, das völlig unbekannt ist. Casaubonus hält daher die Stelle für verdorben. Welches Gewächse aber hier stehen soll, ist ohne bessere Handschriften, nicht wohl zu entscheiden. Wir müssen mit diesem großen Kunstrichter sagen, was er in einer der folgenden Noten sagt: totam hanc narrationem ἰατρῶν (oder vielmehr φυσικῶν) παισὶ persanandam relinquo. Zum Glücke ist sie für unsere Kriegslisten weniger wichtig, sollten auch gleich hier und da Fehler eingeschlichen seyn, als für die Geschichte des Luxus, der Kochkunst, der Produkte und des Geschmaks der Perser. Was den leztern betrift, so überlassen wir freilich der königlichen Tafel die dreißig Pferde. Daß aber Kyros weder die tausend Artaben Weizenmehl, noch die vierhundert Schöpse nicht allein verzehrte, sondern vermuthlich das ganze Personal des Hofstaats, die Leibwachen ꝛc. davon gespeißt wurden, versteht sich von selbst. Auch sagt's der Autor weiter unten.

(*) Wie man Wachs von K. macht, weiß ich nicht. Der Lat. Uebers. giebt's: favos ex cucumere.

87) In Japan — vielleicht im Morgenlande überhaupt — bedient man sich des Mehls von Hirsensaamen zu Breien und Bakwerke, welches mit dem röthlichen Saamenbrei der Indianischen Azalea bestrichen dort gegessen wird. Suckow a. a. O. S. 800.

Talente am Gewichte — Saflor (88) drei Minen (89) am Gewichte — Melanthryon (90) der dritte Theil einer Artabe — eine andere Gattung (91) von Senfkörnern (92) drei Kapetien (93) — reiner Sesam (94) zehen Artaben

88) Statt des unbekannten κνηθȣ, das der Lat. Uebers. durch Anethum giebt, verbessert Casaub. wahrscheinlich, κνηκȣ, dessen man sich zum Einmachen der Speisen bediente. Theophrast gedenkt desselben — S. H. Steph. Ind. — und daß es Saflor (Saffran batard) ist, zeigt Harduin zum Plin. B. 2. S. 248. f. (nach der Basl. Ausg.)

89) Eine Mine beträgt etwas weniger als 2 Pfund. S. Potter 3, 194. f.

90) Was dieses ist, non liquet. Solls μελανθιον (Nigella, Schwarzkümmel) seyn?

91) Als oben angeführt wurde.

92) διαρινον, wie's gedrukt ist, oder vielmehr διαῤῥινον, wie es Heringa will geschrieben wissen, (S. 212. Obs.) ist ein Senf, nach dem Hesychius, wo vielleicht auch διαῤῥ. geschrieben werden sollte.

93. S. Potter a. a. O. S. 228. denn daß καπετις so viel als ein χοινιξ (eine Drittelmeze) ist, lehrt Hesychius, und gleich der Autor selbst.

94) Der Morgenländische Sesam wächst wild in Aegypten, Ceylon (Selan) Malabar ꝛc. und wird in verschiedenen ostindischen Gegenden wegen des süßen, fetten und sehr nahrhaften Oels gebaut, welches den Saamen durch Kochen und Pressen liefert. Es dient sehr häufig zum Verspeisen, wie auch in Bädern, wo man sich dessen als Salbe bedient. Suckow a. a. O. S. 514.

ben — süßen Weins fünf Marien — kochbare Rettiche und mit Salzwasser zubereitete Radieschen fünf Marien — Kappern, auch in Salzwasser bereitet, woraus man den Abyrtakus (95) macht, fünf Marien — Salz zehen Artaben — Aethiopischer Kümmel zwei Kapetien (96) — die Kapetis ist ein Attischer Chönix (97) — gedörrter Anis dreißig Minen (98) gut gewogen — Petersiliensaamen vier Kapetien — Sesamöl zehen Marien — Oel von Milch (99) fünf Marien -- Terpentinöl (*) fünf Marien — Acazienöl (100) fünf Marien — Oel

95) Der lat. Dollmetscher hat αβυρταϰε gelesen. Da der Codex Canters αβυρταϰας hat, und dieses Wort sonsten vorkommt, (S. H. Steph. Ind. p. 240.) auch eine Gattung eingemachter Speise ist, so ist wohl αβυρταϰας die wahre Leseart.

96) Zwei Mezen, oder Meßchen.

97) Dieses Einschiebsel ist vermuthlich eine Glosse, die in den Text kam, oder wenigstens sollte diese Erklärung weiter oben stehen, wo ϰαπετις zum erstenmale vorkömmt.

98) S. Not. 89.

99) Soll dieses Sahne seyn?

(*) S. Geopon. IX. 18.

100) Dieser Akanth ist kein so unbekannter Baum, wie Scheller in seinem gr. Wörterb. sagt, sondern die Aegyptische Mimosa (Mimosa Nilotica) — ein großer Baum, der in Aeg. und Arabien wächst, und nach Hasselquist, nebst dem Arabischen Gummi, auch den Acaciensaft (succum Acaciæ veræ) liefert. S. Suckow a. a. O. 286. Daraus äßt sich erklären, warum

Oel von süßen Mandeln drei Marien — gedörrte süße Mandeln drei Artaben, Wein fünfhundert Marien — ist der König in Susa oder Babylon, so giebt er die eine Hälfte des Weins von Palmen, (1) die andere von Reben — Holz zweihundert Wagen — Reißbüschel hundert Wagen — Honig (2) hundert viereckige Kuchen, deren jeder ungefehr zehen Minen (3) wiegt — diese giebt er, wenn er in Medien ist — Saflorsaamen drei Artaben — Saffran zwei Minen am Gewichte. Dieses ist der Aufwand zur Mittagstafel und dem Frühstücke. Auch gehört zum Aufwande, was er sonsten giebt, feines Weizenmehl fünfhundert Artaben

Virgil seiner Georg. 2, 119. bei den Balsamen erwähnt.

1) Die Weinpalme (Borassus) wächst in ganz Ostindien. Der Palmwein fließt vorzüglich aus den zerquetschten und nachher an der Spitze abgeschnittenen weiblichen Blumenkäzchen, die in der Folge immer weiter abgeschnitten werden. Doch gewinnt man auch Wein aus der gemeinen Kokospalme. S. Suckow. a. a. O. S. 174. 177.

2) Im Texte heißts ὕοντος μελιτος. Der Lat. Dollmetscher übersezt fluentis mellis, und Casaub. hat anfangs auch Lust ῥεοντος zu lesen, schlägt aber in der Folge ὡραιου vor. — Dem Sinne wäre πυκνωμενου oder etwas dergleichen am gemässesten, oder ωμου als der beste (S. Geop. XV, 4.). Vielleicht solls ein nom. propr. seyn z. E. χυτμου. XV, 7.

3) V. Not. 89.

ben — feines Gerstenmehl tausend Artaben, und vom Nachmehle auch tausend Artaben — von Semmelmehle fünfhundert Artaben — von Hafergrütze fünfhundert Marien — Gerste für die Pferde zwanzig tausend Artaben — Spreu zehentausend Wagen — Heu fünftausend Wagen — Sesamöl zweihundert Marien — Essig hundert Marien — Kresse geschnitten und dünne dreißig Artaben. Alles, was hier angegeben ist, giebt der König den Soldaten. Mit der Mittagstafel und dem Frühstücke, und dem was er (andern) giebt, hat der König solchen Aufwand.

Als nun die andern Makedonier diesen Vorrath zu einer Mahlzeit lasen, bewunderten sie den Reichthum des Persischen Königs. Alexander aber lachte darüber, hielt ihn für unglüklich, und glaubte, er müsse wenig zu thun gehabt haben. Daher ließ er auch die Säule, worauf alles dieses geschrieben war, wegnehmen, und sagte: es ziemt sich nicht, daß man die Könige lehrt, so schwelgerisch zu tafeln. Denn so viele Schwelgerei und Wollust muß nothwendig große Weichlichkeit zur Folge haben. Ihr seht auch, wie diejenigen, die mit solchen Mahlzeiten sich anfüllten, in den Schlachten so geschwinde besiegt worden sind!

Viertes

Viertes Kapitel.

Antipatros.

1.

Antipatros kriegte im Lande der Tetrachoriten (4) und befahl das Stroh der Pferde, das um die Zelten war, anzuzünden. Man zündete es an, und die Trommeten bließen. Alsbald versammelten sich die Makedonier um das Zelt, mit empor gehobenen Spießen. Die Tetrachoriten sahens, erschracken, und verliessen die Gegend. So besiegte sie Antipatros ohne Streit!

2. Antipatros wollte über den Sperchеos (5) gehen. Da aber die Thessalischen Reiter es zu verhindern suchten, führte er seine Macht zurücke ins Lager, und befahl den Makedoniern, unter den Waffen zu bleiben, und die Pferde nicht loßzubinden. Die Thessaler ritten nach Lamia, (6) und speißten zerstreut in den Häusern. Izt kam ihnen Antipatros zuvor, gieng über den Fluß, ehe die Thessalier herbei eilen konnten, und eroberte Lamia im ersten Angriffe.

3. Antipatros wollte in Thessalien sich den Schein geben, als ob er eine starke Reiterei bei sich hätte, führte daher viele Esel und Maulesel

4) Ein Volk Thrakiens.

5) Ein Fluß Thessaliens.

6) Am nördlichen Ufer des Spercheos.

esel zusammen, theilte sie in Schwadronen ab, und sezte Männer mit Reiterrüstung darauf. Vor jede Schwadron aber stellte er eine Reihe wirklicher Pferde. Diese sahe der Feind, glaubte, die nachfolgenden seien auch Reiter, erschracken, und flohen. Der nämlichen Kriegslist bediente sich Antipatros auch gegen den Aeropos in Makedonien und Eumenes gegen den Antigonos in Asien.

Fünftes Kapitel.

Parmenion.

Nach der Schlacht bei Issos wurde Parmenion von Alexandern nach Damaskos gegen das Gepäcke des Fußvolks abgeschikt, und scharmüzelte mit dem Trosse. Da aber die Barbaren aus Furcht flohen, so bedachte Parmenion, er könne so vieles Gepäcke nicht erhalten, wenn die Barbaren, die es trugen, flöhen, schikte daher drei Schwadronen Reiter zu ihnen, und ließ verkündigen: wer nicht mit eigenen Händen sein Saumthier (7) halte, solle getödtet werden! Aus Furcht vor diesem Ausrufe eilten die Troßknechte selbst zu den Saumthieren, und brachten das Gepäcke herbei.

7) Lastthier erklärts Frisch, S. 157. Th. 2. — Hacquet aber Reise durch die Nor. Alpen I. 39. hält das Wort für Slavisch, und nimmts statt, eines einzelnen Rosses.

Sechstes Kapitel.

Antigonos.

1.

Antigonos bemächtigte sich Korinths durch folgende Kriegslist: Alexander, der Akrokorinthos (8) besezt hielt, starb. Seine Gattin war Nikäa, schon ziemlich bejahrt. Um diese bewarb sich Antigonos für seinen Sohn Demetrios. Voll Vergnügen willigte sie in eine Verbindung mit dem königlichen Jünglinge. Es wurde ein prächtiges Opfer und eine feierliche Versammlung der Griechen angestellt, und Amöbeus sollte auf der Laute spielen. Alles eilte zu dem Schauspiele. Trabanten begleiteten die Nikäa, die in einer königlich gezierten Sänfte mit Wonne sich brüstete. Indem sie nun in den Schauplaz eintrat, kümmerte sich Antigonos nicht mehr, weder um den Lautenspieler noch die Vermählung, und eilte auf Akrokorinthos. Denn da die Wache in der feierlichen Versammlung beschäftigt war, und vom Schauspiele dahin gelokt wurde, besezte er das Kastel mit leichter Mühe, und wurde so Herr von Korinthos, indem ihm die Vermählung zur Kriegslist diente.

2. Wenn Antigonos Gesandten Gehör gab, so machte er sich aus seinen Denkschriften erst bekannt, wer diejenigen waren, die ehemals

8) Die Burg der Stadt.

mals Gesandtschaften bei ihm verrichtet hatten, und mit wem, und in welchen Geschäften? Bei den Unterredungen erwähnte er dann aller Umstände, und machte dadurch, daß die Gesandten glaubten, er habe ein außerordentliches Gedächtnis. (9)

3. Antigonos belagerte Megara, (10) und führte Elephanten gegen die Stadt. Die Megarenser beschmierten Schweine mit flüßigem Peche, zündeten es an, und ließen sie laufen. Sie schrien, als das Feuer sie zu brennen anfieng, und liefen in vollem Rennen unter die Elephanten. Diese geriethen dadurch in Wuth und Verwirrung, und flohen, der eine da, der andere dorthin. Izt befahl Antigonos für die Zukunft, sie sollten Schweine neben den Elephanten füttern, damit sie den Anblik und das Geschrei derselben gewohnt würden.

4. Antigonos rettete den Antipatros, der in Gefahr war, von den Makedoniern gesteinigt zu werden. Zwischen den Lagern war ein schneller Fluß, mit einer Brücke. Von der einen Seite hatten sich die Makedonier gelagert, von der andern Antigonos (11) mit der

9) S. Abresch. Diluc. Thuc. p. 681.

10) Nicht allzuweit von dem Eingange in den Isthmos.

11) Im Texte muß es Αντιγονος, statt Αντιπατρος heißen.

für ihn gutgesinnten Reiterei. Jene verlangten mit vielem Getümmel und großem Geschrei Geld, und droheten ihn zu tödten, wenn sie keines erhielten. Antipatros, der keines geben konnte, wußte sich nicht zu helfen. Antigonos sagte zu ihm: „ich will Dir Zeit verschaffen, dich zu entfernen.“ Mit diesen Worten eilte er ganz gewaffnet über die Brücke, welche beide Schaaren trennte, trat zu jedem, und gab zu erkennen, daß er eine Rede halten wollte. Die Makedonier machten ihm, als einem der angesehensten Männer, Plaz, stellten sich ein, und folgten ihm, um zu hören, was er sagen wollte. Da nun das Volk ihn umstund, hielt er eine lange Rede, vertheidigte den Antipatros, versprach, bat, und suchte sie mit ihm zu versöhnen. Während dieser langen Rede näherte sich Antipatros mit den Reitern der Brücke, und entgieng den Steinen der Soldaten.

5. Wenn Antigonos der erste eine starke Macht hatte, so gieng er im Kriege langsamer zu Werke. Hatte er aber eine für den Angriffskrieg zu schwache Macht, so fiel er doch immer gegen den Feind aus, weil ers für wünschenswürdiger hielt, männlich zu sterben, als unrühmlich zu leben.

6. Antigonos überwinterte in Kappadokien. Hier fielen dreitausend schwerbewaffnete

Ma-

Makedonier von ihm ab, besezten feste Hügel, und plünderten Lykaonien, und bald hernach auch Phrygien. So viele hinrichten zu lassen, hielt Antigonos für grausam; auch fürchtete er, sie möchten zu denjenigen übergehen, die Alketas anführte. Daher sann er folgendes aus. Er schikte den Leonidas, einen seiner Feldherren, zu ihnen, wie wenn dieser Theil an ihrem Abfalle nehmen wollte. Mit Freuden nahmen sie einen solchen Mann auf, und wählten ihn zu ihrem Anführer. Zuerst beredete sie Leonidas, daß sie sich zu Niemanden schlügen. Nachdem er dieses für den Antigonos glüklich zu Stande gebracht hatte, führte er sie, die unberitten waren, von den Hügeln auf eine für die Reiterei taugliche Ebene herab. Antigonos ritt heran, und nahm den Holkias und zwei Urheber des Abfalls gefangen. Die andern baten für ihr Leben. Er versprach zu verzeihen, wenn sie ruhig nach Makedonien zurücke kehrten. Auf diese Bedingungen wurden sie einig, und zogen ab. Antigonos ließ sie nun vom Leonidas bis nach Makedonien geleiten, damit er sie sicher nach Hause zurücke brächte.

7. Antigonos suchte den Attalos, Alketas, und Dokimos, berühmte Makedonische Heerführer, die sich in den Engen Pisidiens gelagert hatten, auf, und war ihnen schon

nahe. (12) Als aber die Elephanten schrien und sich rüttelten, merkten jene den Anzug des Antipatros. Denn er allein hatte einen Zug von solchen Thieren. Alketas nahm die Schildträger zu sich, und eilte, den beschwerlichen und rauhen Weg durchs Gebürge zu besetzen. Antigonos aber gieng den Alketas vorbei, ließ sein Heer seitwärts durch die Hohlwege des Berges hinrücken, eilte zum Lager, und überfiel die Feinde, die zum Theile sich waffneten, theils waffenlos, alle aber bestürzt waren. Doch hieb er sie nicht nieder, sondern versprach ihnen das Leben, und siegte so ohne Schlacht.

8. Antigonos hatte eine Flotte von hundert und dreißig Schiffen, die Nikanor anführte. Damit lieferte er dem Polysperchon ein Treffen, dessen Admiral Klitos war. Die Schlacht fiel im Hellespontos vor. Da nun die Schiffe des Nikanor durch Unkunde von den entgegen schlagenden Wellen überwältigt wurden, verlohr er siebenzig Schiffe. Bereits hatte der Feind einen glänzenden Sieg erhalten, als Antigonos Abends erschien, und über die Niederlage nicht erschrak. Vielmehr befahl er, die übrig gebliebenen sechzig Schiffe sollen des Nachts zum Seetreffen wieder bereit seyn.

Die

12) Die verdorbene Leseart τȣ ζην kömmt mit dem von Casaub. gemuthmaßten εγγιζων am nächsten überein.

Die stärksten seiner Trabanten vertheilte er auf die Fahrzeuge, mit dem Befehle, diejenigen zu tödten, die nicht ins Treffen giengen. Von dem nahen Byzantion, einer ihm zugewandten Stadt, ließ er eilends die nöthigen Ruderer kommen, auch Schildträger und Leichtbewaffnete, und tausend Bogenschützen, die auf die heransegelnden Schiffe der Feinde vom Lande Wurfspieße abwerfen, und Pfeile schießen sollten. Alles dieses brachte er in einer Nacht zu Stande. Mit Anbruche der Morgenröthe schossen nun diese vom Lande her, und warfen Spieße ab. Die Feinde, die theils noch schliefen, theils aber erwachten, wurden unversehens verwundet. Einige rollten Taue auf, andere zogen die Schiffleitern an sich, andere banden die Anker an. Ueberall war Geschrei und Getümmel. Antigonos aber gab den sechzig Schiffen das Zeichen heran zu seegeln, und mit Muthe und nach dem Zuge der Wellen den Angriff zu thun. Alsbald nun geschahe es, daß izt, da jene vom Lande schossen, und diese die feindlichen Schiffer heranführten, die Sieger besiegt wurden.

9. Nach diesem siegreichen Seetreffen im Hellesponte, schikte Antigonos die Flotte gegen Phönikien, die Schiffer bekränzt, und die Vordertheile mit Beute und den Verzierungen der eroberten Schiffe geschmükt. Den Steuermännern aber befahl er, am Meere hin bei

allen Häfen anzufahren, sich allen Städten zu nähern, damit der Ruf von dem Kriege sich durch ganz Asien verbreitete. Indessen fuhren die Phönikischen Schiffe, die mit Gelde von Eumenes befrachtet waren, in den Hafen von Rhosos in Kilikien, (13) und hatten den Sosigenes zum Anführer. Sosigenes zögerte in Orthiomagos, (14) und beobachtete da die Bewegungen des Meers. Da nun die auf den Phönikischen Schiffen die siegende Flotte prächtig geschmükt sahen, plünderten sie das Geld, und sprangen in die Schiffe des Antigonos, die alsbald eine Menge Geldes und Bundsgenossen davon führten, während Sosigenes immer noch das Meer beobachtete.

10. Antigonos und Eumenes lieferten sich eine Schlacht. Da der Sieg zweifelhaft war, so schikte Eumenes einen Herold wegen Bestattung der Todten. Antigonos wollte es geheim halten, daß von den Seinigen mehr gefallen waren, und hielt daher den Herold so lange auf, bis er alle Leichname der Seinigen verbrannt hatte. Als nun die Bestattung geendigt war, entließ er den Herold, mit der Erlaubniß, die Todten aufzuheben.

11. An-

13) Cellar. II. 409. versezt ihn nach Syrien.

14) Dieser Ort findet sich weder im Steph. von Byz. noch Cellarius.

11. Antigonos überwinterte zu Gadamala (15) in Medien. Eumenes hatte die Strasse bis auf tausend Stadien vorwärts besetzt, und sein Heer überall ausgestellt. Die Strasse gieng am Fuße der Gebürge hin, und das unten liegende Feld war eben, wasserleer, und unbewohnt, hatte weder Gras, noch Bäume, noch Pflanzen, sondern Schwefel und eine Menge salzichter Theile. Daher konnten weder Menschen noch Thiere darüber ziehen. Antigonos wollte izt die Posten an der Straße vermeiden, und beschloß, sein Heer mitten durch die Ebene zu führen, befahl also, zehentausend Schläuche zu verfertigen, und mit Wasser zu füllen, auch Speiße auf zehen Tage zu kochen, und Gerste und hinreichendes Futter für die Pferde zusammen zu bringen. Alles wurde bereitet, und er führte das Heer mitten durch die unbewohnte Gegend, erlaubte aber nicht, in der Nacht Feuer anzumachen, damit denen, die den Fuß der Gebürge bewachten, sein Zug nicht bekannt würde — und wirklich wäre er den Feinden verborgen geblieben, hätte man den Befehlen des Antigonos gehorcht. Einige wenige zündeten in einer kalten Nacht Feuer an, daß der Feind die Flamme sahe, merkte

15) Auch dieser Ort fehlt in den leztgenannten Geographen, ungeachtet auch Diod. von Sicil. zweimal (B. 19. Kap. 32. und 37.) seiner erwähnt. S. Wessel. l. c.

merkte, was vorgieng, noch den Nachttrab anfiel, wie sie das Feld verließen, und die hintersten erlegte. So viel bei dieser Kriegslist von Antigonos abhieng, waren alle gerettet.

12. Antigonos hatte mit seiner Schlachtordnung den Abhang eines Berges besezt, und bemerkte, daß die Stellung des Eumenes in der Ebene nicht sehr gedekt war, schikte gegen die Hinterhut einige Reiterschwadronen, und erbeutete einen großen Theil seines Gepäks.

13. In der Gegend von Gabiene (16) lieferte Antigonos dem Eumenes ein Treffen. Es war ein Gefilde mit wenig Erde und vielem Sande. Da nun so starke Heere hier gegen einander auftraten, so erhob sich eine Wolke von Staube, die Freunde und Feinde einhüllte. Bereits fieng das Treffen an. Nun wußte Antigonos, daß das Gepäcke der Soldaten des Eumenes, und dabei ihre Weiber, Kinder, Kebsfrauen, Sklaven, Gold und Silber und was sie noch sonsten vom Feldzuge mit Alexandern besassen, zurücke geblieben waren. Er befiehlt daher einigen auserlesenen Schwadronen, das Gepäcke zu umgehen, und ins Lager zu bringen. Weil nun die Feinde nur mit dem Kampfe beschäftigt waren, und der Staub alles bedekte, so brachten sie's heran.

16) Es gränzt an Susiana, und war ein Theil von Elymais.

an. Nach geendigtem Treffen waren von dem Heere des Antigonos fünftausend, des Eumenes aber nur dreihundert gefallen. Stolz auf diesen Sieg kehrten diese aus der Schlacht zurücke. Als sie aber das Gepäcke geraubt, und ihre Angehörigen verlohren sahen, war bei den Siegern nichts, als Muthloßigkeit und Weheklagen, daß die meisten, aus Liebe zu den Ihrigen, eine Gesandschaft an den Antigonos mit der Bitte schikten, er möchte sie unter sein Heer aufnehmen. Antigonos, der das Gepäcke der Soldaten des Eumenes erbeutet hatte, sahe nun, wie wenig sie den Verlust dessen ertragen konnten, was ihnen am liebsten war, und ließ verkündigen, er wolle den Raub umsonst zurücke geben. Auf diesen Ausruf änderten sie alsbald ihre Gesinnungen, nicht nur die Makedonier, sondern auch zehentausend Perser unter der Anführung des Peukestes. Denn da er die Makedonier sich für den Antigonos erklären sahe, neigte auch er sich zu ihnen. Zulezt ereignete sich ein solcher Wechsel der Gesinnungen und des Glüks, daß die Silberschildner den Eumenes gefangen nahmen, und ihn dem Antigonos gebunden übergaben: Antigonos aber wurde als König von ganz Asien ausgerufen.

14. Antigonos vernahm: Pithon, der Satrape Mediens, werbe fremde Völker, und sammle Geld, weil er beschlossen habe, abzufallen.

fallen. Er aber stellte sich, wie wenn er die Nachricht nicht glaubte, und sagte: ich kann nicht glauben, daß Pithon etwas dergleichen unternimmt, dem ich eben izt Anstalten mache, fünftausend Makedonische Schwerbewaffneten und tausend Trabanten für ihn als Satrapen zuzuschicken. Wie Pithon dieses hörte, glaubte er den gütigen Gesinnungen des Antigonos, und kam eilend, um diese Hülfsvölker in Empfang zu nehmen. Antigonos aber führte den Pithon als Gefangenen vor die Versammlung der Makedonier, und ließ ihn zur Strafe hinrichten.

15. Antigonos belohnte die Silberschildner, die ihm den Eumenes gebunden übergeben hatten, mit Geschenken. Um aber sich vor ihrer Treulosigkeit zu verwahren, sandte er tausend derselben dem Sibyrtios, Satrapen von Arachosien (17) zu Hülfe. Die andern schikte er als Besätzungen in verschiedene feste und schwer anzugreifende Kastelle, damit sie die Gegend umher bewachten. Daher verschwanden sie schnell.

16. Antigonos belagerte Rhodos, übergab die Führung der Belagerung seinem Sohne Demetrios, und ließ den Rhodiern selbst alle Sicherheit ankündigen. Auch denen, die in Syrien, Kilikien, Phönikien und Pamphilien, als

17) Diese Provinz lag westlich vom Indusflusse.

als Kaufleute ihr Gewerbe auf dem Meere trieben, kündigte er Sicherheit auf dem Meere an, wenn sie nur nicht nach Rhodos segelten. Dadurch beraubte er Rhodos aller Hülfe, und die vom Ptolemäus ihnen zugeschikten Bundsgenossen waren nicht hinreichend, dem Demetrios, der die Stadt belagerte, zu widerstehen.

17. Antigonos nahm Galater, deren Anführer Biderios war, in den Sold, versprach jedem einen Makedonischen Goldgulden, und gab als Geisel des Solds die vornehmsten Männer und ihre Söhne. Nun fiel das Treffen mit dem Antipatros vor. Nach demselben verlangten die Galater den Sold. Antigonos gab auch jedem Bewaffneten den Lohn. Nun aber verlangten ihn die Galater auch für die Unbewaffneten, für ihre Weiber und Kinder. Denn so seye es zu verstehen: „jedem der Galater.“ (18) Empfiengen ihn die Streitenden allein, so betrügs dreißig Talente; hundert aber, wenn ihn auch die Nichtstreitenden erhalten sollten. Die Schaaren der Galater entfernten sich, und droheten die Geisel umzubringen. Antigonos fürchtete für die Geisel, und schikte einen Abgeordneten, mit dem Versprechen, er wolle geben, was sie verlangen, wenn sie Männer zum Empfange des Geldes an ihn schikten. Vergnügt

19) Statt τῶν Γαλατῶν ἓν ἑκάστῳ, wie Maasvie liest, will Heringa S. 127. ἓν ἑκ. lesen.

gnügt über die Menge des Geldes (19) schikten sie die vornehmsten Galater als solche, die das Geld in Empfang nehmen sollten. Antigonos aber behielt die Ankommenden, und ließ den Galatern sagen: er gebe sie nicht eher zurücke, bis er seine Geisel wieder erhielte. Nun suchten die Galater die Ihrigen zu retten, gaben die Geisel wieder, und empfiengen die Ihrigen, mit ihnen die dreißig Talente.

18. Antigonos belagerte Kassandrea (20), um den Apollodoros, Tyrannen der Kassandrier, in seine Gewalt zu bekommen. Bereits dauerte die Belagerung zehn Monate, und er entfernte sich, redete aber mit Amenias, dem Haupte der Seeräuber, ab, daß er Freundschaft mit dem Apollodoros errichten sollte. Amenias schikte einen Herold an diesen, und versprach, sowohl den Antigonos auszusöhnen, als auch ihm vielen Proviant und Wein zu senden, so daß er den Amenias für einen treuen Freund hielt. Der Tyranne trauete also der Freundschaft des Amenias, war unbesorgt wegen der Abwesenheit des Antigonos, und bewachte seine Mauern nachläßiger. Nun ließ Amenias Leitern verfertigen, die mit den Mauern gleiche Höhe hatten, und in einer Gegend, Bolos genannt, die nicht weit von der Stadt entfernt

19) Das sie erhalten sollten.
20) In Makedonien.

entfernt war, verbargen sich zweitausend Soldaten, mit ihnen zehen Aetolische Seeräuber, die Melotas anführte. Diese bemerkten bey den ersten Stralen des Tags nur wenige Wachen auf den Mauern, schleichen zu den Zwischenmauern (21) heran, legen die Leitern an, und geben das Zeichen. Amenidas steigt mit den zweitausend Soldaten die Leitern hinan, und bemächtigt sich der Mauern, und als diese in der Stadt waren, erschien auch Antigonos, besezte Kassandrea, und machte der Herrschaft des Apollodorus ein Ende.

19. Antigonos, der weniger Völker hatte, war dem zahlreicheren Heere des Eumenes über gelagert. Da nun beide viel mit einander unterhandelten, befahl er: „So bald wieder ein Herold käme, solle ein Soldat keuchend und bestaubt herbeirennen, und verkündigen: die Hülfstruppen sind da!" Antigonos hörts, springt freudig auf, schikt die Herolde zurücke, dehnt den folgenden Tag seine Phalanx doppelt so weit aus, und führt sie aus dem Lager. Die Feinde vernahmen von den Herolden die Ankunft der Bundsgenossen, sahen die Ausbreitung der Phalanx in die Länge, aber nicht,

21) Zu denjenigen Theilen der Mauern, die zwischen jeglichem Thurme sind.

nicht, (22) wie wenig tief sie stund, fürchteten sich, eine Schlacht zu liefern, und zogen sich fliehend zurücke.

20. Antigonos wollte Athen besetzen, und machte zur Zeit des Spätjahrs Friede. Die Athener säeten also ihre Früchte, und behielten nur so viel übrig, als sie bis zur Reife des Korns brauchten. Als nun das Korn reif wurde, fiel Antigonos in Attika mit dem Heer ein. Sie hatten den einen Theil ihrer Früchte verzehrt, den andern zu erndten wurden sie verhindert, und nahmen den Antigonos in ihre Stadt auf, und unterwarfen sich seinen Befehlen.

Siebentes Kapitel.

Demetrios.

Ungeachtet Demetrios kein Geld hatte, warb er doch noch zweimal so viele Soldaten. Jemand verwunderte sich: woher er den Sold für so viele Soldaten nehmen wolle, da er ihn nich. einmal für wenige habe? „Sind wir mächtiger, antwortete Demetrios, so werden die Feinde desto schwächer seyn, und wir uns ihres Landes bemächtigen, Einige werden Tribut

22) Maasv. ließt: το δε βαθος ευκαταφρονητον εχοντες. Allein nach dem ganzen Zusammenhange muß wohl ȣ δε βαθ. ευκ. εχοντας (ὁρωντες) gelesen werden.

but zahlen, andere Kronen schicken, (23) weil sie die Menge meiner Soldaten izt fürchten. (24)

2. Demetrios schiffte nach Europa, und wollte seinen Steuermännern zu wissen thun, wo man aussteigen sollte. Daher gab er jedem derselben eine versiegelte Schrift, mit der Anweisung: schiffen wir zusammen, so laßt die Siegel unversehrt: werden wir aber zerstreut, so öffnet die Siegel, und schifft an den angegebenen Ort.

3. Demetrios wollte die Stadt Sikyon unvermuthet überfallen, zog sich nach Kenchreå (25) zurücke, weilte daselbst mehrere Tage, und ergab sich Vergnügungen und Wollüsten. Da nun die Sikyonier keinen Verdacht mehr hatten, so schikte er Nachts den Diodoros mit den fremden Miethvölkern gegen die Pforte von Pellene (26) her, die Flotte aber sollte vor dem Hafen erscheinen. Das schwere Fußvolk führte er selbst gerade vor die Stadt, that den Angriff von allen Seiten, und bemächtigte sich der Stadt.

23) Als Zeichen, daß sie ihn als ihren Fürsten annehmen.

24) Dieses war auch die bekannte Maxime des Wallsteins, der eher 50000 als 20000 Soldaten dem Kaiser zu halten versprach.

25) S. und K. lagen am Krissäischen Meerbusen, oberhalb des Peloponnes. Lezteres ist einer der zwei Håfen Korinths.

26) In eben der Gegend.

4. Demetrios übergab Ephesos dem Diodoros zur Verwahrung, und schiffte gegen Karien. Diodoros aber wurde mit dem Lysimachos eins, ihm die Stadt für fünfzig Talente zu verrathen. Demetrios erfuhrs, nahm die Schiffe von anderthalb Ruderbänken mit sich, und hieß die andern am Lande hinseegeln. Er selbst schiffte nur mit einem, wo er den Nikanor zu sich genommen hatte, zum Hafen von Ephesos, und verbarg sich in das hohle Schiff. Nikanor rief nun öffentlich den Diodoros zu sich: er wolle mit ihm wegen der Soldaten sich unterreden, daß er ihnen, sicher abzuziehen, erlaubte. Diodoros glaubte, Nikanor komme allein, bestieg ein Ruderschiffchen, und zeigte sich zu einem Vertrage bereit. Sobald er nahe war, sprang Demetrios aus der Höhlung des Schiffs, versenkte das Schiffchen mit den Menschen darinnen, und nahm die Schwimmenden gefangen, kam so dem Verräther zuvor, und erhielt Ephesos.

5. Demetrios nahm Aegina und Salamis (27) ein, lagerte sich in Attika, schikte zu den Einwohnern von Piräos, und verlangte von ihnen Waffen für tausend Mann, weil er ihnen gegen den Tyrannen Lachares zu Hülfe gekommen seye. Sie glaubtens, und schikten sie ihm. Als er sie empfangen, und seine Leute damit

27) Zwei Inseln im Saronischen Meerbusen, östlich vom Krissäischen. S. Hering. Obs. p. 127.

damit bewaffnet hatte, belagerte er diejenigen, die sie ihm geschikt hatten.

6. Demetrios bemächtigte sich des Piräos also. Er ließ nicht seine ganze Flotte aufbrechen, sondern befahl dem grösten Theile derselben, unter Sunium (28) stehen zu bleiben, las zwanzig, die am besten seegelten, aus, und hieß sie mit vollem Ruder, nicht gegen die Stadt, sondern Salamis zu schiffen. Demetrios der Phalereer, der Anführer der Athener, der auf Kassanders Seite war, bemerkte von der Burg, daß die zwanzig Schiffe gegen Salamis fuhren, und hielt sie für feindliche, die gegen Korinthos ihren Weg nähmen. Plözlich aber wandten sich die Zwanzig, und besezten den Piräos. Die übrige Flotte bemerkte, was vorgieng, und fuhr auch herbei. Nun stieg die ganze Menge aus Land, und bemächtigte sich der Thürme und des Hafens. Die Herolde aber riefen aus: Demetrios macht Athen frei! Wie die Athener die Ankündigung der Freiheit hörten, nahmen sie den Demetrios auf.

7. Demetrios belagerte Salamis in Kypern mit hundert und siebenzig Schiffen. Menelaos, der Feldherr (*) des Ptolemäos, schüzte die Stadt mit sechzig Schiffen, und noch erwartete man, Ptolemäos werde selbst mit hundert

28) Das Attische Vorgebürge.

(*) Und Bruder.

und vierzig Schiffen heransegeln. Gegen zweihundert Schiffe konnte Demetrios nicht streiten, lenkte sich daher um das Vorgebirge über Salamis, nahm seinen Posten unter einem Felsen, der die Gestalt eines Hafens bildete, und verbarg sich da. Da nun Ptolemäos die Schiffe hinter dem Felsen nicht sahe, seegelte er gegen die offene Küste, wo man wohl anlanden konnte, und sezte seine Völker bereits aus, als Demetrios zurückkehrte, unvermuthet erschien, und alsbald die Aegyptischen Schiffe angriff, die eben angefahren waren: so daß der Sieg sehr schnell entschieden war. Denn Ptolemäos floh alsbald, und Menelaos, der von Salamis heran fuhr, um zu helfen, leistete dem Ptolemäos auf der Flucht Gesellschaft.

8. Da Verräther dem Demetrios das Thor von Korinthos nach dem Hügel hin öffnen wollten, so rükte er bei Nacht gegen die verrathene Stadt an. Weil er aber befürchete, die in der Stadt möchten ihn unvermuthet anfallen, so zog er dadurch, daß er eine große Macht gegen das Thor von Lechäon (29) rücken ließ, ihre Aufmerksamkeit von jener Gegend ab. Die angerükten Völker erhuben ein großes Kriegsgeschrei, und die Korinther liefen auf das Geschrei alle zusammen: die Verräther aber öffneten die Pforte nach dem Hügel hin, und nahmen den Feind ein. So eroberte Demetrios die

29) Der zweite Hafen von Korinth. S. Not. 25.

die Stadt, während die Korinther das Thor gegen Lechäon bewachten.

9. Demetrios stund gegen die Lakedämonier im Felde. Zwischen beiden war der Arkadische Berg Lykäos. Die Makedonier waren nicht ganz ohne Furcht, weil sie den Berg nicht kannten. Auf einmal erhub sich ein starker Nordwind gegen die Feinde. Demetrios warf Feuer in den Wald, und zündete ihn an. Da nun die Flamme und der Rauch gegen die Lakedämonier getrieben wurden, so wandten sich diese zurücke, die Makedonier aber rückten heran, und überwanden die Lakedämonier durch Muth (30) und Schwerd.

10. Demetrios zog sich durch einen engen Paß zurücke, die Spartaner aber fielen den Nachtrab an, und verwundeten viele. Demetrios ließ nun eine Menge Wagen zusammenfahren, und warf in der engsten Gegend des Passes Feuer darein. Nun konnten die Feinde das Feuer nicht übersteigen, und bis es die Wagen verbrannt hatte, gewann Demetrios einen Vorsprung, und entgieng den Verfolgenden.

30) Es heißt: θυμῳ και σιδηρῳ. Da aber θυμος fast das nämliche sagt, was σιδηρον sagen will, nämlich den tapfern Gebrauch des Schwerds, von dem andern Umstande aber, der ihm den Sieg verschaffte, hier nichts erwähnt wird, so muthmaße ich, daß ανεμῳ κ. τ. λ. zu lesen ist.

11. Demetrios schikte einen Herold an die Böotier, und kündigte ihnen den Krieg an. Der Herold übergab den Böotarchen (31) die Kriegserklärung zu Orchomenos: (32) Demetrios aber lagerte sich schon den andern Tag zu Chäronea. Ueber diesen angekündigten und zu gleicher Zeit schon eröffneten Krieg erschracken die Böotier gar sehr.

12. Demetrios wollte über den sehr schnellen Fluß Lykos (33) gehen. Fußgänger konnten nicht durch, wohl aber Reiter. Er stellte daher die grösten und stärksten Pferde, die er hatte, in einem Vierecke dem Flusse entgegen, brach dadurch die Schnelligkeit des Stroms, und erleichterte den Fußvölkern den Durchgang. (34).

Achtes Kapitel.

Eumenes.

1.

Eumenes, der wegen Unpäßlichkeit sich in einer Sänfte tragen ließ, wurde von den Galatern verfolgt. Da nun die Flucht dadurch erschwert wurde, und er eben ergriffen werden sollte, so be-

31) Die vornehmste Obrigkeit der Böotier.

32) Westlich von Thebä, und nördlich von dem nahen Chäronea.

33) In Kleinasien sind mehrere dieses Namens. Hier ist von dem in Phrygien die Rede.

34) Verlor aber doch dabei 8000 Mann. S. Mannert Gesch. der unmittelb. Nachf. Alex. S. 289.

bemerkte er einen Hügel am Wege, und befahl den Trägern, die Sänfte da abzustellen. Die Barbaren, die nahe waren, glaubten, Eumenes würde dieses nicht thun, wenn er nicht große Hülfe in der Nähe verborgen hätte, und ließen daher von der Verfolgung ab.

2. Eumenes merkte bereits, daß die Silberschildner anfiengen, auf Abfall zu sinnen. Besonders betrugen sich Antigenes und Teutamenes, ihre Anführer, sehr übermüthig gegen ihn, und versäumten, sich bei seinem Zelte (35) einzufinden. Er versammelte daher die Anführer und sagte ihnen: „schon zum zweitenmale habe er einen Traum gehabt. Werde man folgen, so verkündige er gemeinschaftliche Rettung; wo nicht, gemeinschaftliche Gefahr. Alexander, der König, saß in einem Zelte mitten im Lager auf einem goldenen Throne, mit dem Scepter in der Hand, und ertheilte allen Antwort. Den Anführern befahl er, nichts von Staatssachen und was für den König gehöre, ausser dem königlichen Zelte vorzunehmen, und dieses nur Alexanders Zelt zu heißen.“ Die Makedonier verehrten diesen Ausspruch, und beschlossen, vom königlichen Gelde ein königliches Zelt anzuschaffen, und einen goldenen Thron königlich geziert, und über denselben eine goldene Krone mit einer königlichen Haupt-

35) Zum Abholen der Losung und der nöthigen Befehle.

binde — neben dem Throne Waffen, in der Mitte ein Scepter — vor dem Throne einen goldenen Tisch — auf demselben einen kleinen Altar und eine Weyhrauchpfanne von Golde, und Weyhrauch und alle wohlriechende Opfer. Auch sollten silberne Stühle in dem Zelte stehen, worauf alle Feldherrn über Staatssachen sich berathschlagten. Alles dieses wurde angeschafft. Eumenes errichtete sein Zelt neben dem Zelte Alexanders, und so die andern Feldherrn nach der Reihe. Daher kams, daß Eumenes, wenn er in jenes gieng, alle Feldherrn empfieng, unter andern auch den Antigonos und Teutamates, die Anführer der Silberschildner, die, unter dem Scheine der Ehrfurcht für den Alexander, in der That zum Eumenes giengen.

3. Als Eumenes in Persis bemerkte, daß seine Soldaten von Peukestes durch Wein und andere Spenden gewonnen worden, und fürchtete, dieser möchte die ganze Befehlshaberstelle an sich ziehen: so brachte er einen Brief zum Vorscheine, wie wenn er von Orontes, Satrapen in Armenien, in Syrischer Sprache geschrieben wäre, worinnen er anzeigte: die Olympias seye aus Epiros zurücke gekommen, habe den Sohn Alexanders mit sich gebracht, den Kassander getödtet, und sich Makedoniens mit Gewalt bemächtigt. Als die Makedonier dieses hörten, vergassen sie des Peukestes, und riefen nun mit vieler Freude und Wonne nichts,

als

als die Namen von Alexanders Mutter und Sohne (36).

4. Eumenes ließ sein Heer in Persis zerstreut in den Flecken des Landes überwintern. Antigonos erfuhrs, und rükte gegen ihn an. Peukestes schikte dem Eumenes Nachricht davon, und dieser befahl den Anführern, sie sollten mit ihren Dienern Nachts Feuer in Gefäße nehmen, die aus der Ferne sichtbaren Anhöhen bis auf eine Strecke von siebenzig Stadien durchreiten, in einer Entfernung von zwanzig Ellen hinreichendes Holz anzünden, (37) und die

36) Im gewöhnlichen Texte heißts: την Αλεξανδρου μητερα και τον υιον μετα πολλης ἡδονης βασιλεας ανηγορευον. Das βασιλ. scheint als Glosse sich in den Text eingeschlichen zu haben. Auch hattens die Mspte nicht, weder des Lat. Uebersetzers, noch Masvics. Dies sind vermuthlich die Gründe, warum es auch Abresch ausstreichen will. S. Animadv. ad Aesch. p. 125.

37) Es heißt: ὑλην ἱκανην καυσαι. Weils gleich darauf heißt: πυρα καιειν, und das Holz nicht angezündet werden könne, bis es dazu gehauen seye: aus diesen Gründen will Heringa (Obs. p. 127.) κοψαι statt καυσαι lesen. Wiewohl nun die Veränderung nicht gewaltsam ist, so ist sie doch nicht ganz nothwendig. Denn nicht jedes Holz, das man anzündet, ist gerade ein Wachfeuer. Das ὑλ. καυσαι bedeutet also: er solle Feuer überhaupt anzünden, und denn das πυρα καιειν: er solle es also anzünden; daß es das Ansehen und die Absicht der Wachfeuer habe.

die Wachfeuer so unterhalten, daß sie um die erste Nachtwache groß, um die zweite kleiner, und um die dritte sehr klein sich zeigten, und so ein wahres Lager darstellten. Wie das Heer des Antigonos dieses sahe, glaubte es, Eumenes habe seine ganze Macht zusammengezogen, wagte nicht, heran zu kommen, und nahm einen andern Weg, der vom Feinde nicht besetzt war.

5. Die Soldaten des Eumenes hatten Lust, das Gepäcke des Feindes zu rauben. Er wollte sie davon abhalten, weil es nichts nutze. Da er sie aber nicht bereden konnte, schickte er selbst zu den Feinden, und erinnerte sie, ihr Gepäcke besser zu bewachen. Wie nun die Soldaten die Wachen verstärkt sahen, stunden sie ab.

Neuntes Kapitel.

Selevkos.

1.

Selevkos lieferte dem Antigonos ein Treffen. Die Schlacht blieb unentschieden, und bei einbrechender Nacht beschlossen beide, die Entscheidung auf den andern Tag aufzuschieben. Das Heer des Antigonos lagerte und entwaffnete sich. Selevkos aber befahl seinen Soldaten, gewaffnet zu essen und zu schlafen, und so ihre Schlachtordnung zu erhalten. Bei frühem Morgen rükte das Heer des Selevkos gerüstet und geordnet heran; des Antigonos

seines

seines wurde unbewaffnet und in Unordnung überrascht, und überließ dem Feinde alsbald den Sieg.

2. Selevkos hatte sich dem Demetrios über gelagert, jener voll Zuversicht, dieser an seinen Umständen verzweifelnd. Er beschloß daher, bei Nacht anzugreifen, und etwas durch List auszuführen. Die Soldaten gehorchten ihm willig, weil das Außerordentliche des Angriffs die einzige Stütze ihrer Hofnung war, sezten sich daher in Bewegung, und waffneten sich. Allein zwei junge Aetolische Schildträger des Demetrios kamen zur Vorwache des Selevkos, und verlangten alsbald zum Könige geführt zu werden. Hier entdekten sie ihm die Zurüstungen zum nächtlichen Treffen. Selevkos fürchtete, der feindliche Angriff möchte vor der Bewaffnung seines Heers erfolgen, und befahl den Trommetern, das Angriffszeichen zu blasen, den Soldaten, unter dem Waffnen ein grosses Kriegsgeschrei zu erheben, und allen, Feuer in das vorräthige Gesträuche in den Zelten zu werfen. Da nun Demetrios das ganze Lager vom Feuer sich erhellen, von den Trommetern ertönen, und durchs Kriegsgeschrei erwekt, mithin gegen sich gerüstet, sahe, wagte ers nicht, anzugreifen.

3. Da die Soldaten des Demetrios muthloß waren, so wählte Selevkos die stärksten seiner Trabanten, nahm acht Elephanten, gieng

auf

auf einem engen Fußsteige nach dem einen Flügel der Feinde, warf den Helm ab, und rief: „Wie lange seyd Ihr so thöricht, bei einem hungernden Räuber auszuhalten, da ihr in den Sold eines reichen Königs treten, und an einem Reiche Theil nehmen könnt, das man nicht erst hoft, sondern wirklich hat!" Wie die Soldaten dieses hörten, warfen die meisten ihre Spieße und Schwerder weg, klatschten in die Hände, und schlugen sich zum Selevkos.

4. Die Burg von Sardes, wollte Selevkos zerstören. Theodotos verwahrte in derselben die Schätze, die Lysimachos ihm anvertraut hatte. Da nun Selevkos die Burg wegen ihrer Festigkeit nicht wohl einnehmen konnte, so ließ er durch den Herold ausrufen: er wolle demjenigen, der den Theodotos umbrächte, hundert Talente geben. Nun hatten viele Soldaten Lust zu den hundert Talenten, und Theodotos wurde gegen die Soldaten argwöhnisch, und ängstlich, kam daher auch nicht mehr zum Vorscheine. Izt zürnten wieder viele, daß er ihnen nicht trauete. Um dieser Unruhe willen kam ihnen Theodotos zuvor, öffnete Nachts eine kleine Pforte, ließ den Selevkos ein, und übergab ihm die Schätze.

5. Als sich Demetrios unter den Hügeln des Taurus gelagert hatte, fürchtete Selevkos, er möchte heimlich nach Syrien entweichen,

und

und schikte daher den Lysias mit vielen Makedoniern aufs Gebürge, das über dem Passe von Amanus liegt, wodurch Demetrios gehen mußte, mit dem Befehle, viele Wachfeuer zu halten. Da nun Demetrios die Gegend des Gebürges besezt sahe, ließ er von diesem Zuge ab.

6. Selevkos flohe aus der Schlacht gegen die Barbaren (38) nach Kilikien. Damit nun nicht einmal seine Feinde erführen, mit wie wenigen er geflohen war, so gab er vor, der Waffenträger Amaktions, des Anführers der königlichen Schwadron, zu seyn, und legte auch Kleider an, die sich für einen Waffenträger schikten. So bald aber eine Menge Reiter und Fußgänger sich wieder bei ihm gesammelt hatten, nahm er wieder das königliche Gewand, und zeigte sich seinen Soldaten.

Zehntes Kapitel.

Perdikas.

1.

Die Makedonier und Illyrier kriegten miteinander. Da nun viele Makedonier gefangen wurden, und die übrigen, in Hoffnung ausgelößt zu werden, wenig Muth zum Treffen hatten, so schikte er einen Herold wegen des Lösegelds ab, befahl aber dem Herolde, bei seiner Rükkehr zu sagen, daß die Illyrier kein

38) Dieses Stratagem paßt nicht auf Selevkos I. sondern den Zweiten.

kein Lösegeld annehmen, sondern beschlossen haben, die Gefangenen zu tödten. Nun hatten die Makedonier keine Hoffnung, sich durch Lösegeld zu retten, und wurden muthiger zum Kampfe, weil ihre Rettung allein auf dem Siege beruhete.

2. Als Perdikas mit den Einwohnern von Chalkis (39) Krieg führte, fehlte es ihm an silberner Münze. Er stempelte daher mit Erze vermischtes Zinn, und so erhielten die Soldaten den Sold. Die Kaufleute nahmen die königliche Münze. Da sie aber über den Gränzen nicht gültig war, so nahmen sie von den Inngebohrnen Getraide dafür.

Eilftes Kapitel.

Kassandros.

1.

Kassandros fieng den Nikanor, Befehlshaber zu Munychia, (40) der nicht gut gegen ihn gesinnt war, mit List. Er stellte sich, als ob er aus Attika abschiffen, und, wie er das Schiff besteigen wollte, übergab ihm ein Briefträger Briefe von seinen Freunden in Makedonien, des Inhalts, daß die Makedonier, aus Unwillen gegen den Polysperchon, ihn zum Königreiche beriefen. Wie Kassandros dies las, wurde

39) Unter den mehreren Städten, die so heißen, z. E. in Euböa, Syrien rc. ist wohl die Stadt in Makedonien zu verstehen.

40) In Attika.

wurde er heiter und fröhlich, umarmte den Nikanor, den er zu sich nahm, (*) verkündigte die gute Botschaft, und sprach: „Nun müssen wir über andere Dinge berathschlagen, und das Reich gemeinschaftlich anordnen.“ Dies gesprochen, führte er den Nikanor in ein nahes Haus, gleichsam um mit ihm allein über geheime Dinge sich zu unterreden. In diesem Hause aber war eine Schaar von Trabanten versteckt, die den Nikanor griffen, und bewachten. Izt rief Kassandros geschwinde eine Volksversammlung zusammen, und erlaubte jedem, der wollte, den Nikanor anzuklagen. Während der Anklage bemächtigte sich Kassandros Munychiens: Nikanor aber wurde, weil er ohne Scheu vieles Ungerechte gethan hatte, von der Versammlung zum Tode verdammt.

2. Kassandros belagerte Salamis, und lieferte zu gleicher Zeit den Athenern ein Seetreffen. Da er nun in diesem siegte, so entließ er alle Salaminier, die er mit den Athenern gefangen hatte. Die Einwohner von Salamis traueten nun den gütigen Gesinnungen des Kassandros, und traten auf seine Seite.

3. Kassandros schloß die Olympias in Pydna in Makedonien ein, und belagerte sie. Poly-

(*) S. Valken. ad Eurip. Hippol. p. 319.

Polysperchon sandte in der Nacht ein Schiff mit fünfzig Ruderern, die nahe bei der Stadt anlegten, und ermunterte die Olympias durch Briefe, das Schiff zu besteigen. Der Briefträger wurde gefangen, und zum Kassandros geführt, dem er die Unternehmung, zu der er abgeschikt war, bekannte. Er befahl ihm, den mit dem Siegel des Polysperchon versiegelten Brief in die Stadt zu tragen, aber dabei nicht zu sagen, daß es Kassandros wisse. Nun nahm dieser das Schiff weg, und verbargs. Olympias trauete dem Siegel des Polysperchon und seinem Briefe, gieng des Nachts aus der Stadt, fand das Fünfzigruder nicht, verlohr, weil sie sich vom Polysperchon getäuscht glaubte, den Muth, und ergab sich und die Stadt Pydna an den Kassandros.

4. Kassandros kehrte aus Illyrien zurücke, und verbarg, da er noch eine Tagereise von Epidamnos (41) entfernt war, seine Macht, schikte Reiter und Fußvölker ab, und verbrannte die an den Gränzen von Illyrien und Atintanis (42) liegenden Flecken, die es mit den Epidamniern hielten. Diese glaubten nun, Kassandros seye abgezogen, giengen aus der Stadt, und pflegten ihres Ackerbaues. Izt

41) Auch Dyrrhachium, in Illyrien.

42) Zwischen Illyrien und Epirus.

Izt ließ Kassandros die verborgenen Völker aufbrechen, nahm von denen die außerhalb der Stadt waren, nicht weniger als zweitausend Mann gefangen, fand die Thore der Stadt offen, rükte hinein, und besezte sie.

Zwölftes Kapitel.

Lysimachos.

1.

In der Schlacht bei Lampsakos gegen den Demetrios hatten die Autariaten ihr Gepäcke verlohren. Nun fürchtete Lysimachos, diese Barbaren möchten Aufruhr erregen, weil sie alles verlohren hatten, was sie besaßen, führte sie außerhalb des Lagers, wie wenn er ihnen Getreide ausmessen lassen wollte, gab ein Zeichen, und hieb alle nieder. Es waren ihrer fünftausend.

2. Lysimachos bemächtigte sich der Stadt Amphipolis, durch die Verrätherei des Andragathos, dem er viele und große Geschenke ertheilte, noch mehrere verhieß, wenn er mit ihm nach Asien gienge. Da er aber an die Päße von Thrakien kam, nahm er nicht nur alles, was er hatte, sondern marterte ihn sogar zu Tode.

3. Lysimachos führte den Ariston, des Autoleons Sohn, zu den Päoniern (43) in sein väterliches Reich, damit das Volk den königlichen Jüngling kennen lernte, und mit Wohlwollen aufnähme. Da sie nun mit dem Ariston nach väterlicher Sitte in dem Flusse Arisbos (44) das königliche Bad vornahmen, und die königliche Tafel bereiteten, gab Lysimachos das Zeichen, die Waffen zu ergreifen. Ariston floh zu Pferde in das Land der Sarder, Lysimachos aber behielt Päonien.

Dreizehntes Kapitel.

Krateros.

Als die Tyrier die Makedonier anfielen, die an dem Schutte um die Stadt arbeiteten, und sich zurücke zogen, so befahl Krateros, noch weiter zurük zu gehen. Die Tyrier verfolgten sie weit, und wurden müde. Izt gab Krateros das Zeichen, umzukehren, und die Tyrier anzufallen. Alsbald flohen die Verfolgenden, und die Fliehenden verfolgten.

Vier.

43) Eine Provinz Makedoniens.

44) Ist im Cellarius zu suppliren.

Vierzehntes Kapitel.

Polysperchon.

Die Peloponnesier besezten ihre Gränzen. Polysperchon ermunterte seine Soldaten zum Gefechte auf folgende Art. Er sezte einen Arkadischen Hut auf, legte ein Doppelgewand an, nahm einen Stab in die Hand, und sagte zu ihnen: „Solche sinds, ihr Mitsoldaten! mit denen wir fechten wollen!“ Drauf legte er jene Kleidung wieder ab, und zog die ganze Rüstung an, und sprach wieder: „Diejenigen aber, die mit ihnen fechten wollen, sind solche, die bisher in vielen und grossen Kämpfen siegten.“ Wie die Soldaten dieses hörten, baten sie, nicht mehr zu zögern, sondern sie alsbald ins Treffen zu führen.

Fünfzehntes Kapitel.

Antiochos, des Selevkos Sohn.

Antiochos wollte sich der Stadt Damaskos, die Dinon, des Ptolemäos Feldherr, schüzte, bemächtigen, und ließ dem Heere und der ganzen Gegend ansagen, sie sollten ein Persisches Fest feiern. Auch befahl er den Unterfeldherrn, reichlichen Vorrath zum Schmause

herbeizuschaffen. Da nun Antiochos mit allen andern, sich überall damit beschäftigte, und auch Dinon von der Schwelgerei des Festes Nachricht erhielt, so ließ er in der Strenge der Bewachung der Stadt nach. Nun befahl Antiochos, ungekochten Vorrath auf vier Tage zusammen zu bringen, führte sein Heer durch eine Wüste und gähe Wege, erschien unerwartet, und nahm Damaskos ein, da Dinon dem Antiochos, so bald er da war, nicht mehr widerstehen konnte.

Sechszehntes Kapitel.

Antiochos, Sohn des Antiochos.

Antiochos wollte Kypsela, eine Thrakische Stadt, einnehmen. Er hatte viele edle Thrakier, deren Anführer Tiris und Dromichätes waren, bei sich. Diese zierte er mit goldenen Spangen und silbernen Waffen, und rükte dann zum Angriffe aus. Da nun die Einwohner ihre Verwandten und Landsleute mit so vielem Golde und Silber geschmükt sahen, priesen sie diejenigen, die in dem Heere des Antiochos waren, glücklich, warfen die Waffen weg, ergaben sich dem Antiochos, und wurden aus Feinden Bundsgenossen.

Sieb-

Siebzehntes Kapitel.

Antiochos Hierax.

Antiochos fiel von seinem Bruder Selevkos (45) ab, und floh nach Mesopotamien. Als er über die Gebürge der Armenier kam, nahm ihn sein Freund Arabes (46) auf: Die Feldherren des Selevkos aber, Achäos und Andromachos, verfolgten ihn mit großer Macht. Beide Theile lieferten sich ein hartes Treffen. Endlich wurde Antiochos verwundet, und floh in das hinter ihm liegende Gebürge, das Heer aber blieb unten in der Ebene gelagert, an der Seite des Berges. Antiochos streuete den Ruf aus; er seye in der Schlacht gefallen: in der Nacht aber befahl er dem größten Theile seines Heers, das Gebürge zu besetzen. Den Tag hernach schikten die Soldaten des Antiochos den Philetäros, einen Anführer aus Kreta, und den Dionysios von Lysimachia, an den Feind, und baten um Auslieferung des Leichnams des Antiochos; sie wollen sich selbst und ihre Waffen übergeben. Andromachos antwortete: „Der Körper des Antiochos seye noch nicht gefunden. Sie soll-

45) Kallinikos.

46) Andere erzählens vom Artamenes, Könige in Kappadokien.

ten ihn selbst suchen. (47) Indessen wolle er Leute abschicken, die Waffen und die Soldaten zu übernehmen.“ Hierauf kamen viertausend Mann, nicht zum Treffen gerüstet, sondern zur Annahme der Gefangenen abgeschikt. So bald sie aber an die Seiten des Berges kamen, stürzten diejenigen, welche die Anhöhen zuvor besezt hatten, auf sie herab, und richteten große Niederlage unter ihnen an. Nun zog Antiochos das königliche Gewand an, und zeigte sich als lebend und Sieger.

Achtzehntes Kapitel.

Philippos, Sohn des Demetrios.

I.

Philippos belagerte Prinossos, die Stadt der Rhodier in Peräa. (48) Da die Mauern stark waren, unternahm ers sie zu untergraben. Allein beim Graben zeigte sich ein sehr fester Felsen, der den Werkzeugen der Bergleute widerstund. Philippos befahl bei Tage das Durchgraben fortzusetzen, und hängte, um verborgen zu seyn, den Grabenden Decken vor.

47) εν τοις δεσμοις, heißts im Texte. Mich dünkt, εν τ. θαμνοις, in den Gesträuchen, hätte mehr Sinn.

48) Eine kleine Landschaft, der Insel Rhodos gegen über.

vor. Alles das war den Feinden, die es von den Mauern sahen, nicht unbekannt. Nachts aber hieß er die Soldaten, acht oder zehn Stadien weit, Grund aus einer tiefen Höhle herbeibringen, und vor die Oeffnung der Minen werfen. Als nun ein großer Haufe von Erde sich erhob, sahen ihn den Tag hernach die auf den Mauern und glaubtens, daß die Stadt untergraben wird. Diese Furcht nöthigte sie, dem Philippos die Stadt zu übergeben; in der Folge aber, als sie die Täuschung sahen, beklagten sie ihre Thorheit.

2. Philippos, des Demetrios Sohn, der mit dem Könige Attalos und den Rhodiern kriegte, beschloß übers Meer hin zu fliehen, und schikte einen Aegyptischen Ueberläufer, mit der Nachricht zu den Feinden: er rüste sich, den andern Tag ein Seetreffen zu liefern. In der Nacht zündete er viele Feuer an, wie wenn das Heer da bliebe. Während aber Attalos alles zum Schiffskampfe bereitete, und die Wache da abführte, wo Philippos herausschiffen mußte, seegelte er heimlich davon.

Neunzehntes Kapitel.

Ptolemäos.

Als Perdikkas in der Gegend von Memphis über den Fluß gieng, und schon viele überge-

gangen waren, so ließ Ptolemäos so viele Heerden von Ziegen, Schweinen und Kühen, als möglich, aus der ganzen Gegend zusammentreiben, und jedem Thiere ein Bündel Gesträuche anbinden, damit sie durchs Nachschleppen desselben einen großen Staub erregten. Die Heerden, von den Hirten, und noch dazu von Reitern, fortgetrieben, machten also den grösten Staub. Die übrigen Reiter zog Ptolemäos an sich, und führte sie gegen den Feind. Da nun diese wegen des großen Staubes glaubten, daß eine große Menge heranrücke, so flohen sie alsbald. Die meisten kamen im Flusse um, und viele wurden lebendig gefangen.

Neunzehntes Kapitel.

Attalos.

Attalos wollte sich gegen die Galater, die eine grosse Macht bei sich hatten, in Schlachtordnung stellen, bemerkte aber, daß seine Soldaten bestürzt waren, und wollte sie muthvoller machen. Er bereitete daher vor dem Treffen ein Opfer, und der Chaldäische Wahrsager, Sudines, brachte es, betete, trankopferte, und schnitt das Opferthier auf. Der König zerrieb Galläpfel, und schrieb auf seine rechte Hand: Sieg des Königs; machte aber diese

In=

Inschrift nicht von der Linken zur Rechten, sondern umgekehrt, von der Rechten zur Linken. Als nun die Eingeweide ausgenommen wurden, hielt Attalos die Hand mit den Galläpfeln an einen warmen und trockenen Ort, und wischte die Inschrift ab. Der Wahrsager aber untersuchte die Lappen, die Galle, die Oeffnungen der Leber, den breiteren Theil derselben, forschte nach allen Kennzeichen, und kehrte endlich auch dasjenige um, das die Inschrift hatte, und den Sieg des Königes verkündigte. Nun wurde er sehr fröhlich, und zeigte das Anzeichen der Menge der Soldaten. Sie kamen, lasens, wurden voll Muths, und alle riefen laut aus: er solle sie gegen die Barbaren führen! kämpften mit aller Bereitwilligkeit, und besiegten die Galater. (49)

Zwanzigstes Kapitel.

Perseus.

Weil die Römer Elephanten hatten, theils Libysche, theils Indische, die sie von Antiochos, König in Syrien erhielten, so befahl Perseus, damit diese Thiere den Pferden keine neue und fürchterliche Erscheinung seyn sollten, den Werkleuten, hölzerne Bilder in der Gestalt und von der Farbe der Elephanten zu verfertigen.

49) Das πλείστους des gewöhnlichen Textes streicht Heringa aus, S. 128.

gen. Da aber das Geschrei der Thiere besonders schröklich ist, befahl er ferner, ein Mann mit einer Trommete solle in das Bild von Holze steigen, die Trommete durch den Schlund stecken, und so einen schmetternden und fürchterlichen Ton von sich geben. So lernten die Pferde der Makedonier die Töne der Elephanten verachten.

Ende des vierten Buchs.

gen. Da aber das Geschrei der Thiere besonders schröklich ist, befahl er ferner, ein Mann mit einer Trommete solle in das Bild von Holze steigen, die Trommete durch den Schlund stecken, und so einen schmetternden und fürchterlichen Ton von sich geben. So lernten die Pferde der Makedonier die Töne der Elephanten verachten.

Ende des vierten Buchs.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Polyaenus

Polyäns Kriegslisten in Acht Büchern

Bd.: Erster Band

Frankfurt am Main 1793

A.gr.b. 2966-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10994543-8
VD18 90798481